Nr. 38. Montag, den 15. Februar 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 1. bis 14. Februar 1926 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Hoest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Deutsche Sondierungen über die Erweiterung des Völkerbundsrats.

Der Generalsekretär des Völkerbundes nach Berlin abgereist. — Frankreich wünscht schnelle Ratifizierung des Handelsprovisoriums.

Eine Mahnung des evangelischen Oberkirchenrats.

Berlin, 14. Februar.

Der evangelische Oberkirchenrat hat den Konsistorien eine Ansprache zur Bekanntgabe an die Gemeinden der altpreußischen Landeskirche zugehen lassen, in der es heißt:

„Der nationale Volkstrauertag steht vor der Tür. Möchte jeder dazu helfen, daß es ein Tag ernster Einkehr, echter Trauer, herzlicher Dankbarkeit für unsere gefallenen Helden, werde. Aber nicht genug, daß wir einmal im Jahre auf die Stimme dieser schweren Zeit lauschen. Unser Volk hätte allen Grund, Tag für Tag der Kriegsopfer in heiliger Trauer zu gedenken und sich des furchtbaren Ernstes der Lage bewußt zu sein. Industrie und Landwirtschaft kämpfen um ihr Dasein. Handel und Wandel sind wie gelähmt. Hunderttausende schauen vergeblich nach Arbeit aus. Hunger und Elend wachsen. Und dabei gibt es viele, viele in unserem Volke, in allen Ständen und Schichten, die in Saus und Braus dahinleben. Ein Fest folgt dem anderen. Es ist, als ob der Wahnsinn den Menschen ergriffen hätte. Wir mahnen, bitten, beschwören Sie, dieses Treiben nicht mitzumachen, sondern festzustehen in Gottesfurcht, in Schlichtheit und Ehrbarkeit. Wir rufen Ihnen das Wort des Apostels zu: Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, aber daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille. Es geht um unser Volk, um unsere Jugend, um unsere eigene Seele."

Eine Kundgebung der Kölner Frauen.

Köln, 14. Februar.

In der Rundfunkansprache der Kölner Frauen am Samstag abend, die von Königswusterhausen an alle europäischen Stationen verbreitet wurde, heißt es u. a.: „Köln ist frei! Die Königin des Rheins steht nicht mehr unter fremder Oberherrschaft. Golden erglänzen die Kronen, hellauf glühen die Flammen ihres Wappens, das durch sieben lange Jahre mit Trauerflor umhüllt war. Da gilt unter erster Gruß den Frauen jener rheinischen Gebiete, die sich noch nicht freuen können wie wir, deren Freiheit noch in nebelhafter Ferne liegt. Und ihnen rufen wir zu: Haltet fest am Glauben an Deutschland, haltet fest an der Liebe zum Vaterlande, und haltet fest am Vertrauen zu Euren deutschen Brüdern und Schwestern, die nicht ruhen und rasten werden, bis auf Grund des Sinns der geschlossenen Verträge und vor allem auf Grund der ewigen Menschenrechte das gesamte Deutschland wieder frei ist, ganz frei!

Und unser zweiter Gruß gilt auch allen anderen deutschen Frauen in den weiten Grenzen unseres heißgeliebten Vaterlandes, und auch Euch, die Ihr im Auslande, räumlich getrennt von uns, aber im Herzen und in der Liebe zum Vaterlande mit uns verbunden seid. Eure Glückwünsche haben uns gezeigt, wie warm Ihr teilnehmt an unserer Befreiung. Wir danken Euch dafür. Wenn wir gelernt haben in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren, so ist es die Erkenntnis, daß jede Knechtung eines anderen Volkes Sünde ist und daß nur der Wille zum Frieden der Welt Segen bringt. Die Entwaffnung der Heere bliebe nur eine schöne Geste, wenn nicht die Entwaffnung der Geister und der Herzen bestimmend auf sie einwirkt. Das Elend aller Völker, auch der siegreichen, läßt uns Frauen in dem Friedenswunsch zusammenstehen, uns einigen in der heiligen Ueberzeugung, daß über alle geistigen und geographischen Grenzen hinaus das Gefühl der Gemeinschaft alles Menschentums in uns zum Erlebnis werden muß. Aus diesem Gefühl heraus wende ich mich auch an die Frauen unserer Nachbarvölker und weit über sie hinaus an alle Frauen, die guten Willens sind, und so rufe ich Euch allen zu: Wir Frauen wollen zusammenstehen. Wir wollen uns die Hände reichen zum großen Werk des Friedens. Wenn wir wahrhaft treu in Einigkeit und Liebe mit festem Willen unser Bestes tun, so wird auch unser Werk ein Bau werden nicht aus toten Steinen, nein, aus lebendigen Menschenherzen, der gleich unserem Dom hineinragen möge in die Jahrtausende, reich an Gottesfrieden, reich an Menschenfrieden bis an das Ende des Tage!"

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen.

Berlin, 14. Februar.

Die Blättermeldungen über den Abschluß der Pariser Luftfahrtverhandlungen sind, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, verfrüht. Es finden gegenwärtig in Paris zwei von einander völlig getrennte Verhandlungen statt, die sich zunächst auf die Einrichtung eines Luftverkehrs zwischen beiden Ländern beziehen. Diese sind wiederum abhängig von dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen Deutschland und der Botschafterkonferenz, die darüber zu bestimmen hat, ob die den deutschen Flugzeugbau lähmenden Begriffsbestimmungen aufhören sollen und das besetzte Gebiet überflogen werden darf. Beide Verhandlungen gehen schrittweise vor sich und können nicht als abgeschlossen betrachtet werden.

Deutschland will Klarheit.

Berlin, 14. Februar.

Das Reichskabinett hat sich nach der Absendung des Aufnahmegesuches an den Völkerbund bisher noch nicht weiter mit dem Eintritt in den Völkerbund beschäftigt, da der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, anfang nächster Woche nach Berlin kommen und mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann Besprechungen haben wird. Es ist anzunehmen, daß eine Besprechung innerhalb des Kabinetts erst nach dieser Rücksprache stattfinden wird. Das Auswärtige Amt hält aber anscheinend den Zeitpunkt für gekommen, um in der Frage der Zuteilung eines ständigen Ratssitzes für Deutschland eine Klärung herbeizuführen; denn wie wir erfahren haben, sind gestern in verschiedenen Hauptstädten der Völkerbundsmächte Anfragen gestellt worden, um den Tatbestand zu klären, der den verschiedenen Meldungen, die darüber in der Presse in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, zu Grunde liegen. Es handelt sich aber nach unseren Informationen nicht um offizielle Forderungen oder Anträge, die von deutscher Seite gestellt worden sind, sondern nur um eine Sondierung über die Ansichten der verschiedenen Mächte.

Paris, 14. Februar.

Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, hatte am Samstag abend im Quai d'Orsay eine Besprechung mit Philippe Berthelot. Es wurden u. a. der Stand der deutschen Abrüstungen, die Verminderung der Rheinlandbesatzung und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erörtert.

Genf, 14. Februar.

Der Generalsekretär des Völkerbundes ist heute vormittag aus Genf abgereist. Die Zeit seiner Ankunft in Berlin wird nicht bekannt gegeben, da man Demonstrationen des Publikums befürchtet. Der Generalsekretär reist allein, doch wird ihn während seines Aufenthalts in Berlin ein Herr der Informationsabteilung in Genf, der Holländer Pelt, unterstützen. Pelt wird voraussichtlich einen Tag später als Sir Eric Drummond in Berlin eintreffen. Er befindet sich zur Zeit im Haag.

Genf, 14. Februar.

Wie das „Journal de Genève" mitteilt, fand am Freitag noch vor dem Beginn der Ratssitzung eine Aussprache zwischen den Ratsmitgliedern über die Erhöhung der Zahl der ständigen Ratssitze statt. Der Vertreter Schwedens, der Berner Gesandte Hennig, habe zu verstehen gegeben, daß die schwedische Regierung unter keinen Umständen der Vermehrung der ständigen Ratssitze zustimmen werde, abgesehen von dem Deutschland zukommenden ständigen Ratssitz. Er habe gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die englische Regierung, die sich bisher in keiner Weise gebunden habe, dem schwedischen Standpunkt zustimmen werde. Aber auch wenn Schweden mit seiner Anschauung allein bleiben sollte, werde es sich der Vermehrung der ständigen Ratssitze widersetzen.

Paris, 14. Februar.

Der „Temps" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates. Das Blatt steht offenbar unter dem Eindruck, daß die Gründe, die man bis jetzt für die Erweiterung des Völkerbundsrates durch Polen und andere Frankreich nahestehende Staaten gegeben hat, der Sache Frankreichs schaden können; denn es kommt nun plötzlich mit neuen Beweisgründen, die allerdings als eine gekünstelte Beweisführung bezeichnet werden müssen. Das Blatt schreibt:

„Im Anfang, als der Völkerbund nur 41 Mitglieder zählte, waren acht Staaten im Völkerbundsrat vertreten. Die Zahl der Mitgliedsstaaten ist inzwischen auf 55 angewachsen, und es sind zwei neue Mandate für den Völkerbundsrat hinzugekommen. Damals wurde erklärt, daß es nur eine provisorische Entscheidung sei. Man hat auch damals anerkannt, daß es eine heikle Aufgabe wäre, den Völkerbund umzugestalten. Es ist aber logisch, daß man die Zulassung Deutschlands dazu benutzen will, um diese Umgestaltung vorzunehmen. Man muß tatsächlich in Betracht ziehen, daß der Völkerbundsrat innerhalb des Völkerbundes wesentlich an Bedeutung gewonnen hat, daß er gewissermaßen das Zentrum der gesamten internationalen Tätigkeit wurde; denn er hat immer dann Maßnahmen zu treffen, wenn eine irgendwie ernste Lage eintritt. Dadurch, daß er die notwendige Autorität hat, die zwischen Staaten entstehenden Streitigkeiten zu regeln, muß er tatsächlich so viel wie möglich die verschiedenen, am unmittelbarsten an den großen politischen Problemen interessierten Elemente umfassen. Das ist wichtig, wenn man die Schwierigkeiten ins Auge faßt, die durch gewisse Teile Europas, die den direkten Einflüssen politischer Krisen ganz besonders ausgesetzt sind, entstehen können."

Das letzte Argument dient dem „Temps" dazu, dann für die Zuteilung eines ständigen Sitzes an Polen einzutreten.

Die Verwendung der Hauszinssteuer.

Berlin, 14. Februar.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beendete gestern die erste Lesung des Hauszinssteuergesetzes. Ein demokratischer Antrag, den Wert des Grundvermögens zur Steuergrundlage zu machen, wurde abgelehnt und mit großer Mehrheit die Friedensmiete zur Steuergrundlage bestimmt. Das bisherige Ermäßigungsverfahren soll beibehalten werden. Weiter wurde beschlossen, die Hälfte des Steueraufkommens für Neubauzwecke und die andere Hälfte für den Finanzbedarf zu verwenden. Von dem Aufkommen am Finanzbedarf sollen die Gemeinden sieben Vierzigstel, der Staat dreizehn Vierzigstel erhalten. Von dem Aufkommen für Neubauzwecke soll das Wohlfahrtsministerium sechs Vierzigstel und Stadt- und Landkreise vierzehn Vierzigstel nach Maßgabe des Aufkommens erhalten. Eine Befristung des Gesetzes wurde abgelehnt. Der Ausschuß will am kommenden Freitag die zweite Lesung des Gesetzentwurfes vornehmen.

Starke Abstriche im Reichswehretat.

Berlin, 14. Februar.

Der Haushaltsausschuß verabschiedete gestern den Etat des Reichswehrministeriums, nachdem er bei einzelnen Titeln starke Abstriche vorgenommen hatte. So wurden u. a. gestrichen beim Titel „Gefechtsübungen" 913 700, beim Titel „Herbstübungen" 200 000, beim Titel „Leibesübungen" 75 000, beim Titel „Unterhaltung der Geräte" 400 000 Mark. Beim Titel „Mieten für Kasernen und andere Standortgebäude" wurde gegen den Widerspruch vom Reichswehr- und Reichsfinanzministerium der Bauunterhaltungsindex von 1,6 auf 1,3 Prozent herabgesetzt. Beim Titel „Waffen, Munition und Heeresgerät im allgemeinen" (20 234 000 Mark) wurde vom Sparausschuß ein Abstrich von 454 700 Mark beantragt. Im weiteren Verlauf der Beratung wurden beim Titel „Kraftfahrwesen" 376 440 Mark gestrichen, ebenso eine neue Etatsposition im Betrage von 600 000 Mark für An- und Umbauten bei der Kavallerieschule in Hannover. Für Schaffung von Stallungen für Pferde der Infanterie waren 1,2 Millionen Mark im Etat vorgesehen; der Ausschuß strich hiervon 200 000 Mark. 500 000 Mark wurden von der Etatsumme für einmalige gründliche Instandsetzung von baulichen Anlagen gestrichen. Für die Beschaffung von Unteroffiziers- und Mannschaftsschränken waren im Etat 800 000 Mark angefordert worden. Von dieser Summe strich der Ausschuß 300 000 Mark. Auch verminderte er die im Etat ausgesetzte Summe für Ankauf von 330 volljährigen Pferden zur Aufbesserung des Pferdebestandes um eine halbe Million Reichsmark. Die Etatsumme von 1½ Millionen Mark für die Beschaffung von Minenwerfermunition wurde ebenfalls um 300 000 Mark durch den Ausschuß gekürzt. Die Beschaffungssumme für Artilleriemunition erfuhr eine Verminderung um 350 000 Mark. Weiterhin wurden vom Ausschuß noch zahlreiche kleinere Etatsmittelstreichungen vorgenommen. Reichswehrminister Dr. Geßler sprach am Schluß der Verhandlungen sein großes Bedauern über die zahlreichen Abstriche aus. Er könne zwar die Sparmaßnahmen des Reichstages verstehen, da die Finanzlage des Reiches eine sehr gespannte sei. Aber als Reichswehrminister bedauere er doch außerordentlich, daß wichtige Aufgaben der Reichswehr im Hinblick auf die finanzielle Notlage des Reiches zurückgestellt oder eingeschränkt werden müßten.

28 Deutsche in Polnisch-Oberschlesien verhaftet.

Kattowitz, 14. Februar.

Von den polnischen Polizeibehörden wird die Aktion gegen die Zentralvertretung der Deutschen in Ost-Oberschlesien, den Deutschen Volksbund in Kattowitz, und seine Ortsvereinigungen in großem Umfange fortgesetzt. Bisher sind 21 angesehene deutsche Männer ohne jede Angabe des Grundes verhaftet worden. Der Reichskommissar bei der gemischten Kommission, Freiherr v. Grünau, wird auf Grund des Genfer Abkommens die Aktion vor den Präsidenten der Kommission, Calonder, bringen. Er ist bemüht, die sofortige Freilassung der Verhafteten zu erwirken. Die amtlichen polnischen Stellen verweigern jede Auskunft über den Grund der Verhaftungen und Haussuchungen.

Gleiwitz, 14. Februar.

Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt zu den Haussuchungen und Verhaftungen beim Deutschen Volksbund in Kattowitz und seinen örtlichen Vertretungen, daß als Begründung der Haussuchungen die Auffindung von Beweismitteln staatsfeindlicher Tätigkeit angegeben werde. Weiter meldet das Blatt, daß sich die Zahl der Verhaftungen inzwischen auf 28 erhöht hat. Unter den Verhafteten befinde sich auch der frühere Schulrat und gegenwärtige Referent des Minderheitsschulwesens im Volksbund, Andreas Dudek aus Kattowitz.

Die Ratifikation des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

Paris, 14. Februar.

Nach dem „Temps" hat die französische Handelsvertragsabordnung den Wunsch ausgesprochen, das am Freitag abgeschlossene provisorische Handelsabkommen möchte vom Reichstag so schnell ratifiziert werden, daß es bereits am 25. Februar in Kraft treten könne.

Was die Woche brachte.

Ein selten gesehenes Bild bot in der vergangenen Woche der Reichstag, als es galt, die überhebliche, beleidigende und säbelrasselnde Rede des italienischen Diktators zurückzuweisen. Die Parteien, die sich sonst bei jeder Gelegenheit auf das Erbittertste befehden, hatten sich in der Abwehr der Herausforderungen Mussolinis zusammengefunden und unterstrichen auf diese Weise wirksam die sachliche und würdige Antwort des deutschen Außenministers an den italienischen Ministerpräsidenten. Der Eindruck der einmütigen Kundgebung war stark; wurde doch dadurch vor aller Welt bewiesen, daß das ganze deutsche Volk in dieser Frage hinter seinem Außenminister steht und daß es, wenn es auch wehr- und waffenlos ist, nicht daran denkt, unter der Drohung einer gepanzerten Faust die Bande zu lösen, die Blutsverwandtschaft geknüpft hat. Wir werden den verfolgten Südtirolern immer unsere Sympathien bewahren, und diese Sympathien werden sich in dem Maße verstärken, in dem der Duce sein Entdeutschungsprogramm in Südtirol fortsetzt. Daß Mussolini bei dem Rededuell mit Dr. Stresemann den Kürzeren gezogen hat, weil er Dr. Stresemann nicht widerlegen konnte, ist an dieser Stelle schon am Samstag nachgewiesen worden, sodaß wir uns heute darauf beschränken können, zu untersuchen, welche rechtlichen Unterlagen Mussolini für sein brutales Vorgehen gegen die Südtiroler hat. „Hier stock' ich schon," müssen wir da mit Faust sagen; denn Mussolini hat keine rechtlichen Unterlagen, und er selbst hat auch in seinen beiden Reden keine anzuführen vermocht. Zwar hat Italien nicht die Verpflichtung zum Minderheitenschutz unterschrieben, die der Völkerbund einer Reihe anderer Staaten auferlegt hat, aber frühere italienische Regierungen, ja, selbst der italienische König haben feierliche Versprechungen abgegeben und die Rechte der Südtiroler auf ihre Kultur vor aller Welt anerkannt. Als am 18. November 1918 Bozen durch die Italiener besetzt wurde, erließ der kommandierende General Pion Giraldi folgende Proklamation:

„So sehr Italien auch bestrebt ist, seinen Geist und sein Recht auf diesem Boden zu festigen, so liegt ihm die Unterdrückung anderer Rassen oder Sprachen fern. In Orten, in denen eine gemischte Bevölkerung lebt, werden Schulen der betreffenden Sprachen eingerichtet werden. Die Gemeinden deutscher Mundart werden deutsche Volksschulen besitzen können, und allen bereits bestehenden privaten und konfessionellen Schulen wird freie Bahn gelassen werden. Die deutsche Unterrichtssprache wird beizubehalten sein, vorausgesetzt, daß Lehrplan und Schulbücher nicht gegen die Würde und die Rechte Italiens verstoßen. Im Geiste dieser Grundsätze vertraue jeder darauf, daß alles, was die Sprache und Kultur, von Hochetsch anlangt, sorgfältig und liebevoll geregelt wird."

Am 1. September 1919 erklärte König Viktor Emanuel in seiner Thronrede: „Unsere freiheitliche Tradition muß uns den Weg weisen, auf dem wir bei größter Beobachtung der lokalen autonomen Einrichtungen und Gebräuche die Lösung finden können."

Deutlicher als der italienische König erklärte der damalige italienische Außenminister Tittoni am 27. September 1919: „Die Völker anderer Nationalitäten, die mit uns vereinigt werden, sollen wissen, daß der Gedanke einer Unterdrückung und Entnationalisierung uns vollkommen fern liegt, daß die Sprache und ihre kulturellen Einrichtungen geachtet werden."

Achtet Mussolini diese feierlichen Erklärungen? Nein! Er verwandelt sie ins Gegenteil. Es sei nur erinnert an die Verordnung vom 15. Oktober 1925, die die italienische Sprache ausschließlich als Gerichtssprache einführte, ferner an die Verbote der deutschen Presse vom 22. und 25. Oktober 1925 und schließlich an das Schulbekret vom 2. Dezember 1925, das die deutsche Sprache aus allen Schulen ausschloß und nicht einmal Privatunterricht in der deutschen Sprache gestattete. Ein ausgedehntes Spitzelsystem sorgt dafür, daß alle Personen, die sich nicht streng an diese Verwelschungsverordnungen halten, ihres Amtes entsetzt werden, falls ihnen nicht noch Schlimmeres passiert. Wenn Mussolini erklärt, er befolge keine Entnationalisierungspolitik, sondern er sorge nur für die Durchführung der italienischen Gesetze, so ist das, gelinde gesagt, Spiegelfechterei. Er setzt offenbar im Auslande dieselbe Unkenntnis der italienischen Gesetzgebung voraus, die er selbst über die deutsche hat; denn sonst hätte er nicht behaupten können, daß Deutschland keine Schulen mit polnischer Sprache und keine solchen mit bänischer Sprache dulde. Jedes Kind im Ruhrkohlenrevier wie auch in Oberschlesien kann ihn eines Besseren belehren. Die Polen wie die Dänen und die Wenden haben in Deutschland Schulen, in denen in ihrer Muttersprache gelehrt wird. Gesteht Mussolini den Südtirolern das zu, was den Minderheiten an Rechten in Deutschland eingeräumt worden ist, dann werden die Klagen bald verstummen.

Ebenso schlecht wie mit seinem Wissen ist es mit seiner Wahrheitsliebe bestellt. Er leugnet einfach ab, in irgend einer Weise oder zu irgend einer Zeit einen Ergänzungspakt für die Sicherheit der Brennergrenze angestrebt zu haben. Dabei hat er in einer Rede am 20. Mai 1925 ausdrücklich festgestellt, daß nicht nur die Grenze am Rhein, sondern auch die Grenze am Brenner garantiert werden müsse. Darüber hinaus sind wiederholt Anfragen an das Berliner Auswärtige Amt ergangen, wie sich Deutschland zur Ga-

rantierung der Brennergrenze stellen würde. Kann man sich noch besser blamieren? Wenn wir boshaft wären, würden wir dem römischen Diktator empfehlen, weiter solche Reden zu halten, mit denen er sich geradezu grotesk lächerlich macht; denn Lächerlichkeit tötet. Aber wir sind es nicht, sondern schließen uns der Erklärung Dr. Stresemanns an, daß Deutschland mit allen Ländern, auch mit Italien, in Frieden leben will.

Daß es der deutschen Regierung mit dieser Erklärung ernst ist, hat sie erst in der vergangenen Woche erneut bewiesen, indem sie trotz mancher Bedenken den entscheidenden Schritt zum Eintritt in den Völkerbund tat. Die Befriedigung darüber war im Generalsekretariat des Völkerbundes nach Genfer Meldungen allgemein, weil der Völkerbund durch Deutschlands Eintritt an Universalität gewinnt. Umso befremdlicher müssen die Stimmen wirken, die just in diesem Augenblick von sonderbaren Bestrebungen hinter den Kulissen des Völkerbundes zu berichten wissen. Das Ziel dieser Bestrebungen ist kein geringeres, als Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu entwerten. Wie liegen die Dinge? Wie bei allen Parlamenten die wirkliche Arbeit in den Ausschüssen geleistet wird, so auch im Völkerbund, nur daß dort der Hauptausschuß Völkerbundsrat heißt. Die Praxis hat gezeigt, daß alle großen Probleme im Völkerbundsrat gelöst werden, daß dort die großen Entscheidungen reifen. Es ist also für Deutschland außerordentlich wichtig, in diesem Gremium Sitz und Stimme zu haben. Das ist Deutschland von den Alliierten zugesichert worden, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland diesen Sitz erhält, so daß sich die Zahl der ständigen Ratsmitglieder von bisher vier (England, Frankreich, Italien und Japan) auf fünf erhöht. Dazu kommen dann noch sechs nichtständige Vertreter, die periodisch von der Völkerbundsversammlung gewählt werden. Frankreich und verschiedene kleinere Staaten, in erster Linie Polen, sehen mit Besorgnis, daß Deutschland seinen Einfluß im Völkerbundsrat geltend machen könnte. Um diesen Einfluß möglichst zu beschränken, machen diese Staaten (es werden neben Polen noch Spanien, die Tschecho-Slowakei und Brasilien genannt) Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz, und zwar wollen diese Staaten gleichzeitig mit Deutschland Sitz und Stimme im Rate erhalten, weil sie befürchten, daß bei einer späteren Erledigung dieser Frage der Weg in den Rat durch Deutschland versperrt werden könnte. Die Tendenz ist klar: Frankreich will seinen Einfluß im Völkerbundsrat stärken, den Deutschlands und Englands dagegen schwächen. Würde gleichzeitig mit unserm Eintritt eine Erhöhung der ständigen Ratsmitglieder auf acht vorgenommen, so müßten wir das als ein unehrliches Spiel ansehen, das mit uns getrieben worden ist. In einem solchen Falle müßte natürlich auch die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder erhöht werden, so daß der Völkerbund dadurch ein ganz anderes Aussehen bekäme und Deutschlands Eintritt an Wert verlöre, was aber ganz und gar nicht in unserer Absicht liegt. Der deutsche Außenminister hat also alle Veranlassung, der Entwickelung dieser Dinge die größte Aufmerksamkeit zu schenken und mit seiner Ansicht bei den diplomatischen Verhandlungen nicht hinter dem Berge zu halten.

Ein offenes Bekenntnis seiner Ziele hat bei der Einbringung seines Etats im Reichstage der neue Reichsfinanzminister Dr. Reinhold abgelegt. Er hielt nicht die bei solchen Gelegenheiten übliche Etatrede, sondern entwickelte ein Finanzprogramm, das das Uebel unserer Wirtschaftskrise an der Wurzel treffen will. Er verkündete eine Entlastung der Wirtschaft durch Steuersenkungen im Gesamtausmaße von mehr als 550 Millionen, die natürlich nur tragbar sind, wenn die Ausgabenseite um diesen Betrag vermindert wird. Daß das nur bei äußerster Sparsamkeit und bei Durchführung der schon längst angekündigten großen Verwaltungsreform geschehen kann, liegt auf der Hand. Man kann nur wünschen, daß seine Mahnungen an den ausgabefreudigen Reichstag nicht im Winde verhallen.

Im Auslande hat sich nicht viel Bemerkenswertes ereignet. Die Beratungen in der französischen Kammer verwirrten die innerpolitische Lage Frankreichs immer mehr, so daß dem Ministerpräsidenten Briand am Ende der Woche schließlich der Geduldsfaden riß und er bei den direkten Steuern die Vertrauensfrage stellte und zwar mit Erfolg. Die radikalen Sozialisten, die sich bei der Abstimmung spalteten (64 haben für, 46 gegen die Regierung gestimmt und 25 haben sich der Stimme enthalten) haben Briand zu diesem Siege verholfen, dessen Folgen sich aber heute noch nicht vollständig übersehen lassen, da die Kartellgruppen jetzt strengsten Fraktionszwang durchführen wollen, was Briand leicht gefährlich werden kann. Bliebe es auch fernerhin bei der Spaltung der radikalen Sozialisten, so würde sich die Mehrheit der Regierung stark nach rechts verschieben. R. F.

Erneute Reichstagskritik an der Reichsbahn.

Berlin, 18. Februar.

Der Reichstag nimmt heute zunächst das vorläufige Handelsabkommen mit der Türkei in erster und zweiter Lesung an.

Es folgt dann die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1926. Sie beginnt mit dem Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Eine Entschließung Dr. Wieland (Dem.) verlangt die Besetzung des Postens des Staatssekretärs im Verkehrsministeriums mit einem Techniker. Eine Entschließung Weidenhöfer (Völk.) fordert Feststellung darüber, wie weit die Marschländereien an der Weser in den Kreisen Verden und Achim durch die verschiedenen Wesservertiefungen im Ertrage zurückgegangen sind. Verbunden mit der Aussprache werden zahlreiche Anträge, die u. a. die Wahrung der Rechte der Eisenbahnangestellten fordern, Frachtermäßigungen für Kartoffeln, Gemüse, Frühobst usw. verlangen und die Elektrifizierung der Eisenbahnen in Baden, Württemberg, Bayern usw. anregen.

Abg. **Dr. Quaatz** (Dntl.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Er kritisiert scharf das Verhalten der Reichsbahn-Gesellschaft, die noch jetzt in der Zeit der schwersten Wirtschaftslage Aufträge zurückhalte (Lebhaftes Hört! Hört!).

Die Tarifpolitik der Reichsbahn

führe zur Begünstigung der ausländischen Waren gegenüber den deutschen. So koste z. B. der Transport von polnischem Zucker bis zur deutschen Westgrenze auf der Reichsbahn 3,63 Mark, während für dieselbe Menge deutschen Zuckers auf der kürzeren Strecke von Breslau bis zur Westgrenze 5,67 Mark gezahlt werden müssen (Lebhaftes Hört! Hört!). Die Tarifpolitik sei eine schwere Hypothek auf die deutsche Wirtschaft. Einmütig habe ihn der Ausschuß beauftragt, dem Verkehrsminister zuzurufen: „Landgraf, werde hart!" (Lebhafter Beifall).

Abg. **Schumann** (Frankfurt, Soz.) nennt die Politik der Reichsbahn eine ununterbrochene Kette von nicht gehaltenen Versprechungen, von Verletzungen von Rechtsgrundsätzen gegenüber dem Personal und von Auslegungen der Gesetzesbestimmungen zu ungunsten des Reiches. Der Redner fordert Ausbau der Wasserstraßen und Förderung des Luftverkehrs. Er unterstützt den Bau des Mittellandkanals, die Neckarkanalisierung und die ostpreußischen Wünsche.

Abg. **Engberding** (D. V.) weist darauf hin, daß schon immer ein gespanntes Verhältnis zwischen der Reichsbahn und den konkurrierenden Binnenschiffahrtsgesellschaften bestanden habe. Die Reichsbahn werde den Bedürfnissen der Wirtschaft in keiner Weise gerecht. Der Redner fordert den Minister auf, die angefangenen Kanalbauten unbedingt zu Ende zu führen.

Abg. **Dr. Wienbeck** (Dntl.) bemängelt die ungewöhnlich hohen Einkommen der höheren Beamten bei der Reichsbahn.

Ein Eisenbahndirektionspräsident erhalte mehr als ein Minister.

Der Betrieb sei sehr mangelhaft. Der Mittellandkanal müsse schleunigst weitergebaut werden, ebenso der Hansakanal. Der Redner fordert Tarifermäßigungen für Milch und andere Nahrungsmittel und empfiehlt, den deutschen Handwerks- und Gewerbekammern eine Vertretung in den Wasserstraßenbeiräten zu geben. Der Warenhandel innerhalb der Beamtenschaft müsse aufhören. Notwendig sei eine Reichsbeteiligung an den Luftverkehrsgesellschaften.

Abg. **Giesberts** (Zentr.) fordert den Verkehrsminister dringend auf, den unhaltbaren Zuständen bei der Reichsbahn endlich ein Ende zu machen. Die Nichtdurchführung des rechtsverbindlichen Schiedsspruches sei nicht zu billigen. Erforderlich sei eine staatliche Kontrolle darüber, ob die Reichsbahn wirtschaftlich arbeitet und ob die Substanz der Reichsbahn dem Reiche erhalten bleibe. Die Neckarkanalisierung liege im Interesse der süddeutschen Wirtschaft.

Abg. **Dr. Hanemann** (Dntl.) wünscht Ausbau des Kanalnetzes und bessere Dampferverbindung zwischen Swinemünde—Pillau. Gegen das Projekt der Neckarkanalisierung in seiner jetzigen Form seien manche Bedenken zu erheben. In Württemberg herrsche durchaus keine einmütige Begeisterung dafür. Die Frage der Rentabilität müsse erst geklärt werden. Der Redner beantragt die Zurückverweisung dieser Angelegenheit an den Ausschuß.

Abg. **Dr. Schreiber** (Z.) ersucht die Reichsregierung, auf eine

beschleunigte Vollendung des Bahnbaues Münster—Dortmund

nachdrücklichst hinzuwirken.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne hält es für erforderlich, die scharfen Differenzen zwischen Reichstag und der Reichsbahn durch eine Vermittlungsaktion zu beseitigen. Er (der Minister) sei zur Einleitung einer solchen Vermittlung gern bereit. Trotz dieser entgegenkommenden Haltung müsse an dem grundsätzlichen Standpunkt festgehalten werden, den er in den Fragen der Personalpolitik und des Schiedsspruches bereits im Reichstag vertreten habe. Augenblicklich sei die finanzielle Lage der Reichsbahn allerdings sehr schlecht, sodaß sie zu einer allgemeinen Tarifsenkung kaum in der Lage sein werde. Aber die Regierung werde darüber wachen, daß keine Erhöhung der Güter- und Personentarife eintrete (Beifall). Das Beispiel des Berichterstatters für das Verhältnis der Tarife für in- und ausländische Produkte wirke zunächst grotesk. Es müsse aber berücksichtigt werden, daß das Valutadumping der ausländischen Bahnen die Deutsche Reichsbahn zwinge, niedrige Durchfuhrtarife zu nehmen, damit beim Transport ausländischer Waren die deutschen Bahnen nicht umgangen würden. Es müsse anerkannt werden, daß man im vorigen Jahre einen guten Fahrplan und günstige Fahrzeiten gehabt habe. Die Regierung werde dafür eintreten, daß alles getan werde, um die Betriebssicherheit zu erhöhen. Die Ueberschüsse der Reichsbahn müßten benutzt werden, um den Betrieb und den Zustand der Bahn sicherzustellen. Auf die Reichsbahn sei eingewirkt worden, damit bei der Zusammenlegung von Betriebswerkstätten Härten für das Personal vermieden würden. Zur Fortführung der Bahn- und Kanalbauten fehle es vielfach an dem nötigen Geld. Der Minister schließt mit der Versicherung, daß sich Deutschland an einer großen internationalen Ausgestaltung des Luftverkehrs gern beteiligen werde.

Abg. **Dr. Henß** (Dem.) empfiehlt den demokratischen Antrag, wonach zum Staatssekretär des Verkehrsministeriums ein Techniker ernannt werden soll.

Die Frage der Neckarkanalisierung

sei spruchreif und brauche nicht vertagt zu werden.

Abg. **Dauer** (V. V.) wünscht Regulierung der oberen Donau zur Beseitigung der Hochwassergefahr. Die südeutschen Binnenhäfen, besonders Ludwigshafen und Mannheim, müßten tariflich den Seehäfen völlig gleichgestellt werden. Der Redner fordert die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecken München—Regensburg, München—Holzkirchen und München—Augsburg—Ulm—Stuttgart.

Abg. **Seibert** (D. V.) empfiehlt einen Antrag, der auch von deutschnationalen hannoverschen Abgeordneten unterstützt wird, die Reichsregierung aufzufordern, ev. unter Gewährung eines Reichskredits auf die Reichsbahn dahin zu einwirken, daß die mit einem Kostenaufwand von schon 14 Millionen Goldmark fast fertiggestellte und nur noch etwa 1,3 Millionen erfordernde Bahnstrecke Verden—Rotenburg tunlichst im laufenden Jahre vollenden und in Betrieb genommen werde. Das Reichsbahngesetz müsse geändert und die Rechtsverhältnisse der Bahnbeamten denen der Reichsbeamten angepaßt werden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr.

Gewährung neuer Rechte an die dänische Minderheit in der Nordmark.

Berlin, 14. Februar.

Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Das preußische Staatsministerium hat durch besonderen Erlaß der dänischen Minderheit in den Grenzkreisen der Provinz Schleswig-Holstein weitgehende Rechte auf dem Gebiet des Schulwesens gewährt. Bisher bestand nur in Flensburg eine öffentliche Volksschule mit dänischer Unterrichtssprache, sowie eine von der dänischen Minderheit unterhaltene Privatschule. Nunmehr soll das Bedürfnis für die Errichtung einer öffentlichen Volksschule in den Schulverbänden der Grenzkreise Flensburg-Stadt, Flensburg-Land und Süd-Tondern allgemein anerkannt werden, wenn die Erziehungsberechtigten von mindestens 24 schulpflichtigen Kindern es beantragen. Das Bedürfnis für die Errichtung privater Volksschulen für die dänische Minderheit soll bereits dann anerkannt werden, wenn ein entsprechender Antrag für zehn schulpflichtige Kinder gestellt wird. Für diese privaten Volksschulen werden staatliche Zuschüsse gewährt.

Der Tarifstreit im Bankgewerbe noch nicht beendet

Berlin, 14. Februar.

Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des am 3. Februar gefällten Schiedsspruchs im Bankgewerbe fanden gestern unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Meyes im Reichsarbeitsministerium statt. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein hierzu mitteilt, wandten sich die Vertreter des Reichsverbandes, der Bankleitungen und des freigewerkschaftlichen Angestelltenverbandes, allerdings mit ganz verschiedener Begründung, nachdrücklich gegen die Verbindlichkeit. Die sonst beteiligten Organisationen verlangten die Erfüllung der von ihnen gestellten Anträge. Für eine Verständigung der Parteien zeigte sich keine Möglichkeit. Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers dürfte in den ersten Tagen der neuen Woche zu erwarten sein.

Deutschlands Verluste im Weltkriege.

Berlin, 18. Februar.

Deutschlands Verluste im Weltkriege beziffern sich nach der neuesten Angabe des Zentralnachweisamtes für Kriegsverluste und Kriegergräber auf rund 1 835 000 Tote beim Landheer, 85 000 bei der Marine, 1170 bei der Schutztruppe und auf 170 000 Vermißte, deren Tod mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Insgesamt hat also der Weltkrieg unmittelbar rund 2 040 000 Sterbefälle von deutschen Kriegsteilnehmern gebracht. Dazu kommen noch viele Hunderttausende von Kriegsbeschädigten. Den bedeutenden Verlusten des Weltkrieges gegenüber ist die Zahl der Einbußen in früheren Kriegen geradezu geringfügig. So wurden im Kriege 1870/71 auf deutscher Seite nur 41 200 Tote und Vermißte sowie 88 565 Verwundete gezählt.

Kein österreichisch-deutscher Geheimvertrag.

Wien, 14. Februar.

Die amtliche Nachrichtenstelle ist von maßgebender Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die u. a. auch in französischen und italienischen Blättern erschienene Meldung über einen in Berlin unterzeichneten österreichisch-deutschen Geheimvertrag jeder Grundlage entbehre und als Erzeugnis freier Erfindungen zu betrachten sei.

Ein neuer Erfolg der französischen Regierung.

Paris, 14. Februar.

In der gestrigen Vormittagssitzung der Kammer wurde ein Antrag Renaudel auf Abtrennung der Vorlage über die indirekten Steuern mit 275 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Ein Teil der Presse fordert die Umbildung des Kabinetts. Die „Liberté" weist darauf hin, Briand sei es sich schuldig, aus der gestrigen Kammerabstimmung die naheliegenden Konsequenzen zu ziehen, die darin bestünden, daß die fünf Kartellminister, die am Mittwoch gegen die Regierung gestimmt hätten, ausschieden und durch Abgeordnete der gemäßigten Rechtsparteien ersetzt würden.

Listenauslegung für das Volksbegehren.

Berlin, 14. Februar.

Vertreter des Ausschusses für die entschädigungslose Fürstenenteignung sprachen gestern bei dem Reichsminister des Innern Dr. Külz vor und ersuchten ihn um Auskunft darüber, zu welchem Termin die Listen für das Volksbegehren aufgelegt werden sollen. Der Minister antwortete, er werde in der nächsten Kabinettssitzung anfangs der kommenden Woche den Antrag stellen, daß die Listen vom 4. bis 17. März ausgelegt werden.

Kein Reichstarif im Baugewerbe.

Berlin, 14. Februar.

Die bereits mehrfach vertagten Verhandlungen über den Abschluß eines Reichstarifvertrages für das Baugewerbe sind, der „Bauwelt" zufolge, gestern endgültig gescheitert, da eine Verständigung über die Frage der Arbeitszeit nicht erzielt werden konnte. Lohnstreitigkeiten sollen durch ein zu bildendes zentrales Schiedsgericht nach einheitlichen Gesichtspunkten entschieden werden.

Die Beiträge zur Knappschaftsversicherung.

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages gelangte ein Antrag zur Annahme, als Grundlage für die Beiträge zur Knappschaftsversicherung sieben Lohnklassen in das Gesetz aufzunehmen: Klasse 1 bis zu 75 Mark, Klasse 2 bis zu 100 Mark, Klasse 3 bis zu 125 Mark, Klasse 4 bis zu 150 Mark, Klasse 5 bis zu 175 Mark, Klasse 6 bis zu 200 Mark und Klasse 7 über 200 Mark monatlichen Arbeitsverdienstes.

Die Not der Winzer.

Koblenz, 14. Februar.

Gestern vormittag 11 Uhr fand im Oberpräsidium eine Sitzung der führenden Persönlichkeiten des deutschen Weinbaues mit den Regierungsstellen statt. Den Vorsitz führte der preußische Landwirtschaftsminister Steiger, der in Begleitung eines Ministerialdirektors zur Besprechung der Notlage der Winzer hier eingetroffen war. An der Sitzung nahmen die Regierungspräsidenten von Koblenz und Trier, die Landräte der weinbautreibenden Kreise dieser Regierungsbezirke sowie die führenden Interessenten des Weinbaues teil.

Politische Uebersicht.

+ **Kardinal Dalbor †.** Der Erzbischof von Gnesen und Posen, Kardinal Dalbor, ist Samstag früh gestorben.

+ **Italienische Auszeichnung für den spanischen Außenminister.** Der Madrider Botschafter Italiens hat dem spanischen Außenminister das Großkreuz des Ordens von San Mauricio und San Lazaro mit einem Handschreiben Mussolinis überreicht.

Kirchenkonzert in der Christuskirche.

Das von dem Leipziger Musikdirektor und Kantor an St. Johannis Bruno Röthig gegründete Soloquartett für Kirchengesang weilte gestern nachmittag auf Einladung des Christlichen Vereins junger Männer wieder einmal in unserer Stadt und gab in der Christuskirche eine seiner bekannten musikalischen Feierstunden.

Das Gotteshaus hatte sich mit einer nicht geringen Schar Andächtiger gefüllt, war doch in den Erschienenen die Erinnerung an frühere Konzerte der Vereinigung noch lebendig genug, um auch heuer werbender Faktor für den Besuch zu werden.

Das Programm würdigte diesmal „Das Vaterunser in Worten und Weisen der christlichen Kirche". Die verschiedenen Gaben gingen dem Inhalt der einzelnen Bitten nach und hoben dabei mancherlei protestantische Motetten deutschen Ursprungs ans Licht, vielfach vergessenes Gut aus der Zeit um und nach dem großen Thomaskantor J. S. Bach. Da tauchten die Namen Johannes Löhner, Balthasar König, Moritz Hauptmann, Dimitri Bortniansky und Carl Reinecke neben Bach, Beethoven, Schubert, Albert Becker, Otto Richter und Gustav Schreck auf. Der Auswahl der Vokalsätze war größte Sorgfalt zugewendet worden. Mit ihr verwies das Soloquartett auf die Entwicklung der Motette und mahnte zugleich eindringlich zur Förderung des Kostbarsten, was die kirchliche Kunst ihr Eigen nennt.

Die Deutung der Weisen stellte hohe Anforderungen an das künstlerische Gestaltungsvermögen der Ausführenden. Gewähr für eine stilreine Darbietung bot selbstverständlich die seit Jahren in dieser Arbeit gewachsene Kunstauffassung Professor Röthigs, zumal ihr die seltene Gelegenheit zur Seite stand, in Leipzig an den Quellen kirchenmusikalischen Schaffens studieren zu können. Wenn sich nun eine Gemeinschaft von nur vier Solisten für die Auslegung getragener Kompositionen einsetzt, muß von vornherein neben hohen stimmlichen Qualitäten ständig die rechte Einstimmung ihres Gefühls zu erreichen sein, damit gerade diese, jeder äußerlichen Wirkung abholde Kost sofort den Weg zum Herzen findet. Die Leipziger sind mit den erforderlichen Vorzügen ausgerüstet. Sie stehen technisch gewandt allen Dingen des Satzstrukturverlaufs gegenüber und können die tragenden unteren Register einem strahlenden Sopran zur Verfügung stellen, sodaß die Konturen der Linienführung plastisch werden. Hinsichtlich der Aussprache muß man sich erst an die thüringische Vokalisationsfärbung gewöhnen. Daß auf Klarheit der Wortprägung gesehen wird, konnte man aus der Tatsache ableiten, ohne Vorlage des gedruckten Textes fast alles verstanden zu haben. Mit der rechten Anwendung klingender Konsonanten war dem Ausspinnen des Tones der Weg geebnet und das Ineinandergreifen der Stimmen begünstigt. Zu höchster Vollendung war das hauchzarte Verklingen ausgebaut, sodaß den Schlüssen der meisten Kompositionen ein Schimmer von Weltentrücktem beigegeben war. Am überzeugendsten sprach diese feine Kunstübung aus dem Schubertschen Sanktus. Da sich das Quartett zur Zeit auf einer größeren Konzertreise befindet, mögen gelegentliche Trübungen des Harmoniebildes, die vornehmlich der Alt durch Neigung zum Tremolieren begünstigte, auf das Konto der Ueberanstrengung gesetzt werden. Natürlich wirkte sich die Unklarheit der Tonprägung besonders in Schrecks modern empfundenem „Erlöse uns von dem Uebel" und Bachs Fuge „In Ewigkeit Amen!" (Alles, was Odem hat) aus. Meines Erachtens nach wäre es richtiger gewesen, solche, Chören zugewiesene Sätze, vom Programm zu streichen; denn nur eine kompakte Gesamtheit von Stimmen kann hier den gewollten vertiefenden Eindruck bringen. Soloquartettgesang wird indessen, zumal bei Figurationen, immer gequälte Form annehmen.

Wenn die Folge von zwölf geistlichen Gesängen durch etliche entsprechende Orgelvorträge unterbrochen worden wären, hätten die Pausen würdig gefüllt werden können und dem stimmungsvorbereitenden Moment wäre, obendrein zunutz der Abwechslung, ein guter Dienst geleistet. M. V.

Theater der Stadt Münster.

Eine glänzende Aufführung der „Aïda" von Verdi unter Leitung des Intendanten Dr. Niebecken-Gebhard und eine köstliche Wiedergabe von Mozarts „Cosifan tutte" unter der szenischen und musikalischen Leitung von Paul Pella, der auch die „Aïda" stark ausdeutend dirigierte, kennzeichneten den Januar. Wenn das Schauspiel unter Regisseur Hermann Schultze vor der Größe der Ironie eines Bernhard Shaw insofern versagte, als es seinen „Cäsar und Cleopatra" als burleske Posse gab, so machte es diesen Schnitzer durch eine wundervolle Hebbel-Aufführung wieder gut. Hebbels „Judith", die Anfang Februar mit Elli Reicher (der Tochter Emmanuel Reichers) in der Titelrolle aufgeführt wurde, war besonders für die Hauptdarstellerin ein großer Erfolg. Am letzten Sonntag inszenierte Hans Holtorf, der holsteinische Maler und Regisseur (vom ehemaligen „Maskenwagen der Holtorftruppe") den von ihm bearbeiteten „Lübecker Totentanz" (nach alten Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts) als Morgenfeier. Die Aufführung, in der Holtorf selbst den Tod spielte, hinterließ nachhaltigen Eindruck. Ende des Monats wird Holtorf noch Shakespeares „Sommernachtstraum" als Gastregisseur herausbringen. Die Oper bereitet die szenische Uraufführung von Händels „Theodora" als großes Weihespiel in der Stadthalle vor. Inzwischen versuchte sie sich ziemlich erfolglos an der Strauß-Operette „Der Zigeunerbaron". Wenn auch der Zigeunerbaron Mintens und das Zigeunermädchen von Hilde Sinnek glänzende Leistungen waren, so verstand es die Regie Dr. H. Grafs nicht, die eigentliche Operette schmissig herauszuarbeiten.

Dr. J. A. K.

Tiermaler Wilhelm Kuhnert †.

Der Berliner Tiermaler Wilhelm Kuhnert ist Donnerstag nacht in Flims in Graubünden im Alter von 68 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Wilhelm Kuhnert, geboren am 28. September 1865 in Oppeln, bildete sich von 1883 bis 1886 auf der Kunstakademie in Berlin zum Tier- und Landschaftsmaler aus und unternahm 1891 eine Reise nach Ostafrika, die ihn bis zum Kilimandscharo führte, und auf der er sich mit der dortigen Landschaft, mit dem Leben der Bevölkerung und der wilden Tiere, namentlich der Raubtiere, innig vertraut machte, weshalb seine Schilderungen der afrikanischen Natur, die seit 1892 in großer Zahl entstanden, das Gepräge überzeugender Wahrheit tragen. Seine Hauptwerke sind: „Löwen auf dem Raubzug", „Elefanten am Tummelplatz", „Zebras in der Steppe", „Wasserböcke am Papyrussumpf" (1893), „Abendstille in der Wüste" (1894), „Ehelicher Zwist zwischen einem Tigerpaar" (1896, in der städtischen Galerie zu Elberfeld), „Elefanten flüchten vor einem Steppenbrand", „Gefürchtete Stimmen der Wildnis" (brüllende Löwen, 1898) und „Auf Leben und Tod" (Kampf zwischen Löwen und Büffel, 1901). Kuhnert war auch als Illustrator tätig und hat u. a. die Reisewerke Stuhlmanns, Passarges, v. Wißmanns und des Grafen v. Götzen illustriert. Mit W. Haacke gab er „Das Tierleben der Erde" (Berlin 1899 bis 1901, drei Bände) heraus.

= **Stadttheater Bochum.** Die Theaterleitung schreibt uns: Donnerstag, den 16. Februar, findet als vierte Vorstellung für den „Gelben Ring" die Aufführung des Shakespeare'schen Lustspiels „Der Widerspenstigen Zähmung" in Bochum statt. Diese Aufführung ist zweifellos die stärkste Inszenierung dieser Spielzeit; wurde sie doch mit außerordentlichem Aufwand für die Feier anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Bochumer Stadttheaters einstudiert. Die Spielleitung führt Intendant Dr. Schmitt. Von den Hauptrollen sind zu nennen Willi Busch (Petruchio) und Margarethe Thelemann (Katharina). Die Bühnenbilder schuf Johannes Schröder. Auch für Nichtmitglieder der Vormiete sind noch Plätze an der Abendkasse zu haben, jedoch wird empfohlen, bereits in den auswärtigen Vorverkaufsstellen die Karten zu lösen, um einen Andrang an der Abendkasse zu vermeiden. — Die Teilnehmer, die die vierte Vorstellung noch nicht bezahlt haben, werden daran erinnert, die Rate noch vor der Vorstellung einzulösen. Ein Zurückreichen der Vormiete ist nicht möglich. Plätze und Vorstellungen, die nicht besucht werden, verfallen, müssen aber bezahlt wrden. Die Linden-Dahlhauser Vormieter bezahlen an der Abendkasse. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

Kreisverband der Frauenhilfe Bochum-Land.

Auf der Abgeordnetenversammlung in Werne waren mit zwei Ausnahmen alle Vereine vertreten. Die Vorsitzende, Frau Superintendent Niederstein (Altenbochum) sprach herzliche Worte der Begrüßung zu Beginn des neuen Vereinsjahres und gab gleichzeitig einen kurzen Rückblick auf das verflossene Arbeitsjahr. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Pastor Nelle (Witten) über das „Lied der Frauenhülfe": „Kling durch alle Lande, Lied der deutschen Frau." Anknüpfend an die einzelnen Zeilen der vier Strophen schilderte er warm und anfeuernd die höchste Aufgabe der Frauenhülfsmitglieder, mitzuhelfen, daß die lebendigen Kräfte des Evangeliums wieder unser Volk durchdringen, was besonders zu wünschen sei in dieser Zeit der wirtschaftlichen, sozialen, sittlichen und religiösen Not. Durch selbstloses Dienen in umfassender Liebe müßten wir mithelfen, daß die Menschen hinter dem Dunkel und dem Elend dieser Zeit das Licht der ewigen Heimat suchen. An passender Stelle des Vortrages wurden die einzelnen Strophen gesungen. Frau Reschop berichtete über die Erfolge der Schriftenniederlage und bat gleichzeitig, ihren Posten einem anderen Frauenhülfsmitglied zu übertragen. Der Kreisverband bedauerte dies außerordentlich und dankte ihr herzlich für die große Treue und die vielen persönlichen Opfer an Zeit, Kraft und Mühe. Frau Pastor Ferke bat die Vereine, der Sammelstelle für Material zu Vereinsfesten ihre Erfahrungen mitzuteilen und auf neue, gute Sachen aufmerksam zu machen. Frau Pastor Bevermann gab einen Ueberblick über die Arbeit der Kreisstelle für nachgehende Fürsorge. Der nächste Schulungskursus für die Vertrauensfrauen wird voraussichtlich am 28. März stattfinden. Ganztagskurse für Bezirksfrauen werden in diesem Jahre stattfinden am 8. März in Werne, am 9. in Weitmar, am 10. in Witten und am 11. in Castrop. Der Jahresbericht für 1925 liegt gedruckt vor und kann bei der Vorsitzenden in Altenbochum bestellt werden. B. L., H.

*

-e- **Weitmar,** 14. Febr. Am vergangenen Mittwoch hielt die Jugendgruppe der D. V. P. Weitmar-Mark ihre Versammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen hielt Robert Schmalenbeck einen Vortrag „Volk und Vaterland".

⊙ **Hordel,** 13. Febr. Im großen Verwaltungssaale der Zechen „Hannover" und „Hannibal" fand gestern unter Anwesenheit von Krupp v. Bohlen u. Halbach und Frau die Jubilarehrung für diejenigen Bergleute statt, die auf ununterbrochene 50jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken konnten. Es sind dies von Zeche „Hannover 3/4" Friedrich Stickdorn aus Günnigfeld, von Zeche „Hannover 1/2" Theodor Bröcker aus Günnigfeld, August Hackert, Heinrich Protte, Wilhelm Justus, Franz Benthaus und Wilhelm Vogel, die letzteren sämtlich aus Hordel. Von den sieben Jubilaren war einer durch Krankheit am Erscheinen zu der Feier verhindert. Als Geschenk für ihre treue Leistung erhielt jeder einen Geldbetrag und ein Bildnis der Familie Krupp.

u. **Riemke,** 15. Febr. Die Eheleute Johann Hartmann, Herner Straße, feiern das Fest der Silbernen Hochzeit.

p **Werne,** 15. Febr. Die erste Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde Werne wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Evangelischen Oberkirchenrates, durch Gemeindewahl neu besetzt. Bewerbungen sind an den Superintendenten Niederstein in Altenbochum zu richten.

= **Langendreer,** 15. Febr. Privatdozent Dr. Esch, der bis zum vergangenen Herbst Leiter des Wissenschaftlichen Instituts der Universität Köln war und der dann die Generaldirektion der Kölner Messe übernahm, wird in der 15. Veranstaltung der Allgemeinen Volksbildungsvereinigung Mittwoch, 17. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums Langendreer einen Vortrag halten über Verkehrsprobleme in Deutschland.

ng **Langendreer, 14. Februar.** Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom 12. zum 13. Februar auf der Kaltenhardt in der Wirtschaft Eckhardt ausgeführt. An der gegenüberliegenden Lutherschule wurden in dem dichten Nebel die Birnen aus den brennenden Lampen herausgeschraubt und so das Haus im Dunkel gehüllt. Mit zwei Leitern stiegen die Diebe in das Haus ein und entwendeten einen Schinken, Wurst und sonstige Fleischwaren. Der Wirt wurde von seinem Sohne, der die Diebe im Hause gehört hatte, geweckt und nun entwickelte sich von beiden Seiten ein Feuergefecht. Glücklicherweise ist keiner getroffen worden. Die Diebe warfen die Fleischwaren von sich, jedoch den Schinken hießen sie mitgehen. Die Polizei soll den Tätern auf der Spur sein.

Aus dem Landkreis Hattingen.

○ **Linden-Dahlhausen,** 15. Febr. Die Schuhfabrik von Ferd. Drenhaus, die infolge der allgemein schlechten Wirtschaftslage mit verringerter Belegschaft Kurzarbeit verrichtete, kann jetzt mit der gesamten Belegschaft wieder Vollarbeit verrichten. — Die Zeche „Frieblicher Nachbar" hat kürzlich 50 Mann neu angelegt und auch die Zeche „Dahlhauser Tiefbau" hat ihre Belegschaft wieder vergrößert.

H **Stiepel,** 15. Febr. Am Sonntag, 28. Februar (Volkstrauertag) findet in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt. Den gesanglichen Teil wird das Leipziger „Solquartett für Kirchengesang" (Professor Röthing) bestreiten.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

::: **Eppendorf,** 15. Febr. Morgen findet im Lokale Niggeling ein Hebetermin für Grundvermögens- und Hauszinssteuer von 2 bis 5 Uhr nachmittags statt.

(!) **Höntrop,** 15. Febr. Mit dem Jahresfest des Frauenvereins, das kommenden Mittwoch stattfindet, wird eine Verlosung verbunden werden. Gewinne wolle man im evangelischen Pfarrhause abgeben. — Zum Feste der silbernen Hochzeit überbrachte der Arbeiter- und Bürgerverein seinem Mitgliede Herm. Pohl unter Ueberreichung eines Blumenarangements Glückwünsche dar.

:)(: **Günnigfeld,** 14. Febr. Auf Zeche „Hannover", Schacht 1 und 2, wurde gestern eine Feierschicht eingelegt wegen Einbaues von neuen Förderkörben. — Ihre Silberhochzeit feierten gestern die Eheleute Bergmann Franz Kalka.

)(**Eickel,** 14. Februar. Ein Geldbetrag und eine Markttasche sind als gefunden abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei der Polizei-Verwaltung auf Zimmer 24 melden. — Wegen Werfen auf Menschen mit Steinen wurden einige junge Burschen angezeigt. — Einer Familie sind vor kurzer Zeit einige Hühner abhanden gekommen. Man fand die Tiere einige Häuser weiter in einem anderen Stall vor. — Auf der Dorstener Straße fuhr ein Radfahrer ohne sein Rad beleuchtet zu haben, zwei Personen an. Er selbst stürzte vom Rade und zog sich Verletzungen am Kopfe zu. — Diebe drangen in ein Geschäft an der Friedrichstraße ein. Sie wurden aber verjagt. — Mehrere Handwerker, die unbefugt Lehrlinge einstellten, wurden im Zwangswege zur Entlassung derselben aufgefordert. — In der vergangenen Nacht wurde der Zimmerhauer Adolf Wohlab aus Wanne, Stöckstraße, während der Arbeit auf der Zeche Shamrock III/IV tot aufgefunden. W. geriet zwischen einen Wagen und die Wand, wodurch er Quetschungen am Körper erlitt. Die Frau und noch einige unmündige Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers. — Auf der Mittelstraße hat ein Fuhrwerk den Straßenbahnmast umgefahren. Der Fuhrmann ist festgestellt und die fragliche Stelle abgesperrt worden.

✣ **Wanne-Eickel,** 14. Febr. Die Deutsche Demokratische Partei beschloß mit Rücksicht auf die Vereinigung von Wanne-Eickel die beiden Ortsgruppen ebenfalls zu vereinigen. Sodann wurde ein provisorischer Vorstand gewählt mit Studienrat Potthoff als Vorsitzenden. Bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen wird die Demokratische Partei selbständig vorgehen.

(:) **Wattenscheid,** 15. Febr. Der Lokomotivführer van Bellen ist nach Gelsenkirchen-Hauptbahnhof versetzt worden; Lokomotivführer Grevet und Reserverlokomotivführer Michels von Gelsenkirchen-Hauptbahnhof sind nach hier versetzt worden. Der Eisenbahn-Obergütervorsteher von der Heyden ist von Gelsenkirchen-Hauptbahnhof zur Güterabfertigung Gelsenkirchen-Wattenscheid versetzt worden. — An der Stadtgartenerweiterung wird jetzt eifrig gearbeitet. Durch die Erweiterung wird der Stadtgarten über die Hälfte vergrößert. Es sind über 40 Arbeiter beschäftigt, zumeist Erwerbslose. Außer dem jetzt schon bestehenden Teich im alten Park soll in dem neuen Teil noch ein großer Teich angelegt werden, auf dem später Kähne Gelegenheit zum Gondeln bieten sollen. — Das Fest ihrer silbernen Hochzeit können morgen die Eheleute Schneider Heinrich Conze, Vorstadtstraße 18, begehen.

□ **Gelsenkirchen,** 15. Febr. In der Frage des Zweckverbandes Gelsenkirchen-Buer haben Verhandlungen zwischen den beiden Stadtverwaltungen stattgefunden, die zu einer vollen Einmütigkeit über Grundlage und Inhalt des Zweckverbandsvertrages führten. Beide Verwaltungen waren der Ansicht, daß die Bildung des Zweckverbandes zum großen Nutzen für die Gesamtbevölkerung sein wird und daß die alsbaldige völlige kommunale Verschmelzung des Gesamtgebietes das erstrebenswerte Ziel der beteiligten Gemeinden sein müsse. — Eine Sitzung des Kreistages des Landkreises Gelsenkirchen findet am Dienstag, 2. März dieses Jahres, nachmittags 5 Uhr, im Kreishaus in Gelsenkirchen statt. Auf der Tagesordnung stehen einige Punkte, die durch die bevorstehende Auflösung des Kreises nur noch formelle Bedeutung haben.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

ꝏ **Hamborn,** 15. Febr. Am Donnerstag abend wurde im Hofe des Kaufhauses Berger & Co. das Lehrmädchen Käte Kerwer, als es die Tür eines im Keller befindlichen Lagerraumes abschließen wollte, von einem sich im Keller versteckten Manne niedergeschlagen, der dem Mädchen dann Sand und Steine in den Mund stopfte. Anscheinend wurde der Verbrecher verscheucht. Das Mädchen wurde kurz darauf bewußtlos, dem Erstickungstode nahe, aufgefunden. Es fand Aufnahme im Krankenhause.

Oberhausen, 15. Febr. Nachts kam es auf der Straße zwischen zwei Männern namens Borowski und Witzler zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Witzler auf seinen Gegner einen Pistolenschuß abfeuerte und ihn durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzte.

□ **Duisburg,** 15. Febr. Festgenommen wurden zwei Buchhalter eines Hochfelder Werkes, welche Betrügereien zum Nachteil einer Firma dadurch ausübten, daß sie fingierte Rechnungsbeträge eingesetzt und angewiesen haben, die sie dann nachher von den betreffenden Personen abholten und in ihre eigenen Taschen fließen ließen.

\+ **Düsseldorf,** 12. Febr. Der Kaufmann Wilhelm Kroll aus Hagen hat am Donnerstag nachmittag die 27 Jahre alte Gertrud Schäfer, mit der er seit zwei Jahren ein Verhältnis unterhielt, in der Wohnung des Bruders der Schäfer erschossen. Die Schäfer blieb sofort tot. Hierauf brachte sich Kroll selber zwei Schüsse bei. Er wurde schwer verletzt ins Theresienhospital überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Die deutschnationale Stadtverordneten-Fraktion beantragte für den im Dienste des Vaterlandes gefallenen deutschen Volkshelden Albert Leo Schlageter ein Denkmal in Düsseldorf zu errichten, sowie eine Straße mit seinem Namen zu benennen. Sie gebe dazu zur Erwägung anheim, dieses Denkmal gleichzeitig zu einem Ehrenmal für alle die zu gestalten, die in der Franzosenzeit durch Ausweisung, Kerker, Einquartierung, Abbau und Arbeitslosigkeit für Volk und Vaterland gelitten haben.

** **Kleine Provinznachrichten.** Die städtische Siedlung für lungenkranke Familien in Dortmund-Eving, die etwa 200 Wohnungen umfassen soll, ist in der Nähe des Krankenhauses am Grävingholz begonnen worden. — Das Thomasschlacken-Mahlwerk des Hörder Phönix nimmt seinen Betrieb heute wieder auf, allerdings nur mit einer Schicht. — In Münster wurde der Händler Illema wegen Brandstiftung verhaftet. — Ein Großfeuer vernichtete in Wolbeck die beiden Stallungen der Molkerei Thier. — Auf dem Bahnhofe Salzbergen bei Rheine wurde der 18jährige Landwirtschaftsschüler Stover von einem Zuge überfahren und getötet. — Die Firma Krupp in Essen hat die Genehmigung zu weiteren Stillegungen einzelner Betriebe erhalten. Diese Stillegung wird die Entlassung von ungefähr 1800 Werksangehörigen zur Folge haben. — Wegen häuslicher Zwistigkeiten beging der Arbeiter Krygielski aus Meiderich Selbstmord, indem er sich mit einem Brotmesser den Hals durchschnitt. — Der zweigleisige Straßenbahnausbau der Strecke Meiderich—Hamborn wird in nächster Zeit beendet sein. — In Walsum fiel in einem unbewachten Augenblick das zweijährige Söhnchen der Familie Wollny in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Der Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf im Krankenhause starb. — Im Kreise Wesel werden rund 500 Morgen Ackerfläche infolge Verkieselung durch Hochwasser nicht anbaufähig sein. — In Kleve wurden zwölf Personen wegen Verdachts, gegen die Interessen des Deutschen Reiches mit fremden Agenten Verbindungen angeknüpft zu haben, verhaftet. — Der dreijährige Sohn der Eheleute Ostermann aus Heiligenhaus wurde von einem Lastauto angefahren und lebensgefährlich verletzt. — In der Dunkelheit stieß ein Pferd gegen einen vom Sturm umgerissenen Draht der Ueberlandzentrale bei Prüm und wurde vom Starkstrom getötet. Der Reiter kam mit leichteren Verletzungen davon. — Während die Kinder des Schmiedemeisters B. aus Gummersbach auf dem Speicher spielten, fielen zwei aus der Speichertür auf das Pflaster. Das eine trug einen Oberschenkelbruch, das andere eine Gehirnerschütterung davon.

Aus dem Gerichtssaal

§a **Bochum,** 14. Febr. Vor dem großen Schöffengerichte stand am Samstag der Justizobersekretär Voß von hier unter Anklage der öffentlichen Beleidigung. Die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Hartmann. Dem Prozeß liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Vor einiger Zeit betrat der Angeklagte den Straßenbahnwagen, in dem sich bereits die Ehefrau des Kaufmanns R. aus Bochum und deren Nichte befand. Der Angeklagte trug als Kravattennadel ein Hakenkreuz. Im Flüstertone machte die Nichte der Frau R. diese darauf aufmerksam, indem sie erklärte, in Bayern sehe man das Hakenkreuz sehr viel, hier habe sie es zum ersten Male wahrgenommen. Frau R., die Voß bei diesem Gespräche ansah, meinte zu ihrer Nichte, bei dem ihr bekannten Herrn Voß sei das nicht zu verwundern. Der Angeklagte erhob sich von seinem Sitze und stellte sich den Damen im Wagen als Justizobersekretär Voß vor. Dann ließ er nach den Feststellungen der Anklage sich zu Beschimpfungen des Judentums gegenüber den beiden Damen hinreißen. Der Vorfall spielte sich einige Zeit nach dem Abzuge der französischen Besatzung ab. Die beiden Damen fühlten sich durch das Auftreten des Angeklagten in ihrer Ehre gekränkt und stellten durch den inzwischen verstorbenen Kaufmann R. Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft erhob unter Berufung auf die Stellung des Angeklagten als Gerichtsbeamter öffentliche Anklage, der auch vom Gerichte stattgegeben wurde. In der Gerichtsverhandlung bestritt der Angeklagte die beleidigenden Aeußerungen, aber nach den Feststellungen der Beweisaufnahme unterliegt es keinem Zweifel, daß er diese Redewendungen gebraucht hat. Der Angeklagte erklärte ferner, daß Frau R. ihn derart scharf angeblickt habe, daß er sich habe dadurch verletzt fühlen können. Der Angeklagte suchte fortgesetzt den Prozeß auf das politische Gebiet zu bringen, was der Gerichtsvorsitzende nicht zuließ. Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede aus, daß der Angeklagte durch sein Auftreten stark die Pflichten eines Gerichtsbeamten in der Oeffentlichkeit verletzt habe. Der Vertreter der Nebenklage bezeichnete den Angeklagten als einen bekannten scharfen Antisemiten. Er beantragte auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen. Der Angeklagte versuchte auch in seiner Verteidigungsrede, in der er den Schutz des Paragraphen 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch nahm, wiederholt das politische Gebiet zu betreten, was ihm vom Vorsitzenden mehrfach und schließlich mit der Androhung verwehrt wurde, er werde ihm das Wort abschneiden. Als dennoch der Angeklagte in politisch gehaltenen Ausführungen sich bewegte, wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht ihn wegen öffentlicher Beleidigung zu 150 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten der Nebenklage. Der Nebenklägerin Ehefrau R. wurde die Publikation in zwei Bochumer Zeitungen zuerkannt. Das Gericht hielt für erwiesen, daß der Angeklagte nicht zuerst beleidigt worden sei. Mit Rücksicht auf seine bekannte sehr scharfe politische Einstellung habe das Gericht es bei der Geldstrafe bewenden lassen. Der Angeklagte will gegen das Urteil Berufung einlegen.

§a **Herne,** 14. Februar. Vom großen Schöffengerichte war der Kraftwagenführer bei der Herner Postverwaltung, Meier, wegen fortgesetzter Diebstähle von Postsendungen zu zwei Jahren 3 Monaten Gefängnis und dessen Ehefrau wegen Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie die Untersuchung damals feststellte, hatte Meier diese Unterschlagungen und Diebstähle größeren Umfanges monatelang betrieben. Der Verurteilte legte Berufung ein. Die kleine Strafkammer des Landgerichts Bochum erkannte aber auf Verwerfung der Berufung.

§ **Wiesbaden,** 14. Februar. In dem Berufungsverfahren gegen Kommerzienrat Ganz, dem Generaldirektor der Ludwig Ganz-A.-G. in Mainz, der in der Inflationszeit durch Spekulationen seine Firma um große Summen geschädigt hatte, wurde nach viertägiger Verhandlung in Wiesbaden der Angeklagte zu vier Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Letzte Telegramme

Ausreise des Kreuzers „Hamburg".

Hamburg, 14. Februar.

Heute abend trat der Kreuzer „Hamburg" von Cuxhaven aus seine auf fünfzehn Monate berechnete Auslandsreise an. Nach Anordnung des Reichspräsidenten wird der Kreuzer in Zukunft beim Toppflaggensetzen die Hamburger Staatsflagge führen, die der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen heute morgen um 11 Uhr in Wilhelmshaven dem Kommandanten des Kreuzers in feierlicher Form übergeben hat. In seiner Ansprache sagte Dr. Petersen, mit dem Kreuzer „Hamburg" gehe ein Stück deutschen Vaterlandes nach den fremden Ländern hinüber. Deutschlands Not, aber auch Deutschlands Glauben an die Zukunft zu bekennen, Zeugnis abzulegen von dem Geist der Pflichterfüllung und der Vaterlandsliebe, der Reichswehr und Reichsmarine beseele, sei die hohe und verantwortungsvolle Aufgabe der „Hamburg" auf dieser Fahrt. Hamburg sei stolz darauf, daß sein Patenschiff bei festlichem Anlaß fortan die Hamburger Flagge führe, es sei stolz darauf, weil dadurch nicht nur die enge Verbindung zwischen der Hansastadt und der Reichsmarine aller Welt gegenüber zum Ausdruck komme, sondern weil diese Auszeichnung einem Manne zu verdanken sei, dessen Namen mit Verehrung und Dankbarkeit noch in fernsten Zeiten vom deutschen Volk genannt werde, des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Bürgermeister Dr. Petersen sprach, indem er die Flagge dem Kommandanten des Kreuzers übergab, die Hoffnung aus, daß die Fahrt ehrenvoll sein möge für den Kreuzer „Hamburg", der das deutsche Vaterland und das deutsche Ansehen im Auslande mehren helfe. Die Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Kurz nach 12 Uhr ging der Kreuzer unter begeisterten Kundgebungen in See. Bürgermeister Dr. Petersen und eine Hamburger Abordnung blieben an Bord des Kreuzers. Dieser traf um 5 Uhr in Cuxhaven ein und trat dann nach Ausbootung der Hamburger Gäste seine auf fünfzehn Monate berechnete Reise an.

Gasvergiftung.

Berlin, 14. Februar.

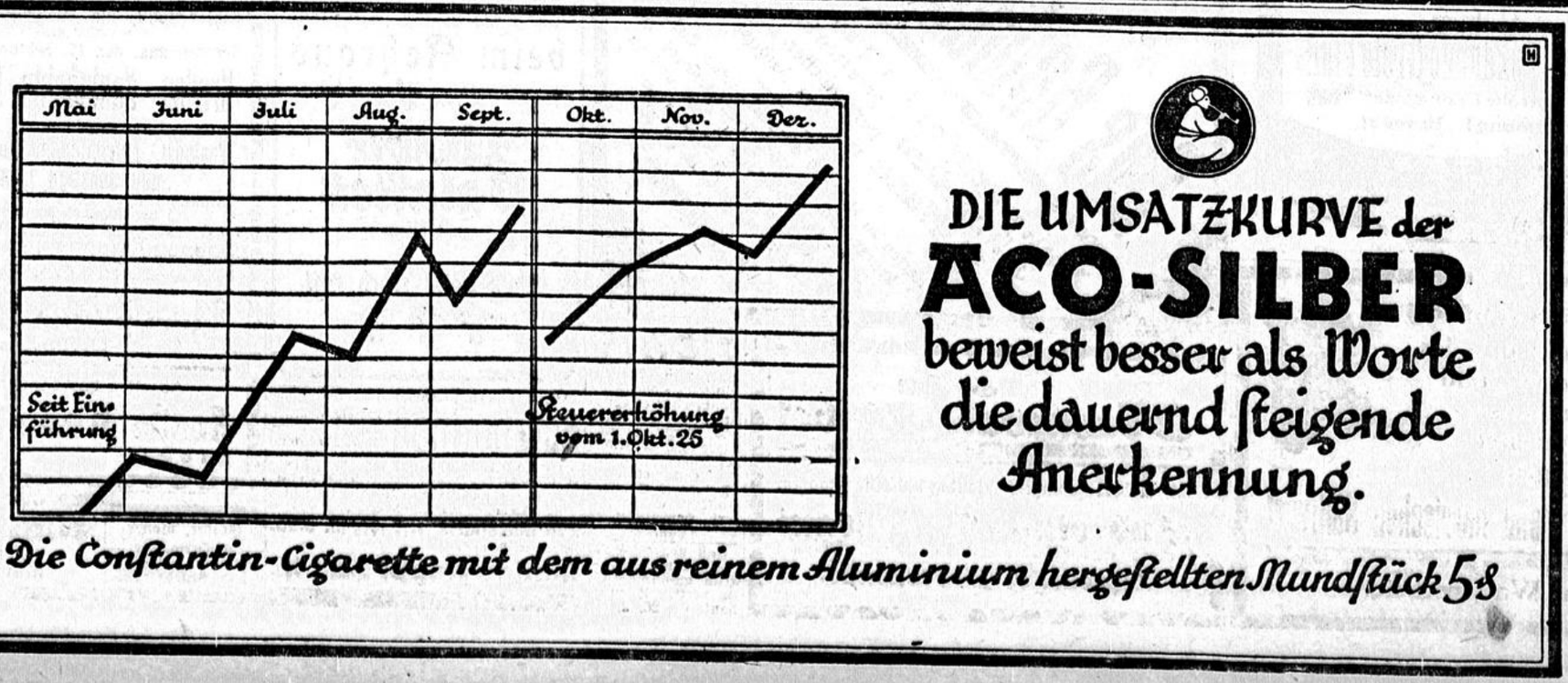
Ein erschütternder Unglücksfall trug sich in der Nacht zu Sonntag in Buckow zu. Als der Wagenwäscher Kurt Baschin am Morgen von der Arbeit heimkehrte, strömte ihm starker Gasgeruch entgegen. Er fand seine 30 Jahre alte Ehefrau und seine beiden Kinder leblos in ihren Betten auf. Die Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die bei den Knaben erfolglos blieben. Frau Baschin starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Es handelt sich um einen Unglücksfall. Der Gashahn in der Küche war nur zur Hälfte geschlossen.

Ein Hirtenbrief des Kardinals Bertram.

Breslau, 14. Februar.

Der Kardinal Erzbischof Bertram hat zu Beginn der Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, in dem er dazu auffordert, mehr Pietät und Ehrerbietung gegen die Eltern und die Kirche walten zu lassen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg.

Montag, 15. Febr., 7.15 bis 10.15: C. 21:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Dienstag, 16. Febr., 7.30 bis 10.30: Gelber Ring:
Der Widerspenstigen Zähmung.

Das reich illustrierte Buch
„Augen auf beim Klavierkauf"
muß jeder Interessent vor Kauf gelesen haben. Gratisversand durch **Pianohaus Marks.**

Piano
wie neu, preiswert zu vermiet. Angeb. unt. M. B. 48356 an die Gesch. d. Zt.

Bettstellen
m. Matr. zu verkf. Kronenstr. 16 III.

Der
Boxkampf-Film
Pavlino - Dimmy
ab Dienstag im
APOLLO, Alleestr.

Weinhaus Sievers
Heute Rosenmontag und Dienstag
in sämtl. Räumen des Weinhauses und Kaffees ab 7 Uhr abends a5179
große Karnevalsfeier
2 Kapellen
Tischbestellungen unter Nr. 3981 frühzeitig erbeten.

Heute Rosenmontag!
Die Parole:
Nur Union-Palast
Rottstrasse 29
Gala-Kostüm-Fest
Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V.
4 Kapellen. 4 Kapellen.
Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 3.— einschl. Steuer. Vorverkauf im Restaurant Union-Palast und Restaurant J. Schiffmann, Metzstrasse 24.

Verkauf sämtlicher
Weißwaren-Reste

angestaubter Damen-Wäsche
angestaubter Tisch-Wäsche
angestaubter Bett-Wäsche
die sich während der „Weißen Woche" in großen Mengen angesammelt haben,
zu Spottpreisen!



Damen-Hemden u. Beinkleider
in verschiedenen Ausführungen (leicht angestaubt)
2.65 1.65
1.15

Große Extra-Auslagen im Erdgeschoß!

Noch zirka
14000 Taschentücher
Damen-Hohlsaum und Stickereitücher (durch Dekoration leicht angestaubt)
3 Stück 25 Pfg.

Servietten
teils Reinleinen, 60/60 cm groß, 1.00, 75 Pfg.
50 Pfg.

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Tonhalle

Buntes Theater
in der Tonhalle.
Rosenmontag:
Der
Höhepunkt
des
Karnevals
Die
Rosen-Montag-Redoute.

Der große Kostüm- und Masken - Ball.
Anfang 8 Uhr. Ende??
Demaskierung 12 Uhr.
Tanz-Orchester Williams
12 Herren.
Stimmungskanone Grete Fluß
Prachtvolle Dekorationen.
Stimmung! Humor!

Eintritt frei!!

Karneval im Bochumer Hof
Rosenmontag u. Dienstag
ein Abend in Königswinter
Sehenswerte Dekoration
Humor - Tanz

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Heute 8½ Uhr abends **Rosenmontag**
in sämtlichen künstlerisch geschmückten Sälen **des Parkhauses**
Das Bochumer Kostümfest!
Mitwirkende: Das gesamte Orchester der Städt. Operetten bühne Dortmund unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters August Pepöck.
3 Kapellen 31 Mann
Karten zu RM. 4.50 einschl. Steuer durch Verkehrsverein, Tel. 2652, Hengstenberg, Tel. 2817—18, Wolters, Tel. 1161 und an der Abendkasse. Tischbestellungen im Parkhaus, Tel. 3894
Kein Kostümzwang. LH2

Intimes Theater. LI1
Rosenmontag, den 15. Febr.
Masken-Redoute
Das Bochumer Ereignis.
Einmaliges Auftreten
der weltberühmten
Damen - Kapelle „Loreley".
Großer Jubel und Trubel.
Alle Narren u. Närrinnen müssen kommen.
Die 3 schönsten Kostüme werden prämiiert.
Verlängerte Polizeistunde.

Alle
Bochumer Jungens Blau-Weiß
sind Dienstag, den 16. Februar
beim Kehraus
— in sämtlichen Räumen des —
Union-Palastes
zu treffen.
Wer geht noch mit
???

Achtung! Vorkriegsgeldbesitzer!
Morgen, Dienstag-Abend,
Aufklärungsvortrag über das Thema:
Der wahre Wert des Vorkriegsgeldes!
(Unsere Prozesse und Erfolge)
im Evg. Vereinshaus, groß. Saal, Bochum, Mühlenstraße 25. Näheres im Inserat ds. Zeitung am 13. Februar 1926. 47749

Restaurant Aug. Kepper, Bochum V.
Die Karneval-Gesellschaft Faust-Astoria mit Jung-Siegfried
veranstaltet am
Rosenmontag, den 15. Februar cr.:
Großen Fastnachts-Ball
verbunden mit
Saalpost, Luftschlangen- und Confettischlachten und sonstige Ueberraschungen. 48212
Anfang 4 Uhr. Ende 3 Uhr nachts.
Eintritt (inkl. Kopfbedeckung) 80 Pfg.
Jubel und Trubel in allen Ecken. Der Narrenrat.

Ehrenfelder Bürgerhalle
Hattingerstraße.
An allen Fastnachtstagen ab 7 Uhr:
Große Karneval-Feier.
Jubel! Trubel!

Karnevals-Montag
nach Auflösung des Höntroper und Sevinghauser-Gänsereiterzuges
Treffpunkt beim närrischen Stallwirt
in Wattenscheid.

Großer
Karnevals-Trubel
mit Ueberraschungen, Montag und Dienstag im
Hubertus - Restaurant
Ehrenfeld, Pieperstraße.

Honig
Gar. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qualität. 10-Pfd.-Dose frko. Nachn. 11 M., halbe 6,50 M. Nichtgef. nehme zurück.
Frau Rektor Feindt & Söhne, Imkerei u. Honigversf., Hemelingen 72 (Hann.).

Fast neuer (48335 — Zimmerofen — grün majolika, bill. zu verkf. Wiemelhauserstr. 26, 2. Et.

Gesunde Ia. fette Qualität ab hier Nachnahme
Salzheringe speckig, v. neuen Fang, ½ Tonne über 300 Pfund
800—1000 Stck. 52.50 M., ½ T 27.50 M., ¼ T 16.50 M., ⅛ T 9.25 M. — Bahnst. angeb. Ferner p. Post, 1 D. Brather., 1 D. Bismarckher., 1 D. Geleeher., 1 K. Bücklinge, zus. ca. 5 kg-Paket 4.75 M.
200 Harzerkäse fein fein **M. 3.95.**
Jeder bestellt nach
Matjes-Napp, Altona E 400.

Großer, blauer — Kinderwagen — zu verkauf. (48339 b. d. Reifeier 87.

Maskenkostüme
zu verleihen. 48319
Friedrichstraße 40, II. Et.

Bochumer Nachrichten.

Die Arbeitsmarktlage in Bochum.

Bericht des Bochumer Arbeitsamtes für den Monat Januar.

Männliche Abteilung.

Die Anforderung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist mit Rücksicht auf die Jahreszeit noch sehr gering. Groß ist der Andrang von jugendlichen Arbeitskräften, die gewillt sind, Arbeit auf dem Lande anzunehmen. Das Angebot steht aber in keinem Verhältnis zur Nachfrage. Beim Bergbau im örtlichen Bezirk haben Aufnahmefähigkeiten nicht bestanden; es sind vielmehr noch ältere Leute zur Entlassung gekommen. Nach auswärts wurden 13 Bergarbeiter vermittelt. In der Metallindustrie ist die Lage noch sehr ungünstig. Sie hat sich durch die vorgenommenen Entlassungen noch verschärft. Vereinzelte Einstellungen von Spezialkräften ändern nichts an dem Gesamtbild dieser Industrie. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe hielt die Verschlechterung der Lage an. Die entlassenen Dachdecker, Zimmerer, Pflasterer und Anstreicher mußten zum größten Teil der Erwerbslosenfürsorge überwiesen werden. Durch die günstige Witterung am Schluß des Berichtsmonats wurde eine leichte Belebung des Marktes beobachtet, so daß vereinzelt Vermittlungen getätigt wurden. Im Gast- und Schankwirtsgewerbe ist die Lage infolge der Geldknappheit und der wirtschaftlichen Verhältnisse äußerst schlecht. Die Lage des Arbeitsmarktes für ungelernte Arbeiter ist sehr ungünstig. Ganz besonders ungünstig ist die Lage für kaufmännische und Büroangestellte. Insgesamt betrug die Zahl der Arbeitsgesuche 7382, an offenen Stellen waren gemeldet 570, von denen 552 besetzt wurden. Am Schlusse des Berichtsmonats waren noch 6095 Arbeitsuchende vorhanden.

Weibliche Abteilung.

Der erste Monat des neuen Jahres brachte eine gewaltige Steigerung der Arbeitslosenziffer. Es meldeten sich allein 941 Arbeitsuchende neu, gegenüber 508 im Vormonat; insgesamt betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 1553, demgegenüber standen nur 239 neue offene Stellen, von denen 201 besetzt werden konnten. Am Schlusse des Berichtsmonats waren noch verfügbar 15 offene Stellen und 1020 Arbeitsuchende. Die Not unter den Stellensuchenden hat eine größere Bereitwilligkeit zur Annahme guter Stellen in der Landwirtschaft ausgelöst. Es gelang daher, fast alle Stellen in landwirtschaftlichen Betrieben zu besetzen. — Im Bekleidungsgewerbe verschlechterte sich die Lage noch mehr. Schneidergehilfinnen und Putzmacherinnen sind weiter in größerer Zahl stellenlos; auch Hausschneiderinnen und Flickerinnen aus dem Mittel- und Arbeiterstande wurden durch den Geldmangel stark betroffen. — Büfett- und Serwierdamen sind nicht unterzubringen. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen ist nach wie vor die Angestelltenschaft. Kontoristinnen, Stenotypistinnen und Bürogehilfinnen, sowie jüngere und ältere Verkaufskräfte aller Branchen sind in einem gewaltigen Umfange stellenlos. Nach Beendigung des Inventurverkaufes ist jedes nur entbehrliche Personal entlassen worden. In der Hauswirtschaft kann gutes, gelerntes Personal leicht untergebracht werden; jüngere Mädchen mit kürzerer Tätigkeit haben große Mühe unterzukommen. Von den gemeldeten offenen Stellen konnten fast alle besetzt werden.

** **Dienstjubiläum.** Betriebs-Assistent Ernst Schmidt von der Stadthauptkasse feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum.

** **Schulnachrichten.** Die evangelische Schulamtsbewerberin Dorothea Bilharz ist einstweilig zur Mittelschullehrerin an der höheren Mädchenschule in Linden-Dahlhausen ernannt worden. Zum Konrektor wurde befördert der katholische Lehrer Joseph Wegener in Eickel. Einstweilen angestellt wurde die evangelische technische Schulamtsbewerberin Emilie Westerholt in Wanne, die katholische technische Schulamtsbewerberin Elfriede Gipkens in Wanne, der katholische Schulamtsbewerber Joseph Bartmeier in Gerthe.

** **Evangelische Altstadtgemeinde.** Am Aschermittwoch, nachmittags 5 Uhr, beginnen in der Johanniskirche die masurischen Passionsgottesdienste. Die Passionsgottesdienste in der Christuskirche, abends 8 Uhr, nehmen kommenden Freitag ihren Anfang. — Am 28. Februar findet im Anschluß an den Nachmittagsgottesdienst in der Pauluskirche (5¼ Uhr) die Wahl des Nachfolgers für den von hier verzogenen Pfarrer Schirmacher statt. Die Wahlhandlung leitet Superintendent Niederstein aus Altenbochum.

br **Katholische Gemeinde.** Anstelle des zum Direktor der Enthaltsamkeitszentrale in Heidthausen ernannten früheren Vikars Czeloth ist der Vikar Meinolf Schmidt aus Helden (Sauerland) an die Josefskirche berufen worden. Vikar Schmidt war früher etwa sechs Jahre an der Josefskirche tätig, dann aber krankheitshalber in eine ländliche Gegend versetzt worden. Er wird als Präses die Leitung der Jünglingssodalität übernehmen, deren Präses er früher ebenfalls gewesen ist. — In der Pfarrei Helden ist der neuernannte Pfarrer Holtkort, früher lange Jahre Kaplan an der Herz-Jesukirche hierselbst, feierlich in sein Amt eingeführt worden. — Am Sonntag gelangte in den katholischen Kirchen die Fasten- und Abstinenzverordnung für dieses Jahr zur Verlesung.

** **Ein neues Heim für die Gemäldegalerie.** Sie hat keine bleibende Stätte und die zukünftige kennt sie nicht. Die städtische Gemäldegalerie, zuerst im alten Knappschaftsgebäude untergebracht, mußte von dort weichen, als dieses Gebäude für die Postverwaltung in Anspruch genommen wurde. Sie fand dann ein vorläufiges Asyl in einem Saal des Verwaltungsgebäudes des Benzolverbandes. Hier ist ihres Bleibens nicht länger, am 1. April soll sie dort ausziehen. Der Museumsausschuß beschäftigt sich mit der Frage der anderweitigen Unterbringung der Gemäldegalerie. Es ist klar, daß sie nicht an einer versteckten, abgelegenen Stelle untergebracht werden kann. Hat man eine Gemäldegalerie, dann soll sie, die doch auch ein Stück Städtekultur darstellt, auch ein würdiges Heim in guter Lage besitzen. Hier würde sie auch zweifellos eine größere Anziehungskraft ausüben. Wie verlautet, ist Gelegenheit gegeben, für die Gemäldegalerie ein Haus zu erwerben, das für den gedachten Zweck sehr geeignet wäre. Wenn natürlich in heutiger Zeit die Stadt auch sparen muß, so darf sie sich andererseits auch nicht den kulturellen Verpflichtungen einer Großstadt entziehen. Andere Städte besitzen für ihre Gemälde- und Kunstsammlungen repräsentative Gebäude. Auch unsere Gemäldegalerie muß ein Heim bekommen, das der Kunst würdig ist und eine Anziehungskraft auf den ganzen mittleren Industriebezirk ausübt.

• **Eine wichtige Entscheidung für die Beamten der Kommunalpolizei.** Am 18. Dezember v. J. hat der Bezirksausschuß, zweite Abteilung, Düsseldorf, auf Antrag eines Kriminalassistenten eine Stadt im Regierungsbezirk Düsseldorf für verpflichtet erklärt, dem Antragsteller über dem 1. Juni 1925 hinaus Kleidergeld zu zahlen. Der Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde: Gegen den Willen des Antragstellers hatte die Behörde die Zahlung des Kleidergeldes vom 1. Juli 1925 ab eingestellt. Der Antragsteller fühlte sich durch diese Maßnahme in seinen Rechten geschädigt und beantragte unter dem 22. Juni 1925, die Stadt zur Weiterzahlung des ihm nach seiner Ansicht zustehenden Kleidergeldes zu verpflichten. Hierauf entschied der Bezirksausschuß wie folgt: Der Antrag stützt sich auf Paragraph 7 des Kommunalbeamtengesetzes. Der Auffassung der Antraggegnerin, daß die Zahlung des Kleidergeldes zu Recht eingestellt worden sei, kann nicht beigetreten werden. Es liegt vielmehr bei diesem Nebenbezügen ein wohlerworbenes Recht des Antragstellers vor. Bei der Gewährung freier Dienstkleidung an uniformierte oder von Kleidergeld an Zivilkleidung tragende Polizeibeamte, handelt es sich um eine den Eigentümlichkeiten ihrer Dienstleistungen angepaßte besondere Abgeltung des gesteigerten Kleiderverschleißes. Die Zulage verfolgte den Zweck, den Antragsteller dauernd über die ihm sonst zustehenden Dienstbezüge hinaus zu besolden. Diese Absicht geht auch daraus hervor, daß das Kleidergeld nach Höhereingruppierung des Antragstellers auf Grund der Besoldungsordnung vom 28. September 1923 weiter gezahlt wurde. Der von der Antraggegnerin angezogene Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 15. November 1924 geht

Bochum im Lichte der Statistik.

Ende Januar 1913 erschienen zum ersten Male die statistischen Vierteljahrshefte der Stadt Bochum, die in der Folge überaus wertvolles Material über die kommunale und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt brachten und mit der Zeit ein geradezu unentbehrliches Nachschlagewerk wurden. Seit 1913 sind sie — bis auf die Besatzungszeit — regelmäßig erschienen. Das neueste, soeben erschienene Heft — es berichtet über das letzte Vierteljahr 1925 — bringt wertvolle Bereicherungen des bisherigen Inhalts, ein Beweis, daß unser Statistisches Amt nicht rastet und ruht, um eine möglichst vollkommene Arbeit zu liefern. Das erste Heft enthielt 41 Tafeln, das neueste weist 101 Tafeln auf.

Nach dem letzten Nachweis ist die Einwohnerzahl der Stadt Bochum in der Zeit vom 10. Oktober 1925, dem Tage der Personenstandsaufnahme, bis 31. Dezember 1925 um 899 Personen gestiegen. Nach der Fortschreibung betrug die Einwohnerzahl Ende Dezember 1925 159 059 gegen 158 160 bei der Personenstandsaufnahme. In der Berichtszeit wurden in der Stadt Bochum 372 Brautpaare getraut. Hierunter sind 303 Eheschließungen von Erstheiratenden. Es wurden 258 rein konfessionelle und 114 Mischehen geschlossen. Die Lebendgeburten betrugen im 4. Vierteljahr 1925 944 (911), die Totgeburten 37 (36). Von den ehelich Lebendgeborenen waren 400 (382) männlichen und 385 (370) weiblichen Geschlechts. Gestorben sind 446 (501) Personen, das sind 2,81 (3,84) je Tausend der mittleren Bevölkerung. Von den Gestorben waren 260 (292) männlichen und 186 (209) weiblichen Geschlechts. Bei den hauptsächlichsten Todesursachen stand wie meist in dieser Jahreszeit Lungenentzündung an erster Stelle. Bei den 56 (44) Todesfällen infolge gewaltsamer Einwirkungen handelt es sich um 34 Unglücksfälle im Bergbau, 2 in der Industrie, 2 auf der Reichsbahn, 13 an privaten Orten, 5 Selbstmorde oder dessen Folgen. Der Wanderungsgewinn betrug im 4. Vierteljahr 384, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 242 Seelen. Innerhalb der Stadt Bochum sind 4328 (3956) Personen umgezogen.

Auf dem Grundstücksmarkt sind 51 (55) Grundstücke, und zwar 25 (24) bebaute und 26 (31) unbebaute Grundstücke im Gesamtwerte von 1 964 300 (539 607,56) bezw. 151 512,25 (296 654,50) Reichsmark veräußert worden. 118 (176) Baugenehmigungen wurden im 4. Vierteljahr 1925 erteilt. In der gleichen Zeit sind 64 (27) Wohnhäuser fertiggestellt und 232 (57) Wohnungen bezugsfertig geworden. Die Gesamtzahl der Besucher beim Wohnungsamt belief sich auf 8639 (15 985).

Am Schlusse der Berichtszeit wurden in der Stadt Bochum in 470 (495) Klassen 18 607 (19 845) Volksschüler und -schülerinnen unterrichtet. Von den höheren Schulanstalten hatten Gymnasium 587 (595), Oberrealschule I 853 (758), Oberrealschule II 693 (676), Oberlyzeum 564 (567), Studienanstalt 132 (124), Hildegardislyzeum 426 (492).

27 645 (21 445) Bände wurden aus der Stadtbücherei entliehen. Die Lesehalle besuchten 14 125 (9716) männliche und 548 (711) weibliche Personen. Das Städtische Museum wurde im Berichtsvierteljahre von 1952 (1080) Personen, 42 (22) Schulklassen und 2 (5) Vereinen besucht. Die Gemäldegalerie besuchten 1405 (876) Erwachsene und 896 (128) Schüler bezw. Schülerinnen. Im Stadttheater fanden 56 (56) Schauspiel- und 33 (31) Opernvorstellungen statt. Die Schauspielvorstellungen wurden von 33 492 (34 725), die Opernvorstellungen von 20 892 (21 780) Personen besucht.

Im letzten Vierteljahr des Jahres 1925 wurden dem Gesundheitsamt 166 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden nur 156 ansteckende Erkrankungen gemeldet. Am 31. Dezember 1925 standen 2526 Tuberkulöse und Tuberkuloseverdächtige in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes. Von den 2464 Besuchern der Sprechstunden wurden 298 zum ersten Male untersucht und neu in die Fürsorge aufgenommen. Bei 2016 Besuchern war sichere Tuberkulose nachgewiesen. Von den Besuchern waren 428 Mitglieder des Knappschaftsvereins, 275 Angehörige des Bochumer Vereins und 529 Mitglieder der Ortskrankenkasse. 193 Personen gehörten anderen Krankenkassen an. Im verflossenen Vierteljahr standen 2927 Säuglinge und Kleinkinder im Alter bis zu 6 Jahren in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes. Die 52 Fürsorgesprechstunden wurden von 1268 Müttern mit Säuglingen und von 1207 Müttern mit Kleinkindern aufgesucht. 193 Säuglinge und 111 Kleinkinder wurden neu in die Fürsorge aufgenommen. Von den vorgestellten 1268 Säuglingen wurden 1021 natürlich ernährt, also rund 79 Prozent. Vom Gesundheitsamt wurden im vergangenen Vierteljahr 153 Wohnungsdesinfektionen, 26 Dampfdesinfektionen und 92 Entlausungen angeordnet und durch die Desinfektionsanstalt ausgeführt. Die größte Zahl von Wohnungsdesinfektionen (61) wurde wie immer durch die Tuberkulose verursacht. In den vier Bochumer Krankenanstalten befanden sich am Anfang der Berichtszeit 1555 (1398) Kranke. Am Schlusse waren 1395 (1388) Insassen vorhanden. 158 (205) Kranke sind in den Krankenhäusern verstorben. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 146 885 (144 625). Das städtische chemische Untersuchungsamt beanstandete von 1343 (986) Proben: 115 (77).

Die Gesamtzahl der im 4. Vierteljahr 1925 in bar unterstützten Personen beträgt 1764 (1317). Die Höhe der gezahlten Unterstützungen stellt sich auf 53 543,80 Mark (39 914,80 Mark). Von diesen Kosten entfielen 52 957,90 Mark auf den Bezirksfürsorgeverband Bochum, der Rest auf den Landesfürsorgeverband und andere Bezirksfürsorgeverbände. In geschlossener Fürsorge standen 526 (397) Personen. Die Zahl der unter Berufsvormundschaft gestellten Personen hat weiter abgenommen. Sie betrug am Anfang des Vierteljahres 1360 (1473) und am Ende 1269 (1492). Auch die Zahl der Zieh- und Haltekinder hat sich weiter verringert, und zwar von 124 (168) auf 120 (178). — 133 (197) Kinder wurden auf dem Lande oder in sonstigen Erholungsheimen untergebracht. Die Krüppelfürsorge hat wieder einen schwachen Zugang zu verzeichnen; in Fürsorge befanden sich am Anfang der Berichtszeit 349 (299), am Ende 387 (237) Kinder. Der für die Milchversorgung Minderbemittelter aufgewendete Betrag stellt sich auf 15 800 Mark (10 960 Mark). An Erwerbslose wurden 13 592 (11 503) Mittagessen ausgegeben. — Die städtische Rechtsauskunftsstelle wurde von 986 (798) Personen in Anspruch genommen.

Der Zufluß an Spargeldern bei der städtischen Sparkasse hielt im Berichtsvierteljahr in erfreulichem Umfange weiter an. Die Einzahlungen beliefen sich auf 8096 (5770) mit einem Betrage von 2 605 750,90 Reichsmark (1 726 542,58 Reichsmark), die Rückzahlungen auf 7712 (5415) mit einem Betrage von 2 131 398,54 Reichsmark (1 178 721,19 Reichsmark). Es wurden mithin 474 352,36 Reichsmark (547 821,39 Reichsmark mehr eingezahlt als abgehoben. Die Zahl der beim Stadtleihamt hinterlegten Pfänder betrug am 1. Januar 1926 7566 (9602); der hierfür gewährte Darlehnsbetrag 100 823,10 Reichsmark (83 573,70 Reichsmark).

Die Tafel 76 gibt die Zahl der in der Stadt Bochum vorhandenen steuerpflichtigen Gewerbebetriebe insgesamt an. In der Tafel 77 sind diese Gewerbe spezialisiert aufgeführt und denen vom Jahre 1914 gegenübergestellt. Eine Steigerung haben fast alle Gewerbe erfahren, besonders stark aber folgende: 1. Obst-, Gemüse- und Kartoffelhändler 473 Prozent, 2. Großhändler in Kolonialwaren, Lebensmitteln, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Futtermitteln 420 Prozent, 3. Automobilfabriken, Handlungen und Reparaturwerkstätten 350 Prozent, 4. Schneiderinnen 262 Prozent, 5. Tabak- und Zigarrenhändler 254 Prozent.

Die Mitgliederzahl der Ortskrankenkasse, der Betriebs- und Innungskrankenkassen stellte sich am Ende des Berichtsvierteljahres auf 46 146 (43 781). Im Reichsbahn-Güterverkehr betrug der Empfang an Gütern im Berichtsvierteljahr 1925 655 424 Tonnen (—), der Versand 1 110 118 Tonnen (—). Der Personenverkehr weist einen Rückgang von 96 981 Personen auf. Auf allen vier Bahnhöfen wurden 646 785 (—) Fahrkarten verkauft. Von der Straßenbahn wurden im 4. Vierteljahr 1925 6 727 068 (5 420 805) Personen auf Fahrscheinen befördert. , 2 158 968,5 (1 809 204) Nutzwagenkilometer wurden geleistet. Es ist bei diesem Verkehrsmittel also eine erhebliche Verkehrssteigerung zu beobachten.

Der Blinden-Führhund.



Was finge der Blinde im Gewühl der Großstadt wohl ohne den Begleithund an? Das kluge Tier ist so abgerichtet, daß es seinen Herrn sicher durch die Straßen geleitet; selbst an den gefährlichsten Brennpunkten des Verkehrs versagt seine Aufmerksamkeit nicht. Es versteht sich von selbst, daß das Publikum dem Blinden und seinem Führhund überall Platz machen.

Neuester Bochumer Stadtplan

in der Geschäftsstelle des Bochumer Anzeiger u. General Anzeiger zum Preis von 10 Pfg. zu beziehen.

Der Lord wider Willen.

Von

57) **Edgar Wallace.**

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von

E. Mc Calman.

Bubi sah nach dem jungen Mädchen. Ihr Nachthemd war am Halse zerrissen, und eine häßliche Kratzwunde war auf ihrer weißen Schulter zu sehen. Langsam gingen seine Blicke von ihr nach dem Manne und dann nach der ausgestreckten Pistole; aber er sprach kein Wort.

Dann hatte er sich mit einem Sprung auf den Gegner gestürzt; mit der einen Hand umklammerte er die Rechte des Einbrechers, die die Pistole hielt, mit der anderen traf er mit einem so gutgezielten und kräftigen Schlag die Kehle des Feindes, einem Schlag, der einen weniger widerstandsfähigen Mann als Jagg Flower gelähmt hätte. Als dieser zurücktaumelte, flog die Pistole durch die Fensterscheibe. Bubi unterschätzte nie einen Gegner, und diesmal warnte ihn eine innere Stimme, besonders auf der Hut zu sein. Jagg war Mittelgewichtler.

Der blitzartige Schlag, der Bubis Gesicht treffen sollte, verfehlte sein Ziel. Um dem zweiten zu begegnen, duckte Bubi den Kopf; darauf folgte ein schneller kurzer Haken nach oben, der jedoch nur die Luft durchschnitt.

Dann aber warf sich die schlanke Gestalt auf den Gegner, und Bubi hätte ihn glatt ermorden können.

Gwenda saß halb aufrecht im Bett und sah vor Entsetzen erstarrt zu, wie Bubis linker und rechter Arm so blitzschnell Schläge austeilten, daß sie ihnen gar nicht folgen konnte.

„Hände hoch, Flower!" rief Sullivans Stimme. Der Detektiv stand in der dunklen Tür des Badezimmers, eine Pistole in der Hand.

„Ueberlassen Sie ihn mir!" fauchte Bubi. Seine Lippe blutete, und ein großer blaurote Fleck zeigte, wo Jagg Flowers Faust ihn getroffen hatte.

„Alles in allem ist es wohl besser, ich ergebe mich," sagte Flower langsam und bedächtig. Das eine Auge war so geschwollen, daß er es nicht aufmachen konnte, und er trug mehrere andere deutliche Zeichen seiner Niederlage. „Wenn ich das, was ich jetzt weiß, eher gewußt hätte, würde ich Sie zuerst bearbeitet haben, junger Mann, und zwar — — mit einem Hammer."

Bubi ging an den Tisch, der neben Gwendas Bett stand, und entfernte unauffällig eine kleine blaue Flasche, die er dort bemerkt hatte. Dann wandte er sich an den Mann, dem Sullivan ein Paar amerikanische Handschellen anlegte.

„Wenn Sie wissen wollen, warum ich Sie nicht umgebracht habe," sagte er mit leichenblassem Gesicht, „so geschah es darum, weil man Sie jetzt nach Virginia bringen wird, um Sie dort hinzurichten. Herr Sullivan sagte mir, daß sein Land das größte Interesse daran haben wird, Sie auf den elektrischen Stuhl zu bringen."

Er zeigte auf die kleine Flasche in seiner Hand, und das Lächeln auf Herrn Flowers Lippen erstarb.

Zwei nicht salonfähig angezogene Menschen sahen aus dem Fenster des Bibliothekzimmers, wie Herr Sullivan mit seinem Gefangenen abmarschierte. Es war sechs Uhr morgens, und die übrigen Hausgenossen waren nicht geweckt worden.

„Was wird man mit ihm machen?" fragte Gwenda.

„Er wird hingerichtet werden," erwiderte Bubi. „Ich möchte gern dabei sein," fügte er nachdenklich hinzu.

„Aber Bubi!" rief das junge Mädchen vorwurfsvoll, „wie kannst Du so etwas sagen?"

Sie war in der Nacht durch den Druck von Flowers Hand auf ihrem Gesicht aufgewacht und hatte geschrien. Dieser Schrei war es, der Bubi und auch den Detektiv geweckt hatte.

„Ich sträubte mich etwas, daher bekam ich die Kratzwunde." Sie lächelte und strich über die Stelle. „Es hat aber wirklich nichts zu sagen! Und ich habe Dich nun doch boxen sehen — es war schrecklich!"

Bubi lächelte verlegen.

„Was war in der kleinen blauen Flasche, die Du von meinem Nachttisch fortnahmst?" fragte sie.

„Ach, das hatte auch nichts zu sagen," erwiderte Bubi lächelnd.

„Nein, sage mir doch, was war darin? Hat Herr Flower sie herein gebracht?"

„Ich brachte sie selber herein," erwiderte Bubi. „Hast Du nicht gemerkt, wie ich sie auf das Tischchen stellte?"

„Was aber war darin?" beharrte sie.

„Eine Salbe. Ich dachte, Herr Flower könnte sie gebrauchen."

Später ging er nach einer abgelegenen Stelle des Parks und goß den Inhalt der Flasche auf den Rasen. Als Bubi sah, wie die Flüssigkeit rauchte und das Gras auf dieser Stelle sofort verbrannte, schauderte er und dachte an Herrn Sullivans Erzählung von der furchtbaren Rache, die Flower an der Französin, die ihn verraten, geübt hatte.

Bubi ist doch ein merkwürdiger Mensch, dachte Gwenda, als sie an diesem Abend ihre Zukunftspläne besprachen. Sie hatte bestimmt geglaubt, daß er, dessen Bescheidenheit und Schüchternheit sie zuerst veranlaßt hatte, sich für ihn zu interessieren, eine Trauung in aller Stille wünschen würde, aber zu ihrem Erstaunen wollte er nichts davon hören.

„Nein, ihre Hochzeit sollte in der Margaretenkirche in Westminster und mit großem Aufwand stattfinden.

„Ich will, daß alle Welt weiß, daß Du Marquise von Pelborough wirst," sagte er entschlossen.

So fand die Trauung an einem trüben Oktobertage statt, und die Kirche war mit einer Menschenmenge aus allen Ständen, von dem Lordkanzler angefangen bis zu dem Boxkampflehrer des Polytechnikums, gefüllt.

Auf dem Platz vor der Kirche drängten sich ebenfalls Hunderte von Menschen, die das Paar hinein- und hinauskommen sehen wollten. Darunter befand sich ein sehr hübsches junges Mädchen, das einst in Bubis Leben, wenn auch nur kurze Zeit, eine Rolle gespielt hatte. Fräulein Farland, denn sie war es, weinte still vor sich hin, als das neuvermählte Paar fortfuhr.

— Ende. —

UNSER NEUER ROMAN,

mit dessen Abdruck wir in der Dienstags-Nummer beginnen werden, ist ein Werk der österreichischen Schule. Flott, flüssig und — wie man von einem guten Wein sagt — elegant sein Stil, prickelnd und anmutig die Milieuschilderung, prächtig und markant die Charakterisierung der verschiedenen männlichen und weiblichen Hauptpersonen, vor allem aber auch spannend, hoch dramatisch bis zum letzten Augenblick die abwechslungsreiche Handlung. Der ganze Roman ist für den, der da will, eine einzige große Anregung zum tieferen Nachdenken über das rätselvolle Verhältnis der Geschlechter zueinander, ohne daß man sich trotzdem mit allzugroßem Ballast herumschleppen müßte.

„MADAME CIRCE",

die Zaubergöttin der griechischen Sage, die ihre Anbeter in Schweine verwandelte, natürlich nur ein Symbol dafür, daß sich die Männer für eine schöne Frau wegwerfen, ist der Titel des Romans, der eine moderne Circe, also diesmal einen weiblichen Helden, zum Mittelpunkt hat, freilich eine Circe, die nicht aus sich heraus, sondern gezwungen durch die Schlechtigkeit und Feigheit eines Mannes und außerdem überwältigt durch mannigfache Schicksalsverkettungen zur „Madame Circe" wird. Der uralte Kampf der Geschlechter spiegelt sich hier in erschütternden Bildern wieder. Mit meisterhafter Hand schildert der bekannte Romanschriftsteller Ernst Klein das Schicksal dieser modernen Circe, die trotz allem im Grunde ihres Herzens das wahre Weib mit seinen urständigen und uranständigen Trieben bleibt, das allein in der Liebe eines wahren und starken Mannes seine innere Befriedigung findet.

Was kostet ein Wohnhaus?

In der Stadtverordnetensitzung am Freitag, die sich lediglich mit der Wohnungsfrage beschäftigte, begründete das Zentrum seinen Antrag auf Vorlegung eines Wohnungsbauprogramms durch den Stadtverordneten Syndikus Oswald wie folgt:

Die Finanzierung eines Etagenhauses,

dessen Gestehungskosten der Vierzimmeretage höchstens 10 000 Mark betragen, ist wie folgt möglich:

Beispiel A: Hauszinssteuerhypothek 6000 Mk., erststellige Sparkassenhypothek 3000 Mark, Eigenkapital 1000 Mark, ergibt 10 000 Mk. Diese Summe ist zu verzinsen: 6000 Mk. mit 2 Prozent = 120 Mk., 3000 Mk. mit 10 Prozent = 300 Mk., 1000 Mk. mit 8 Prozent = 80 Mk., ergibt 500 Mk. Hierzu 10 Prozent für öffentliche Lasten 50 Mk., dazu Verzinsung des Grundstücks (Wert 8000 bis 10 000 Mk.) 100 Mk. Mietskosten für die Vierzimmerwohnung für ein Jahr 650 Mk. Hinzukommen die anteilmäßigen Kosten für Unterhaltung und Verwaltung des Hauses.

Beispiel B: Hauszinssteuer 6000 Mark, erststellige Sparkassenhypothek 2000 Mk., Eigenkapital 2000 Mk., ergibt 10 000 Mk. Diese Summe ist zu verzinsen: 6000 Mk. mit 2 Prozent = 120 Mk., 2000 Mk. mit 10 Prozent = 200 Mk., 2000 Mk. mit 8 Prozent = 160 Mk., ergibt 480 Mk. Hierzu 10 Prozent für öffentliche Lasten 48 Mk., dazu Verzinsung des Grundstücks 100 Mk., Mietskosten für die Vierzimmerwohnung für ein Jahre 628 Mk. Hinzu kommen noch die anteiligen Kosten für Unterhaltung und Verwaltung des Hauses.

Beide Berechnungen bringen Ergebnisse, welche für den Mieter einer derartigen Vierzimmerwohnung tragbar sind.

Die Finanzierung des Einfamilienhauses

ist wie folgt möglich: Hauszinssteuer 6000 Mark, Sparkassenhypothek 40 Prozent der Gesamtkosten zum verbilligten Zinssatz von 6 Prozent, die Zinsdifferenz übernimmt die Stadt aus den Hauszinssteuerhypotheken. Rest Eigenkapital. Die Miete einer solchen Wohnung beträgt unter der Annahme, daß das Haus 20 000 Mark kostet: 6000 Mk. zu 2 Prozent = 120 Mk., 8000 Mk. zu 6 Prozent = 480 Mk., 6000 Mk. Eigenkapital zu 8 Prozent = 480 Mk., Summa 1080 Mark. Dazu 10 Prozent für öffentlich rechtliche Lasten 110 Mk., Zinsen des Grundstücks (Wert etwa 4000 Mk.) 240 Mk., zusammen 1430 Mk.

Bei 2,1 Millionen Mark Hauszinssteuer lassen sich 350 Wohnungen mit je 6000 Mk. finanzieren. Unter der Voraussetzung, daß davon 330 Wohnungen in Etagenhäusern liegen, würden beim Beispiel A von der Sparkasse zur Verfügung zu stellen sein 330 mal 3000 Mk. = 990 000 Mk., oder beim Beispiel B 330 mal 2000 Mk. = 660 000 Mk. Ferner für die zwanzig Einfamilienhäuser je 8000 Mk. = 160 000 Mk. Da diese Summe zu dem ermäßigten Zinssatz von 6 Prozent gegeben werden soll, würde bei einem Sparkassenzinsfuß von 10 Prozent ein Zuschuß von 6400 Mark erforderlich sein. Dieser Betrag kann selbst unter der Voraussetzung, daß das Hauszinssteueraufkommen für 1926 nur ratenweise einkommt, aus dessen 2prozentiger Verzinsung gedeckt werden.

In allen Fällen ist Voraussetzung, daß das Grundstück zur Verfügung steht. Das Bauamt wird gebeten, bei Erwerb der Grundstücke möglichste Unterstützung zu leisten. Alle öffentlichen Lasten (Gas, Wasser, elektrischer Anschluß, Straßenbaukosten usw.) sollen auf Antrag gegen mäßige Verzinsung auf zehn Jahre verteilt werden. Weil das Hauszinssteueraufkommen im ersten Vierteljahr nicht flüssig ist, stellt die Stadt einen Betrag von 500 000 Mk. dem Bauamt als einstweiligen Baufonds zur Verfügung. Die Zinsen sind für dieses Kapital aus den Zinsen der Hauszinssteuerhypotheken zu decken.

Von mehreren Seiten wurden die hier angegebenen Zahlen für sehr niedrig bezeichnet. In der Praxis kämen sie höher. Man könne derzeit mit einer Verteuerung der Baukosten gegenüber 1913 um hundert Prozent rechnen; mit einer dauernden Ueberteuerung um 50 Prozent. Stadtbaurat Diefenbach wies darauf hin, daß die Stadt Bochum Baugelände zu einem so billigen Preise zur Verfügung gestellt habe, wie keine andere Industriestadt. Wenn es der Stadt möglich ist, Geld für Bauzwecke zu beschaffen, so sollen noch mehr als die vorgesehenen Wohnungen in diesem Jahre erstellt werden.

Die Gesundheitsverhältnisse in Bochum.

Von
Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg.

Das Jahr 1925 verlief im Hinblick auf die Gesundheit unserer Bevölkerung so günstig und ruhig, wie es lange nicht mehr der Fall gewesen ist. Die lebhaften Schwankungen, die in den Friedensjahren heiße Sommer, im Krieg und in der Nachkriegszeit die Ernährungsschwierigkeiten und das seuchenartige Auftreten von Krankheiten in die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt gebracht haben, blieben im Jahre 1925 völlig aus. Das ganze Bild entspricht im großen und ganzen wieder gesunden Jahren der Vorkriegszeit.

Allerdings sind einige bemerkenswerte Unterschiede vorhanden. So ist z. B. die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1925 mit 1280 ungefähr der der Friedensjahre gleich. Die Zahl der Geburten betrug damals etwa 5500, heute aber nur 4058 insgesamt. Die Zahl der von den ortsansässigen Bochumer Frauen lebendgeborenen Kinder beträgt sogar nur 3303! Nehmen wir an, daß damals ebensoviel Kinder von auswärtigen Müttern in Bochum geboren sind wie 1925, so beträgt der Geburtenrückgang von 1914 bis 1925 rund 1500 jährlich, die Geburtenziffer heute also die gute Hälfte der Geburtenzahl der Friedenszeit! Ein kleiner Lichtblick ist die Tatsache, daß der seit 10 Jahren mehr oder minder starke Rückgang der Geburten in diesem Jahre zum ersten Male einen Stillstand, ja die Zahl der Neugeborenen sogar einen kleinen Anstieg zeigt. Trotzdem ist unsere Stadt auf einem Stande der Geburtenziffer angekommen, bei dem sich die Bevölkerung aus eigener Kraft gerade noch erhalten kann. Und ob Zuzug in erheblichem Maße kommt, ist bei den wirtschaftlichen und Wohnungsverhältnissen fraglich. Wir müssen nämlich damit rechnen, daß die ungewönlich günstige Sterblichkeit der letzten beiden Jahre, (auch 1925 war sie mit 1522 Todesfällen recht niedrig und blieb um ein gutes Viertel bis ein Drittel hinter der Sterblichkeit der Friedensjahre zurück) einmal wieder ansteigt. Augenblicklich haben wir allerdings sowohl in den Todesfallsziffern wie bei dem Auftreten von ansteckenden und anderen Krankheiten recht befriedigende Verhältnisse. Die Säuglingssterblichkeit betrug nur 10,7 auf Hundert, gegen etwa 15 Prozent im Frieden, die Sterblichkeit der Gesamtbevölkerung nur 9,6 auf Tausend, während der Staatsdurchschnitt früher etwa bei 15 auf Tausend lag. Auch die einzelnen Altersklassen hatten durchweg weniger Todesfälle zu verzeichnen wie früher, ja sogar weniger als im Jahre 1924 mit seinen niedrigen Zahlen. Die Sterblichkeit der Kleinkinder von 2 bis 6 Jahren hat gegen das Vorjahr nur wenig abgenommen. Sie beträgt aber nur noch ein Drittel der Friedensjahre, ist also stärker zurückgegangen als die Geburtenzahl.

Die gleichen Verhältnisse finden wir bei den Schulkindern. Die Sterblichkeit der Jugendlichen ist etwa um die Hälfte niedriger als im Frieden, während die des sogenannten erwerbstätigen Alters von 20 bis 40 ungefähr gleich geblieben ist. Wesentlich geringer als im Frieden war 1925 dagegen die Zahl der über 60jährigen, die zum letzten Schlafe abberufen wurden. Diese hatten gerade unter der Kriegs- und Nachkriegszeit besonders zu leiden.

Diese günstigen Zahlen stehen in einem auffallenden Gegegensatz zu den schwierigen Verhältnissen, mit denen unser Volk und nicht zum wenigsten die Bewohner unserer Stadt nun schon seit Jahren kämpfen und die sich hier gegen Jahresschluß wieder verschärft haben. Wir beobachten sie aber im ganzen Deutschen Reiche in ungefähr gleichem Maße und müssen darin die erfreuliche Tatsache erblicken, daß die Lebenskraft unseres Volkes noch lange nicht gebrochen ist und daß wir die mustergültigen deutschen Gesundheitseinrichtungen im wesentlichen durch alle Stürme und Fährlichkeiten hindurch gerettet haben, ohne daß sie an Wirksamkeit verloren. Beachtenswert ist auch, daß die Zahl der Selbstmorde in Bochum nicht zugenommen hat, während aus anderen Städten Zahlen gemeldet werden, die beunruhigen müssen.

Von ansteckenden Krankheiten sind wir wenig heimgesucht. Nur die Masern, die sehr selten geworden sind, waren, wie immer nach einer Pause in ihrem Auftreten, ziemlich bösartig und forderten 22 Todesopfer. Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten, Ruhr und Typhus traten nur in Einzelfällen auf, die rasch unterdrückt wurden. Auf die Sterblichkeit hatten sie keinen nennenswerten Einfluß. Das bedeutet für unsere Stadt nicht nur einen Fortschritt in der Gesundheit, sondern auch wirtschaftliche und finanzielle Vorteile. Einen kleinen, aber noch nicht genügenden Rückgang zeigt die größte Volksseuche, die Schwindsucht oder Tuberkulose. Gegen sie muß der Kampf unablässig und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln geführt werden. Namentlich gegen die Ansteckung der Kinder und für die Heilung der angesteckten Kinder muß mit allen irgendwie verfügbaren Mitteln gekämpft werden. Denn wenn auch der Umstand, daß in Bochum nur noch etwa 13 von 10 000 Einwohnern an Schwindsucht gestorben sind, nicht ungünstig ist, so marschiert die Schwindsucht mit der Zahl der von ihr geforderten Opfer immer noch an der Spitze aller Krankheiten, die tötlich verlaufen sind. Und gerade gegen sie läßt sich durch gesunde Lebensweise, Aufklärung und Erziehung der Bevölkerung zu Sauberkeit und Mäßigkeit noch außerordentlich viel tun.

insofern von irrigen rechtlichen Voraussetzungen aus. Auch ist hierbei zu betonen, daß wohlerworbene Rechte im Widerspruch mit dem Besoldungssperrgesetz bis zum 24. Dezember 1920, dem Tage seines Inkrafttretens, erlangt werden konnten und wohlerworbene Rechte somit auch aus der Besoldungsordnung vom 29. Juli 1920 hergeleitet werden können. Ein Recht eines Beamten aus seinem Dienstverhältnis ist wohlerworben, wenn wie vorliegend alle Tatsachen, die zur Entstehung des Rechts erforderlich sind, in der Person des Berechtigten bereits erfüllt sind. Vor allem ist für den Begriff des wohlerworbenen Rechts seine Unwiderruflichkeit entscheidend. Wohlerworbene Rechte des Beamten sind aber durch Artikel 129 Abs. 1 Satz 3 der Reichsverfassung in Verbindung mit Paragraph 3 des Reichsbesoldungssperrgesetzes vom 21. Dezember 1920 — RGBl. S. 2117 — in ihrem Bestande geschützt und auch nicht durch Paragraph 3 des preußischen Gesetzes vom 3. Januar 1924 — GS. S. 9 — beseitigt worden.

** **Der Kampf um die Rundfunksender.** Schon im Januar des vergangenen Jahres haben im Reichspostministerium unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Bredow eingehende Besprechungen stattgefunden, an denen vor allem die Vertreter der beteiligten Städte teilnahmen. Das Ergebnis der Verhandlungen gipfelte in dem Einverständnis aller Anwesenden darüber, daß möglichst bald mit dem Bau von zwei neuen Sendern im Westen begonnen werden sollte, und zwar eines „Ruhrsenders" bei Bochum und eines „Rheinsenders" bei Elberfeld. Um den Standort des Rheinsenders stritten sich vor allem Köln und Düsseldorf. Während nun die beiden jetzt in Tätigkeit befindlichen „provisorischen" Sender bei Dortmund und Elberfeld errichtet wurden, sind die Verhandlungen über den „endgültigen" Standort weitergegangen. Interessant ist dabei nun die Tatsache, daß man von dem „Ruhrsender" kaum noch etwas gehört hat. Es sollen nun noch Versuche darüber veranstaltet werden, ob es möglich sein wird, die Voraussetzungen durch einen Groß-Sender zu erfüllen, oder ob man zwei neue Sender bauen muß. An sich ist es für uns im egeren Ruhrgebiet nicht von ausschlaggebender Bedeutung, ob ein oder zwei Sender gebaut werden. Die Hauptsache ist und bleibt die Forderung, auch der minderbemittelten Bevölkerung und gerade ihr den Empfang mit dem billigen Detektorapparat zu ermöglichen. Dortmund und Elberfeld haben bisher schon starke Anstrengungen gemacht, die Sender für sich zu behalten. Wir dürfen aber wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß der definitive Ruhrsender dem Versprechen des Staatssekretärs Bredow gemäß nach Bochum kommen wird, dem Mittelpunkt des Ruhrgebiets.

* **Eine Dollar-Anleihe für die Provinz Westfalen.** Wie wir erfahren, sind im Zusammenhang mit der Genehmigung der Gemeinschaftsanleihe für die deutschen Kommunalverbände in Höhe von 15 Millionen Dollars eine Reihe falscher Meldungen über die Verteilung dieser Anleihe an die verschiedenen Städte verbreitet. So wurden bereits bestimmte Beträge für eine Anzahl von Städten im Ruhrgebiet, u. a. Bochum, genannt, die, wie von zuständiger Seite nachdrücklich festgestellt wird, an der Gemeinschaftsanleihe für die deutschen Kommunalverbände überhaupt nicht beteiligt sind. Anlaß zu diesen Kombinationen geben die Bestrebungen zum Abschluß einer Anleihe für die Provinz Westfalen, die sich auf 15 Millionen Dollars belaufen und deren Genehmigung durch die Beratungsstelle für Auslandsanleihen demnächst nachgesucht werden soll. An dieser Anleihe sind, wie wir hören, eine Anzahl Land- und Stadtkreise, sowie wasserwirtschaftliche Verbände beteiligt, u. a. soll auch die Stadt Bochum beabsichtigen, aus dem Ertrag dieser Anleihe einen größeren Betrag aufzunehmen. Bei der jetzt zustande gekommenen Anleihe dürfte sich für die kommunalen Darlehensnehmer unter Berechnung aller Unkosten eine effektive Zinslast von etwa 8½ Prozent ergeben. Die demnächst zu erwartenden Anleiheabschlüsse dürften mindestens auf gleicher Basis erfolgen.

g. **Der neue Straßenbahnbetriebsbahnhof.** Die Erdarbeiten an dem Neubau des Betriebsbahnhofs der Straßenbahn sind beendet. Ueber ein halbes Jahr ist benötigt worden, um die vielen tausend Kubikmeter Erde auszuschachten. Der Bagger wird nun abmontiert. Auch die Verbreiterungsarbeiten sind soweit gediehen, daß mit dem Aufbau der gewaltigen Eisenkonstruktion angefangen werden konnte. Die Wiemelhauser Straße in Front der Baustelle ist zwischen der Luxemburger- und Ottostraße für jeglichen Verkehr gesperrt und in die Baustelle einbezogen.

)*(**Ferienzugwünsche.** Die Verkehrsverbindungen nach dem deutschen Süden, besonders nach München-Salzburg, sind gegenüber der Vorkriegszeit immer noch recht ungünstig. Die Hauptschuld trägt neben der verminderten Schnelligkeit die sehr schlechte Verteilung der Schnellzüge. Früher hatte der Dortmunder Tages-D-Zug 58, ab Köln-Deutz 10,04 Uhr morgens, bei seiner Ankunft in München Anschluß nach Salzburg, Wien und Triest. Dieser Anschluß ist leider verloren gegangen durch die längere Fahrtdauer des Zuges und durch die Früherlegung des Triester Nachtzuges. Ebenso kommt in umgekehrter Richtung der Triester Nachtzug von Salzburg in München 10,10 Uhr morgens an, während der Dortmunder D-Zug schon 8,23 Uhr morgens München verläßt. Hier ist nun leicht eine Verbesserung möglich durch eine Beschleunigung des D 58 um eine Stunde (der Fern-D-Zug 264 fuhr im Vorjahre die Strecke Köln — München in 10½ Stunden) oder durch Früherlegung des D 58, daß dieser Zug gegen 7 Uhr abends in München eintrifft und dann bequem Anschluß nach Garmisch-Partenkirchen, Tölz, Tegernsee, Reichenhall, Berchtesgaden, Salzburg, Wien und Triest hat. Zurück muß der Gegenzug erst gegen ½11 Uhr von München abgelassen werden, wodurch vorgenannte Orte alle Frühanschluß, also Tagesverbindung, zum Niederrhein bekämen. Ankunft in Köln ungefähr ½10 Uhr, Düsseldorf 10,10 Uhr abends, Bochum 11,35, Dortmund etwa 12 Uhr nachts. Der Nachtschnellzug ab München 11 Uhr ist eine Stunde später abzulassen und zu beschleunigen. Er würde so den beschleunigten Personenzug ab Berchtesgaden noch abwarten. Ebenso ist der Gegennachtschnellzug ab Köln so zu beschleunigen, daß der Frühzug 7,10 Uhr ab München nach Berchtesgaden und Salzburg erreicht wird. Die Feriensonderzüge erfreuten sich im Vorjahre recht guter Benutzung. Leider fuhren die Münchener Sonderzüge alle ohne Ausnahme nur nachts. Es wäre wirklich zu wünschen, daß wenigstens versuchsweise einige der Feriensonderzüge mit beschleunigter Fahrzeit am Tage verkehren würden und so zeitig in München eintreffen würden, daß dort noch Anschluß an die oberbayrischen Kurorte erreicht würde.

* **Denkt an unsere Blinden!** Der Blinden-Fürsorge-Verein Bochum schreibt uns: Wieder wird aus der Stadt gemeldet, daß von einem Herumreisenden einer Blindenanstalt Bürsten und Besen zum Kauf angeboten werden. Es wird dazu bemerkt, daß der hiesige Blindenfürsorgeverein auf vielfache Weise bemüht ist, für die hiesigen Blinden Arbeit zu schaffen und es doch sehr wünschenswert ist, in erster Linie von hiesigen Blinden zu kaufen. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß im Laden der Reinigungsanstalt Jork auf der Heinrichstraße Gelegenheit zum Kauf von Bürsten und Besen und gestrickten Deckchen vorhanden ist. Außerdem wird auf Fernsprechanruf 4413 oder Postkartenmitteilung eine Auswahl an der Auftraggeberstelle vorgelegt."

g. **Die christlichen Metallarbeiter zu den Forderungen der Arbeitgeber.** Sonntag vormittag hatte der christliche Metallarbeiterverband seine Mitglieder in das Christliche Gewerkschaftshaus eingeladen, um Stellung zu nehmen zu den Forderungen der Arbeitgeber der Nord-West-Gruppe bei den Lohnverhandlungen am vergangenen Donnerstag in Essen. Der Gewerkschaftssekretär Gröner (Essen) erstattete Bericht über den Verlauf der Verhandlungen, deren Ergebnis wir in Nr. 36 mitgeteilt haben. Die Vertreter der Arbeitnehmer lehnten es ab, zu den Forderungen der Arbeitgeber, ohne vorherige Fühlungnahme mit ihren Mitgliedern genommen zu haben, Stellung zu nehmen, sie beantragten deshalb Vertagung der Verhandlung. Seitens der Arbeitgeber wurde mitgeteilt, daß sie zu der nächsten Sitzung den Reichskommissar einladen würden, wozu die Arbeitnehmervertreter erklärten, daß ihrerseits noch keine Veranlassung vorliege, sich dieser evt. Einladung anzuschließen. Die Arbeitgeber hätten angeführt, um ihre Betriebe wieder in Gang zu setzen, auf einer Lohnkürzung bestehen zu müssen. Der Referent besprach dann die Lage auf dem Eisenmarkt. Das französische Valutadumping, die hohe Steuerbelastung in Deutschland und die hohen Frachten wirkten ungünstig auf die deutsche Eisenwirtschaft. Um die Herstellungskosten der Erzeugnisse zu senken, sei in erster Linie der technische Ausbau zu vervollkommnen. Eine Herabsetzung der Löhne würde zur Folge haben, daß die Kaufkraft für den Inlandsmarkt weiter geschwächt würde und letzten Endes die Wirtschaft wieder treffen. Die Arbeiterschaft müsse geschlossen hinter den Gewerkschaften stehen zur Abwehr. Auf die Erhaltung des Urlaubs in seiner jetzigen Form müsse grundsätzlich bestanden werden. In der anschließenden Aussprache wurde die Forderung der Arbeitgeber entschieden abgelehnt. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, in den am Donnerstag stattfindenden Verhandlungen unter keinen Umständen einer weiteren Verschlechterung zuzustimmen.

b **Ein schwerer Unglücksfall auf der Straße.** Am Samstag abend gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Hattinger Straße nahe der Friedrichstraße in Weitmar ein schwerer Unglücksfall, der unter eigenartigen Umständen die Verletzung von zwei Personen zur Folge hatte. Ein nach Bochum fahrender Bierwagen der Viktoria-Brauerei wurde (wahrscheinlich wegen des unsichtigen Wetters) von hinten von einem Straßenbahnwagen der Linie 8 so heftig angefahren, daß der Kutscher des Bierwagens vom Bock geschleudert wurde und unter seinen eigenen Wagen geriet. Durch den Sturz auf den Kopf zog sich der Kutscher eine schwere Kopfverletzung zu. Man schaffte ihn in den Straßenbahnwagen, womit er dann zum Bergmannsheil befördert wurde. Die Pferde des nunmehr herrenlosen Fuhrwerks waren sehr unruhig und hatten sich mit den Füßen in ihre Stränge verwickelt. Um weiteres Unglück zu vermeiden, bemühte sich der Kohlenhändler Tammen, Weitmar, Hattinger Straße 188, darum, die scheuen Tiere zu beruhigen und die verwickelten Stränge zu entwirren. Dabei erhielt er von einem der beiden Pferde einen Hufschlag gegen den Kopf und die Schulter, der ihm Kopf und Schulter schwer verletzte. Der hinzugezogene Arzt, Dr. med. Schütte, der sofort zur Stelle war, stellte Schulterbruch fest. Herr Tammen wurde durch das Krankenauto des Bergmannsheils dorthin befördert. Nicht unerwähnt bleiben darf, daß sich unter den zahlreichen Zuschauern, die sich alsbald an der Unglücksstelle eingefunden hatten, mehrere Personen mit Narrenkappen befanden, die es nicht für nötig hielten, angesichts des blutüberströmten Verunglückten ihre närrische Kopfbekleidung abzunehmen.

* **Die Finanzämter.** Im deutschen Reiche gibt es im ganzen 985 Finanzämter. Zum Bezirk des Landesfinanzamtes Münster gehören 49 Finanzämter, die in ihren Größen sehr verschieden sind. Die beiden größten sind die Finanzämter in Gelsenkirchen mit rund 273 000 und Bochum mit rund 263 000, die beiden kleinsten sind Warendorf mit 36 000 und Pyrmont mit rund 20 508 Einwohnern.

× **Angriffe gegen den Ruhrsiedlungsverband.** Die Interessengemeinschaften der Grundeigentümer, die von dem Bau der Verbandsstraßen betroffen werden, hielten im „Fürstenhof" in Bochum unter Vorsitz von Gutsbesitzer Paßmann (Oespel) eine gemeinsame Sitzung ab, um zu der durch die Inangriffnahme des Baues eines Teils der Verbandsstraßen für die Grundeigentümer geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der Geschäftsführer der Kreislandbünde des westfälischen Industriegebiets Stockebrand (Dortmund) referierte über die bisherigen Verhandlungen und Maßnahmen zur Wahrung der Interessen der Grundeigentümer. Der Siedlungsverband sei bisher in keiner Weise bemüht gewesen, die Verhandlungen mit dem Ziele eines vernünftigen Ausgleichs zu führen, sondern versuche, die elementarsten Interessen der Grundeigentümer rücksichtslos zu vergewaltigen. (?) Landrat a. D. Schulze-Pelkum, Mitglied des preußischen Staatsrats, vertrat die Auffassung, daß der Siedlungsverband seine Mission erfüllt habe und nunmehr möglichst schnell verschwinden müsse. In der ausgedehnten Aussprache wurde das Verhalten des Siedlungsverbandes und insbesondere das Auftreten des Sachbearbeiters Dr. Rappaport den Unterhändlern der Interessengemeinschaft gegenüber scharf mißbilligt. Entsprechende Beschwerdeschritte sind bei allen zuständigen Stellen eingeleitet.

** **Polizei und Landjägerei.** Die Landjägerei erforderte im Regierungsbezirk Arnsberg im Jahre 1925 rund 1 300 000 Mark, gegen 900 000 Mark im Jahre 1913, weil sich seit 1913 die Beamtenzahl verdoppelt hat. Gestiegen sind besonders die Ausgaben durch Schaffung der Schutzpolizei. Während 1913 die staatliche Polizei nur in Gelsenkirchen und Bochum bestand, haben wir sie jetzt nicht nur fast im ganzen engeren Industriegebiet, sondern auch in Hagen, Hamm, Iserlohn und Siegen. Damals betrugen die Ausgaben 1 600 000 Mark, jetzt 10 200 000 Mark.

** **Im Fasching.** Die zahlreichen Karnevalsveranstaltungen am Samstag und Sonntag hatten einen stärkeren Besuch aufzuweisen, als man in anbetracht der Zeitverhältnisse hätte erwarten sollen. Im Straßenleben war wenig vom Faschingstreiben zu verspüren; erst etliche Stunden nach Mitternacht wurde es lebhafter. Von der Erlaubnis der verlängerten Polizeistunde war rege Gebraucht gemacht; für ein Vergnügen opfern manche Leute immer noch lieber etwas als für andere Zwecke. Der heutige Rosenmontag bringt einige traditionelle Veranstaltungen. Am Dienstag ebbt die Flut der Veranstaltungen ab. Dann kommt die siebenwöchige Zeit der Fasten, die vom Winter hinüberleiten zum Auferstehungsfest.

* **Absage einer Italienreise.** Der Bühnenvolksbund hat im vorigen Jahre den Plan gefaßt, für seine Mitglieder eine gemeinsame Reise nach den Kulturdenkmälern Italiens zu veranstalten. Die Fahrt sollte der volkstümlichen Kunstpflege dienen und nicht der Befriedigung einer oberflächlichen Reiselust. Nachdem in den letzten Wochen das Vorgehen der Faschisten gegen die Deutschen in Südtirol derartig scharfe Formen angenommen hat, daß die elementarsten Rechte unserer Stammesbrüder mißachtet werden, hat die Leitung des Bühnenvolksbundes einstimmig beschlossen, die Italienreise abzusagen.

(*) **Aus dem Polizeibericht.** Gestohlen wurde am 12. Februar gegen 8 Uhr abends vor der Wirtschaft Pickard, Hofsteder Straße 324, ein dort aufgestelltes Motorrad, Marke Zündapp, feldgrau gestrichen. St. B. S. 121, B. P. S. 275, Erkennungsnummer IX 29771. Der Täter ist unerkannt entkommen. — Angezeigt wurden zwei Personen wegen Betruges und Unterschlagung. — Eine Person wurde wegen Diebstahls angezeigt. — Festgenommen wurde ein Mann wegen Hausfriedensbruch. — In einem an der Hochstraße gelegenen Kaufhause wurde einer Frau aus ihrer Handtasche eine Geldbörse mit 100 Reichsmark entwendet.

** **Kleine Tageschronik.** Die Unterführung am Bahnhof Präsident in der Dorstener Straße wird von Dienstag morgen ab für den Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr freigegeben. Von diesem Zeitpunkt ab nimmt daher auch die Straßenbahnlinie Nr. 6 nach Wanne wieder ihren früheren Weg durch die Dorstener Straße. — Die Zahlung der Zusatzrenten an die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen für den Monat Februar findet heute im Städtischen Verwaltungsgebäude, Trankgasse 7, Eingang C, statt. — Es haben zu erscheinen von 8 bis 10 Uhr die Empfangsberechtigten mit dem Buchstaben A—J, von 10 bis 12 Uhr mit dem Buchstaben K—O, von 3 bis 4 Uhr mit dem Buchstaben R—S, von 4 bis 5 Uhr mit dem Buchstaben T—Z. — Während der Abwesenheit der Eltern spielten in dem Hause Steinstr. 17 Kinder mit Feuer. Im Schlafzimmer sind einige Kleidungsstücke und Holzwolle, die die Kinder in das Zimmer geschleppt haben mußten, in Brand geraten. Die von Nachbarn herbeigerufene Feuerwehr konnte bald wieder verrichteter Sache abziehen. — Als das zehnjährige Söhnchen der Familie Skerra, wohnhaft Wittener Straße 81, nach seiner nicht zu Hause weilenden Mutter ausschauen wollte, bekam er das Uebergewicht und stürzte aus dem Fenster auf die Straße. Der arme Junge erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Der Krankenwagen des städtischen Fuhrparks brachte den Verletzten ins Elisabethkrankenhaus. — Der Goldschmiedemeister Gustav Arbeiter, A-B-C-Straße, feiert heute sein 25jähriges Geschäftsbestehen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(-) **Rosenmontag im Parkhaus.** Bei dem heute abend stattfindenden Kostümball gastiert die Städtische Operettenkapelle aus Dortmund unter persönlicher Leitung von Kapellmeister Pepöck. (Siehe Anzeige.)

(-) **Rosenmontag im Union-Palast.** Der Bochumer Männer-Gesangverein feiert heute in sämtlichen, eigens dekorierten Räumen des Union-Palastes sein Gala-Kostümfest. (Siehe Anzeige.)

(*) **Aufklärungsvortrag über den wahren Wert des Vorkriegsgeldes.** Auf Veranlassung des Deutschen Reichsbank-Gläubiger-Verbandes spricht morgen abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause Betriebsanwalt Gustav Winter aus Leipzig über den Wert des Vorkriegsgeldes. (Siehe Anzeige in der Samstagsnummer.)

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Bühnenvolksbund.** Als Pflichtvorstellung für Serie A in diesem Monat ist Hebbels Drama „Herodes und Marianne" festgesetzt. Die Aufführung des Stückes ist am Donnerstag, 18. d. M., abends 7½ bis 10¾ Uhr. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Kinder!



Spielt nicht auf Straßen, wo Wagen verkehren!

(Aus dem „Echo-Continental")



Vertreter: Willy Rüger, Bochum, Kreuzstr. 13.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 945 407 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 078 335 Tonnen in der vorhergegangenen Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 399 513 Tonnen gegen 409 256 Tonnen in der vorhergegangenen Woche, die Preßkohlenherstellung auf 80 470 Tonnen gegen 82 545 Tonnen bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar im Ruhrgebiet 324 235 Tonnen gegen 346 389 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahre 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 57 073 Tonnen gegen 58 465 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 412 Tonnen gegen 13 758 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen.

Die Gemeinschaftsanleihe für die Kommunalverbände genehmigt.

Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen hat nunmehr die Aufnahme einer Gemeinschaftsanleihe für die deutschen Kommunalverbände in Höhe von 15 Millionen Dollar genehmigt. Die zwischen den deutschen Sparkassen und dem Giroverband und den in Berlin anwesenden Vertretern des Neuyorker Bankhauses Harris, Forbes & Co. wegen Uebernahme dieser Anleihe gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Einigung auf folgender Basis geführt: Die Anleihe wird von dem genannten Bankhause übernommen zu einem festen Auszahlungskurse von 90 Prozent bei einer Verzinsung von 7 Prozent pro anno und einer planmäßigen Tilgung zu pari innerhalb 21 Jahren. Die Anleihe kann nach fünf Jahren durch den Anleiheschuldner teilweise oder insgesamt aufgekündigt werden. In diesem Falle erfolgt die Rückzahlung in der Zeit zwischen fünf und zehn Jahren zu 102 Prozent nach zehn Jahren zu pari. Es ist beabsichtigt, die Anleihe schon in der nächsten Woche in Neuyork aufzulegen. An der Anleihe sind etwa 200 Städte und Kommunen beteiligt. Es wird wahrscheinlich eine zweite Anleihe folgen.

Börsenberichte.

* **Feste Berliner Börse am Wochenschluß.** An der Samstagbörse hielt sich der Verkehr zu Beginn im allgemeinen in engen Grenzen. Die Kursveränderungen gingen nach oben und unten nur wenig über ein Prozent hinaus. Fest lagen u. a. die Papiere des Rhein-Elbe-Konzerns, namentlich Gelsenkirchener bei Erhöhungen von einem bis zwei Prozent. Auch Mannesmann rückten später bei anziehenden Kursen in den Vordergrund. Während anfänglich noch eine gewisse Zurückhaltung herrschte, wurde später das Geschäft lebhafter, da sich einige beunruhigende Insolvenzgerüchte nicht bestätigten. Die Zahlungseinstellung eines Maklers wurde über den Kreis der Beteiligten hinaus kaum beachtet. Die Börse schloß überwiegend zu den höchsten Tageskursen, die an der Nachbörse teilweise noch überholt wurden.

Geldmarkt.

* **Ueberzeichnung der Bonds der Gute Hoffnungshütte.** Die in Neuyork von Lee Higginson & Co. und Harriman & Co. zur Zeichnung aufgelegten 2½ Millionen Dollar Bonds der Gute Hoffnungshütte wurden überzeichnet.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Gußstahlwerk Witten.** Das am 30. Juni 1925 abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 1,75 Millionen Mark. Wie dieser Verlust zustandegekommen ist, ist weder aus dem Bericht des Vorstandes, noch aus dem Bericht des Aufsichtsrates, noch aus dem Bericht der Revisionskommission des Aufsichtsrates irgendwie zu ersehen. Im einzelnen werden ausgewiesen im Gewinn- und Verlustkonto als Einnahmen unter General-Betriebskonto 143 039 Mark, andererseits erforderten Generalunkosten 1,24 Millionen Mark, Zinsen 156 383 Mark, Abschreibungen 490 580 Mark, wonach sich der oben gemeldete Verlust ergibt. In der Bilanz erscheinen u. a.: Waren und Betriebsmaterialien mit 3,4 (2,4) Millionen Mark, Debitoren mit 2,8 (1,4) Millionen Mark, denen andererseits bei unverändert 10,4 Millionen Mark Aktienkapital 7,99 (2,2) Millionen Mark Kreditoren gegenüberstehen. Die Beteiligung am Ruhrkraftwerk wird in der Bilanz mit 1,36 Millionen Mark ausgewiesen. Die Hauptversammlung findet am 26. Februar statt.

* **Felgenfabrik „Feb" in Brackwede i. W.** Die als Gesellschaft mit beschränkter Haftung betriebene Felgenfabrik „Feb" in Brackwede-Quelle befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und hat den Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt.

* **Lippische Werke A.-G., Detmold.** Eine außerordentliche Hauptversammlung soll den Bericht nach § 240 H. G. B. (Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals) entgegennehmen. Während man im Dezember 1925 die Lage der Gesellschaft als einigermaßen erträglich ansah und sich sogar mit dem Gedanken trug, zur Verstärkung der Betriebsmittel eine Kapitalserhöhung um 500 000 Mark vorzunehmen, hat sich seitdem die Lage der Gesellschaft infolge unzureichender Beschäftigung erheblich verschlechtert. Der Betrieb mußte, da die Aufträge fehlten, wesentlich eingeschränkt werden. Diese mißliche Lage hält weiter an, so daß der Arbeiterstand auf etwa 25 Prozent der früheren Belegschaft zusammengeschmolzen ist und auch diese kann nur beschränkt beschäftigt werden. Die Verwaltung hat die Absicht, Abteilungen, für die sie eine lohnende Beschäftigung nicht mehr erwartet, abzustoßen. Zwischen dem in Konkurs geratenen Walter-Kellner-Konzern in Barmen und der Lippischen Werke A.-G. sind Beziehungen nicht mehr vorhanden.

* **Düsseldorf-Ratinger Maschinen- und Apparatebau A.-G. in Ratingen.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der Sanierungsplan der Verwaltung einstimmig genehmigt. Danach soll in einer noch einzuberufenden Generalversammlung das Aktienkapital von 1 200 000 Mark auf 60 000 Mark herabgesetzt werden. Zum Zweck der Beseitigung der Unterbilanz auf Grund einer Vereinbarung mit den Hauptmitgliedern soll späterhin eine Wiedererhöhung des Aktienkapitals um 490 000 Mark auf 550 000 Mark erfolgen und zwar in der Weise, daß aus der neuen Kapitalerhöhung die Forderungen der Gläubiger so befriedigt werden, daß diese, soweit sie auf über 1500 Mark lautete, auf 53 Prozent ihrer Forderungen verzichten und den Rest von 47 Prozent durch junge Aktien ausgeglichen bekommen. Gläubiger bis zu 1500 Mark sollen voll befriedigt werden und zwar in zwei Raten. Die Stärke der Gesellschaft liegt künftig in der Herstellung von Maschinen für die Kunstseidefabrikation. Aufträge für diese Maschinen liegen bereits vor.

* **Gewerkschaft Norddeutschland in Köln.** Nachdem vor einigen Monaten die Fried. Krupp A.-G. ihren Kuxenbesitz an der Gewerkschaft Norddeutschland an de Wendel verkauft hatte, ist nunmehr der Grubenvorstand dieser Gewerkschaft, der sich aus Direktoren der Fried. Krupp A.-G. zusammensetzt, zurückgetreten. An Stelle des Grubenvorstandes wurde der Beauftragte von de Wendel in Deutschland, Generaldirektor Pastor (Köln), zum Repräsentanten der Gewerkschaft bestimmt. Der Sitz der Gewerkschaft wurde von Essen nach Köln verlegt.

* **Deutsche Stahl- und Walzwerke A.-G., Siegburg.** Im „Reichsanzeiger" wird jetzt die erste Bilanz der Gesellschaft vom 30. September 1925 veröffentlicht, nachdem diese Gesellschaft infolge der Zerschlagung der Deutschen Werke A.-G. in ein selbständiges Unternehmen umgewandelt worden ist. Das Aktienkapital von 4 Millionen Mark befindet sich im Besitz der Deutschen Werke A.-G. und wird ebenfalls auf die Viag übertragen. Daneben werden noch rund 2,3 Millionen Mark Schuldverbindlichkeiten ausgewiesen, ohne daß die Bankschuld besonders spezifiert wird. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt nach Abschreibungen von 525 000 Mark einen kleinen Ueberschuß von 6000 Mark der ohne Dividendenzahlung vorgetragen worden ist.

* **Stahl & Nölke, A.-G. für Zündwarenfabrikation — Deutsche Zündholzfabriken A.-G. Kassel.** Die außerordentliche Hauptversammlung dieser Gesellschaften genehmigte die Verlegung des Sitzes von Kassel nach Hamburg. Die ebenfalls zum obigen Konzern gehörende Friedrich-Speidel-Zündholzfabrik und Sägefabrik A.-G. Neustadt am Rennstieg verlegt nach Beschluß der Hauptversammlung ihren Sitz nach Hamburg.

* **Braunschweigische Kohlenbergwerke A.-G., Braunschweig.** Dem Geschäftsbericht der Gesellschaft, die zehn Prozent Dividende ausschüttet, entnehmen wir, daß die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 26,5 Millionen Mark erzielte. Die Betriebsausgaben erforderten 22,6 Millionen, die Handlungsunkosten 1,2 Millionen. Für die Abschreibungen auf Betriebskonto sind insgesamt 1,1 Millionen vorgesehen. Die Kohlenförderung betrug im Jahre 1925 3,5 Millionen Tonnen gegenüber 3,1 Millionen Tonnen im Vorjahre.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 13. Februar.** Es waren aufgetrieben 3506 Schweine. Es kosteten im Großhandel Schweine im Alter von 6 bis 8 Wochen 26 bis 35, von acht bis 12 Wochen 35 bis 44, von 12 bis 15 Wochen 44 bis 54, Faselschweine über 15 Wochen 54 bis 75 Mark. Tendenz: mittel.

Neues aus aller Welt.

Ein Rubens aus Dortmunder Privatbesitz entdeckt.

Durch einen merkwürdigen Zufall ist ein in ziemlich verwahrlostem Zustand befindliches mit zahlreichen Firnisschichten und einer dicken Staubkruste stark nachgedunkeltes Gemälde der flamischen Schule von einem Amsterdamer Gemäldeforscher als echter eigenhändiger Rubens und zwar als Porträtstudie Heinrich IV. von Frankreich entdeckt worden. Diese Porträtstudie, die aus dem Besitz einer Dortmunder Familie stammt, hat Rubens wahrscheinlich bei der Ausführung des ihm von Maria von Medici, von der Gattin Heinrich IV. übertragenen Auftrags des großen Gemäldezyklus, dessen Inhalt zwanzig Geschehnisse aus dem Leben Maria von Medici darstellt, gemalt. Der Zyklus befindet sich seit über zwanzig Jahren in einem großen Saale des Louvre in Paris. Für die Ausführung der riesigen Aufgabe, die nur zum sehr geringen Teil von Rubens eigenhändig, zu überwiegenden Teil durch die zahlreichen Gehilfen des Meisters nach Rubens Entwürfen in seinem Antwerpener Atelier erfolgte, waren drei Jahre erforderlich. Das neuentdeckte Porträt Heinrich IV. ist den besten Bildnissen Rubens gleichzustellen. Es ist wahrscheinlich während Rubens Aufenthalt in Paris im Jahre 1622 und zwar ein Jahr vor der Ablieferung der Bilder, die Rubens an Ort und Stelle teilweise übermalte, entstanden. Vermutlich diente das neuentdeckte Porträt Heinrich IV. als Studie zu dem vierten Bild des Zyklus „Heinrich IV. empfängt durch Genien das Bildnis der Maria von Medici und beschließt, durch Pallas Athene beraten, sich mit Maria zu vermählen". Das Porträt hat überraschende Aehnlichkeit mit dem Bildnis des Königs aus dem Medici-Zyklus.

Dank sorgfältigster Reinigung ist es gelungen, das Bild, das zum Glück keinerlei Spuren von Uebermalung zeigt, in voller Frische wiederherzustellen. Das Werk befand sich in jahrzehntelangem Besitz einer in der Nachkriegszeit nach Holland ausgewanderten Dortmunder Familie. Es gelangte beim Verkauf des Haushaltes der Familie an einen Trödler, der es wegen des schönen Rahmens für zwölf Gulden (20 Mark) erstand, das Bild aus dem Rahmen trennte und es einem ihm benachbarten Antiquitätenhändler für ein Trinkgeld überließ.

\# **Schwerer Automobilunfall.** In Elze (Hannover) ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Zwei junge Mädchen überhörten die Warnungssignale eines Lastwagens und wurden überfahren. Beide Mädchen waren sofort tot.

\# **Leichenfund im See.** Bei einer Streifenfahrt, die ein Boot des Reichswasserschutzes unternahm, entdeckte die Besatzung mitten im Rummelsburger See die treibende Leiche einer Frau. Der Wasserschutz benachrichtigte sofort die Berliner Kriminalpolizei. Da der Körper verdächtige Verletzungen aufwies, so wurde die Reservemordkommission in Kenntnis gesetzt. Der Kopf weist auf der rechten Seite eine zehn Zentimeter lange, klaffende Wunde auf, die möglicherweise von einem Beilhieb herrührt. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

\# **Unregelmäßigkeit bei einer Sparkasse.** Das städtische Pressеamt Breslau teilt amtlich mit: Bei einer Prüfung der städtischen Sparkasse hat sich herausgestellt, daß der Abteilungsleiter der Girоabteilung unrichtige Buchungen gemacht hat, um die Ueberziehung eines Kontokorrentkunden zu verschleiern. Der Betrag beläuft sich auf ungefähr 90 000 Mark, für den Deckung vorhanden sein wird. Gleichzeitig hat sich dabei ergeben, daß diese Buchungen sich noch auf weitere 45 000 Reichsmark erstrecken, für die zur Zeit eine Deckung nicht vorhanden ist. Daß der etwaige Schaden hieraus die Sparkasse nicht berührt, bedarf bei ihrer großen Reserven keinerlei Hervorhebung.

\# **Raubüberfall auf einen Kassenboten.** Nach einer Meldung aus Nürnberg wurde ein Lehrling der Getreidefirma Ch. Sachs, der auf der Reichsbank 18 000 Mark abgehoben hatte, von einem Manne mit einem großen Stein niedergeschlagen und des Geldes beraubt. Der Ueberfallene raffte sich jedoch wieder auf und eilte blutüberströmt und um Hilfe rufend dem Räuber nach. Der Verbrecher wurde von Passanten eingeholt und der Polizei übergeben. Er wurde als ein Kaufmann Hirschmann aus Mergentheim festgestellt.

\# **Schreckliche Folgen einer Tändelei.** In der Sennerei Achrein im Bregenzer Wald scherzte ein zwanzigjähriger Bauernsohn mit einer gleichaltrigen Sennerin. Er glitt, in dem er sie umarmte, mit seinen Holzschuhen auf dem nassen Zementboden aus und stürzte mit dem Mädchen in den brodelnden Molkereikessel. Beide erlitten so entsetzliche Verletzungen, daß sie unter qualvollen Schmerzen starben.

\# **Eine geheimnisvolle Tat.** Als in Außig (Tschechoslowakei) die Arbeiterin Budsky nach ihrer Nachtarbeit in ihre Wohnung zurückkehrte, schlug ihr dichter Rauch entgegen. In dem Zimmer lagen blutüberströmt, von Beilhieben grausam zugerichtet, ihre drei Töchter, von denen die älteste ihren Wunden bereits erlegen ist. Die beiden anderen liegen besinnungslos im Krankenhaus. Von den Mördern fehlt jede Spur.

\# **Der Sprung in die Tiefe.** Eine Dame in Trauerkleidung sprang gestern vom Turm der Kathedrale in Chartres. Sie war sofort tot. Die Unbekannte war vornehm gekleidet und hatte auf den Kirchendiener, der ihr die Erlaubnis zum Besteigen des Turmes gab, einen durchaus normalen Eindruck gemacht. Regenschirm, Pelzmantel und Handschuhe hatte die Unglückliche sorgsam zusammengelegt, ehe sie in die Tiefe sprang. Bisher ist weder der Name der Toten, noch der Grund zu dem Selbstmord bekannt geworden.

\# **Wackere Tat einer deutschen Fischdampfer-Besatzung.** Im Schneetreiben geriet in der Nacht auf den 11. Februar der norwegische Dampfer „Hornelen" auf Grund. Passagiere und Besatzung, im ganzen 32 Personen, sind unter den größten Schwierigkeiten von dem deutschen Fischdampfer „Altekand" gerettet und in Bergen gelandet worden.

\# **Von einem deutschen Dampfer gerettet.** Der norwegische Dampfer „Hornelen" geriet bei Haugesund auf Grund. Passagiere und Besatzung wurden von dem deutschen Dampfer „Alteland" gerettet.

\# **Der Affe als Ueberathlet.** Man weiß, daß Gorillas und Orang-Utangs Kerle sind; ihre Muskelkraft ist aber noch nicht durch genaue Messungen festgestellt worden, so wenig wie die des Elefanten und der Boa Constrictor, die durch Umklammerung mühelos ein Kalb zu töten vermag. Im Zoologischen Garten von London hat man indessen kürzlich die Kraft des Biceps eines weiblichen Schimpansen, der überdies noch nicht einmal die normale Größe erreicht hat, in der Praxis feststellen können. Man hatte, um der Affin Daisy eine Sitzgelegenheit zu schaffen, einen dicken Baumstamm mit einem Durchmesser von siebzig Zentimeter in den Käfig geschafft; zum Transport waren zwei kräftige Wärter erforderlich. Einige Tage benutzte Daisy den Stamm auch wirklich als Sitzgelegenheit, dann aber zog sie es vor, ihn als Spielzeug zu verwenden. Sie hob den schweren Stamm mit einer einzigen Hand hoch über den Kopf und ließ ihn wie einen Kreisel in der Luft herumwirbeln. Aus Angst, daß bei diesem Spiel der Käfig zerschmettert werden könnte, wurde der Stamm wieder herausgenommen und durch einen noch größeren und schwereren ersetzt. Diesmal bedurfte es der Kraft von vier Männern, um ihn in den Käfig zu tragen. Kaum waren die Wärter verschwunden, als das Tier sich an das neue Spielzeug heranmachte und mit ihm ohne Beschwerde hantierte. Schließlich mußte man Daisy einen schweren Granitblock in den Käfig bringen; das steinerne Fauteuil wurde der Sicherheit wegen tief in die Erde eingerammt.

\# **Drahtlose Ferngespräche zwischen England und Amerika.** Der „Daily Telegraph" macht Mitteilung über Versuche der englischen Großfunkenstation Rugby, mit der amerikanischen Telephongesellschaft auf Long Island drahtlos zu telephonieren. Die Experimente hätten stets zuverlässige Ergebnisse gezeitigt. Die Hörbarkeit sei in in den Nachtstunden besser gewesen als am Tage.

\# **Brand bei den Petersburgern Putilow-Werken.** In den Petersburgern Putilow-Werken brach in den Bauabteilungen für Straßenbahnen und Lokomotiven Großfeuer aus. Der durch das Feuer verursachte Schaden soll mehrere Millionen Rubel betragen.

\# **Aerztliche Hilfeleistung auf stürmischer See.** Der in Neuyork eingetroffene Lloyddampfer „Berlin" erhielt auf der Höhe des Leuchtfeuers Nantusket von Frachtdampfer „Hannover" einen Funkspruch, daß ein Mann seiner Besatzung anscheinend im Sterben liege. Die „Berlin" entsandte im Rettungsboot den Schiffsarzt mit mehreren Begleitern nach dem Frachtdampfer. Da eine Rückkehr zum Dampfer „Berlin" zu gefährlich war, blieb der Arzt mit seiner Begleitung an Bord der „Hannover", die später in Weehawken eintraf. Der Patient befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Unübertroffen in der Qualität sind
Dreiring-Kernseifen
Sparsam und billig im Gebrauch!
Dreiring-Werke m. b. H. Kom.-Ges.
Vertriebsstelle Gelsenkirchen. AG1

Offene Stellen

Männlich

Zur Beaufsichtigung einer Anzahl Verkaufsläden der Kolonialwarenbranche wird ein durchaus tüchtiger, gewissenhafter und arbeitsfreudiger

Detaillist

zum baldigen Eintritt gesucht.

Branchekundige Herren, nicht unter 25 Jahre alt, denen an einer Dauerstellung gelegen ist, wollen schriftl. Bewerbung (lückenloser Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr.) unter R. S. 5242 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Zigarren-Vertretung
Eine altrenommierte sehr leistungsfähige Zigarrenfabrik sucht für
Bochum
bezw. für einen größeren Bezirk einen bei der feinsten Händlerkundschaft bestens eingeführten **Vertreter**. Angeb. sind unt. Ang. v. Referenzen u. L. G. 7027 an „Ala", Haasenstein & Vogler, Leipzig, zu richten.

Lernt Auto fahren
in der Bochumer Privat-Schalteur-Schule. **Inh.: Alb. Kuhnert, Wittenerstr. 108.** Schüler werden noch angenommen. Auskunft kostenlos.

Wir suchen einen
Reisenden
für heizungstechn. Apparate. Bei gut. Bewähr. Anstellung. Angeb. unt. S. F. 48326 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Damen u. Herren
mit gutem Bekanntenkreise für leichte Arbeit gesucht. Anmeldungen tägl. v. ½2—½3 Uhr nchm. Rheinischestr. 26 I.

Für mein Tapet.- u. Linoleumgeschäft suche ich einen
jungen Mann
aus gut. Fam., nicht unt. 15 J. Selbstgeschr. Angeb. unt. L. F. 3 beförd. die Geschäftsst. dies. Zt.

Tüchtiger
Brotkutscher
mit od. ohne Kundschaft sofort gesucht. Ang. u. E. G. 48214 an die Gesch. d. Zt.

Für die Urlaubszeit mein. Pflegers (vom 25. Febr. an 3 Wochen) suche ich einen
Krankenpfleger
Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. zu richten an A. Overhoff, Vöhestraße 52.

Ordl. Mann
zu Pferden mit nur guten Zeugniss. sof. gesucht. (48351
Pferdehandl. Herz, Vidumestraße 11.

Weiblich

Vertreterinnen
energ., ausdauernde suchen Backofen & Liebscher, Döbeln. Gegr. 1899. Maßkorsettfabrik u. Versand a. Privatdsch. Selbständ. einträgl. Haupt- und Nebenerwerb. Günst. Bezugsquelle f. Verk.-Gesch. m. eig. Untervertreterinnen in Leibbinden (Hüfthaltern). 113

Geübte
Falzerinnen
gesucht. Anfängerinnen zwecklos. Verlags- und Lehrmittel-Anstalt F. & F. Kamp, Vidumestraße 6.

Suche zum sofort. Eintritt tücht., ält.
Erstmädchen
das selbständ. koch. kann. (a5230
Frau Direktor Wintler, Wattenscheid, Zeche „Fröhliche Morgensonne".

Ich suche in mein. ruhig., bess. Haush. ein fleiß., arbeitsam.
Mädchen
für Küche u. Haus. Anderweit. Hilfe ist vorhand. Das gute bürgerl. Koch. kann mit erlernt werden. Zeugnisse über bisherige Tätigkeit sind zu richten an Frau Direktor Brinkmann, Erkenschwick bei Recklinghausen.

Aeltere Frau
40—45 J., z. Führ. ein. kinderl. Haush. gesucht. Lübeck, Adolfstr. 30. Meld. 9—5 Uhr. (48331

— Mädchen —
für nachm. gesucht. Hoffmann, ABC-Str. 13 I.

Jung. Mädchen
für wöchentl. 2—3mal vorm. gesucht. Arndtstr. 3, pt.

Ein sauberes — Mädchen — gesucht v. 7—10 u. Geist, Kronenstraße 47 II.

Stellen-Gesuche

Jg. Schneider,
mit all. Arbeit. vertraut, sucht per sof. Stellung in besser. Maßgeschäft. Ang. unt. M. C. postlag. Dahlhausen-Ruhr.

Reparaturen
an Uhren u. Goldwaren rasch und billigst bei
M. Pander,
Herner Straße 9, — Telefon 1086. —

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten. Nibelungenstr. 5, I.

Jg. Mann, 25 J. alt, ledig, nüchtern u. zuverläss., sucht Stellung als
Chauffeur
evtl. als Beifahrer. Führerschein 2 und 3b vorhand. Gefl. Ang. u. W S 48313 an die Gesch. d. Zt.

Weiblich

Junge Frau sucht Wasch- u. Putzstell. Karte genügt. Zu erfrag. in der Geschäftsst. (48183

Ein älteres, in all. Hausarb. erf., kathol. Mädchen sucht Stellung für sofort, am liebsten in kl. ruh. Haush. Etw. Kenntnisse im Koch. u. Näh. Gute Zeugn. vorh. Ang. unt. G. H. 48256 an die Gesch. d. Zt.

Suche für meine 17jähr. Tochter eine Stelle in ein. klein., bess. Haush. Angeb. u. H. L. 48312 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein fleiß., ehrlich. — Mädchen, — 19 Jahre alt, sucht Stell. in kl. bürgerl. Haushalt. Frieda Domint, Weltmar, Kohlenstraße 191.

Suche Stellen z. Waschen u. Putzen, nehme auch Wäsche im Hause an. Ferdinandstr. Nr. 22, Seiteneing. geradeaus.

Ev. Mädchen,
18 J., sucht Stellg. in christl. Haush., a. l. z. Kind. Zu erfr. Christstr. 30 III, lk.

Erstklass. (48332 — Schneiderin, — perf. in bess. u. einfach. Garder., sucht pass. bess. Kundenkreis auß. d. Hause. Pr. Stunde 40 Pfg. Karte genügt. A. Sahner, Friedrichstr. 3, 3. E.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Freundlich möbl. — Frontzimmer — zu vermiet. (48336 Thomasstr. 38, 1. E.

G. möbl. Zimm. zu verm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., link. Aufg.

Anst. Handw. erhält gut möbliertes Frontzimm. f. sof. Weltmar-Nord, Eugenstr. 8, 1. E. r.

Möbl. heizb. Zimmer m. elk. L. z. v. Bongardstr. 12, 3. E.

Freundl. möbl. — Frontzimmer — zu verm. Königsallee 38, 3. Etg., r.

Bessere (48230 — Schlafstelle — zu vermiet. (48230 Antoniusstr. 22, pt.

Bäckerei
zu vermiet. Inventar, Pferd, Wagen u. Kundschaft muß käufl. übernommen werden. Ang. unt. J. M. 48318 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

250 Quadratmtr. trockene, helle
Fabrikräume
für alle Zwecke geeign., besonders als Automob.-Werkst., sofort preiswert zu vermieten. Angeb. unt. T. U. 5243 an die Gesch. dies. Ztg.

Miets-Gesuche

Welche Famil. überläßt jg. Ehepaar ein
leeres Zimmer?
Ang. u. B. H. 48320 an die Gesch. d. Zt.

Ein im Zentrum der Stadt, Nähe Bahnhof gelegenes großes trockenes und geschlossenes
Lager mit Büroräumen
sofort zu vermieten. Angebote unter J. K. 5249 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Alleinsteh., ältere Beamtenwitwe sucht per bald eine
2 Z.-Wohnung
in Ehrenfeld, möbl. abgeschloss., in ruh. Hause. Angeb. u. O. P. 5232 an die Geschäftsst. ds. Zt.

Jung. Ehep. sucht spätestens z. 1. Apr. ganz od. teilweise möblierte bessere
Wohnung
einschl. Küche. Es kommt nur eine Wohnung in bestem Hause in Frage. Ang. u. E. F. 5217 an die Gesch. d. Zt.

Eisenbahner sucht
3-4 Z.-Wohn.
evtl. geg. Tausch v. 2 Zimmern. Ang. unt. R. 74 an die Geschäftsst. ds. Zt.

Bessere
4- bis 6-Zimm.-Wohnung,
womögl. mit Mansarde, zu mieten gesucht. Angeb. u. M. N. 5175 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Welche edeldenk. Famil. überl. Mutter m. Tocht. 1 gr. leeres Zimmer od. 2 kleine in gut. Hause? Angeb. u. F. M. 48347 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eisenbahner sucht
Ladenlokal
mit 2 Zimm., oder flottgehendes
Friseurgeschäft
zu mieten. Näher. zu erfragen in der Geschäftsst. (48317

Möbl. Zimmer

Jung. Kaufmann sucht p. 1. März gut
möbl. Zimmer
Stadtm. o. Ehrenf. Gefl. Angeb. mit Preisang. u. B S 48207 Geschst. d. Z.

Zu verkaufen

Kl. Lebensmittel- und Tabakwaren-Geschäft in Linden-Ruhr zu verkf. Auß. Laden 3 Zimm. sofort frei, dazu Stallung und 60 Quadratrut. Land, wofür nur 27 Mark Miete. Erforderl. für Waren 1500 Mk. Tageseinnahme 50 Mk. Näh. E. Steiner, Humboldtstraße 34.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

Regierungsrat
Maximilian König u. Frau
Clärchen geb. Goerdt.

Arnsberg, den 13. Febr. 26.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Geboren ein Knabe: Dr. med. Woltering (Vaal), Münster.

Verlobte: Erna Höing mit Josef Neußen, Essen.

Vermählte: Walter Hardt mit Martha Türich, Iserlohn u. Hagen.

Gestorben: Gustav Teichmann, 71 J., Herne. Bernard Große-Vorspohl, 66 Jahre, Borgdorf. Frau Luise Elberfeld, 31 Jahre, Olpe. Ww. Johannes Wollenberg, 75 Jahre, Kray. Wilhelm Criftmann, 70 Jahre, Rüttenscheid. Anton Wrede, 72 Jahre, Essen. Friedrich Budne, 60 J., Hamm. Franz Deiters, 59 J., Hagen.

Heirats-Gesuche

Heirat

wünscht Witwe ohn. Anh. m. bester Allgemeinbildung mit Beamt., Handw. od. ähnl. Alt. 50—60 Jahre. Ang. unt. L. K. 48321 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Gebild. Dame aus gut. bürgerl. Hause, evgl., 28 J., schlank, heübl., prakt. und häusl., musik. und naturlieb., wünscht a. d. Wege die Bekanntsch. ein. gebildet., charakt. Herrn in guter Posit. zw.

Heirat.

Vollst. Möbel- und Wäscheausstatt. vorhand. Ernstg. Angeb. m. Bild., welches zurückgel. w., unt. gegens. strengst. Diskret. unt. K. F. 48325 an die Gesch.

Hierm. warne ich jede Pers., die unwahr. Gerüchte üb. mich weiterzuverbr., da ich gerichtl. vorgehen werde.
M. Jablonski, Baarestraße 1.

Ford. jeden auf, d. Hühn. aus mein. Gart. zu halt., sonst mache ich Anzeige.
W. Waldmann, Laer, Hellwegst. 39.

Pa. Offenbacher Lederwaren

Koffertasc en von **4.50** an
Besuchstaschen echt Led., v. **1.90** an
Reizende Abendtäschchen.
Ständ. Eingang von
NEUHEITEN
Enorme Auswahl bei billigsten Preisen u. bester Qualität.

Otto Nebel,
nur **Friedrichstr. 4**
Handtaschen-Reparaturen.

Kauf-Gesuche

Telephon 6479.

Zahle höchste Preise

für getrag. Anzüge, Gehrock-, Frack- u. Smokinganzüge.
Goldberg,
Dortmund, Schützenstraße 3.

Gebrauchtes

Piano

zu kaufen gesucht. Ang. Schillerstr. 33, part., erbeten.

Gut erhalt. besseres, eichenes

Herrenzimmer und Flurgarderobe

aus Privathand geg. Kasse zu kaufen ges. Ang. u. H. G. 5248 an die Gesch. d. Zt.

Unterricht

Sprach-Unterricht

englisch, französisch u. italienisch, erteilt geprüft. Sprachlehr. m. langjähr. Auslandspraxis. — Angebote unt. S. 12345 an d. Geschäftsst.

Weil wir Geld brauchen für unsere Lieferanten!

Diese Preise!

Eich. Schlafz.	550
Eich. Schlafz.	612
Küchen	195
Küchen	265
Eich. Speisez.	440
Eich. Herrenz.	390
Ausziehtische	38
Küchentische	20
Stühle	4.20
Plüschsofas . .	98
Große Flurgard.	39
Bettstellen . .	45

Fa. Karl Abe
Hellwegstr. 22.

Ziehung 22. b. 26. Febr.

Große Turner-Geld-Lotterie

23 943 Gew. = ℳ

150000
50000
30000
20000

Haupigew. ev.

Original-Los nur Mk. 201.

Porto u. Liste 35 Pfg. extra empfiehlt u. vers. auch unt. Nachnahme

Georg Binder,
Bankhaus Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.
Bestellung eilt!!

Ehe

Sie anderweitig kaufen, besuchen Sie mich in Ihrem eigenen Interesse. Niemand bietet Ihnen die Vorteile, die Sie bei mir finden.

Küchen

beste und schwerste westfälische Ware, in allen Größen zu alleräußerst billigsten Preisen.

Schlafzimmer

in echt eichen, sowie eichen gepoirt m. echtem Marmor und besten Matratzen, nur Qualitätsware, sowie Einzelmöbel: Herde, Sofas in Leder und Plüsch, Bettstellen, Kleiderschränke usw.

Entgegenkommende Zahlungsweise.

Herforder Möbel-Industrie

Haus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.
Bochum, Marienstr. 29.
Wir liefern preisw.

Kesselöfen

in stabiler Bauart mit massiver Chamotteausmauerung, lose

Kessel u. Rümpfe

für Wäsche u. Viehfutt. in jed. Größe. Auf Wunsch Zahl.-Erleichterung.

Gebr. Rumberg
Bochum,
Fernsp. 3544, 3545, Luisenstraße 12.

Großer Posten

Kesselasche

frei Verwendungsstelle bei kauf. Lieferung abzugeben. Schriftl. Angeb. u. R. R. 3345 an die Gesch. dss. Z. erb.

---

2 Pferde

mittelgroß, sof. zu verkauf. Besichtig. nachmitt. 5 Uhr.
Georg Aug. Dolle, Viktoriastr. 8 I, — Telefon 2513. —

---

2 Damen-Fastnachtskost. zu verleih. Wiemelhauser Str. 35, 2. Etg., r.

Schöner, großer

Ofen

billig zu verkaufen. Brückstr. 48, part.

Zu verkaufen:

Restaurationen, kl. Wohnhäuser und Kotten v. 5 Morg. an, sof. beziehbar.
Immobilienbüro, Bochum, Friedrich-Lueg-Haus Tel. 5317 u. 1308.

Ein erstkl., gebr.

Klavier

billig zu verkaufen.
Schwartmann, Wattenscheid, Hochstraße 55, Büro 1. Etage.

Ein schweres

Herrenzimm.

billig gegen bar zu verkaufen. (48822
Hoffmann, Westenfeld, Heidestraße Nr. 53, Haltest. Z. „Zentr."

Promenaden-Wagen braun, mit neuem Verdeck, und ein Kinderstühlchen mit Laufring und Kins mit Film u. Bild. zu verkauf. (48329
Rottmannstr. 5.

Umtausch alter Rasierklingen gegen die



wunderb. neuen Mulculo-Diamon-Klingen u. Apparate. Näh. durch Mulculo-Werk, Solingen

---

TOTAL-AUSVERKAUF

Schluß in 10 Tagen.

Von unserer erstklassigen Konfektion verkaufen wir die Restbestände zu

SPOTTPREISEN.

GEBR. KAUFMANN

BOCHUM



Mutti, kauf' mir Maltoseltot!

Die wohlschmeckende vitaminreiche

Lebertran-Kraftnahrung!

Fördert die Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen!
Druckschriften in Apotheken und Drogerien.

Elegante Maskenkostüme

kauf- und leihweise.
Maßanfertigung.
Essen, Dreilindenstr. 92
Haltestelle Saalbau.
Bis 10 Uhr abends offen, auch Sonntags.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th.
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verpfl. im Stud. Casino Progr. auf Wunsch.

Motorrad 2 PS

Marke N. S. U., Baujahr 1924, tadellos erhalten und ohne Fehler preiswert gegen bar zu verkaufen.
Näheres **Dorstenerstr. 2a,** II. Etage.

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

Zwangsversteigerung

14 K 19/25.

Gemarkung Laer, Flur 1 Nr. 1295/214 etc., groß 8.60 a, a) bebauter Hofraum, b) Wittenerstr. 91, Gebäudesteuerrolle Nr. 63, Nutzungswert: 1493 Mk. Eigentümerin: Ehefrau Laura Röder geb. Reininghaus in Dortmund, Gneisenaustraße 65.

Versteigerungstermin: 14 April 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 43.

Bochum, den 28. Januar 1926.

Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen der

Gewerkschaft Lindenborn in Riemke,

Kanalstraße, ist nach Aufhebung der Geschäftsaufsicht heute 10 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Koppel in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 3. März 1926. Anmeldefrist bis zum 3. März 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 10. März 1926, vormittags 9½ Uhr, im hies. Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer 43.

Bochum, den 11. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der

Ehefrau Paula Stricker,

in Bochum, Bongardstraße 27, wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung wird auf den 3. März 1926, vormittags 9½ Uhr, Zimmer Nr. 43 bestimmt.

Bochum, den 4. Februar 1926.

Das Amtsgericht.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 16. Februar,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morsan,** Alleestraße 54

1 feines Speise-Zimmer, 1 eich. Herren-Zimmer,

1 feinen Kaminofen, mehrere Oelgemälde, 2 feine Kronleuchter, mehrere Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Anrichten, Bettstellen mit Matr., Oefen, Herde, Ledersofas, Chaiselongues, 1 Schreibtisch, 1 kl. pult, 1 Doppelschreibpult mit 2 Schemel, 1 Handkarre, 1 Waschkommode;

ferner: **Tische, Stühle, Fahrräder, Nähmaschinen, 1 Hundehütte, Hausgerät, Kleider, Anzüge, Ueberzieher und anderes mehr**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11, Telephon 610.

Versteigerungs-Aufträge werden täglich angenommen. Nach Büroschluß Anruf Amt Gelsenkirchen 3773.
D. O.

Ev. Kirchengemeinde Altenbochum.
Kath. „ „
Ev. „ Uemmingen.
Kath. „ Laer.

Oeffentliche Mahnung.

An die Zahlung der fälligen Kirchensteuern wird hierdurch erinnert. Am 19. Februar 1926 beginnt die kostenpflichtige Einziehung der verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren. LM2

Altenbochum, den 13. Februar 1926.

Amtskasse Bochum-Süd
als Vollstreckungsbehörde

Milchpreis.

Der Erzeugerpreis für Milch ist mit Wirkung vom 15 Februar 1926 um 2 Pfg. je Liter erhöht worden. Die Kleinverkaufspreise für Milch stellen sich daher ab Montag, den 15. Februar 1926 wie folgt:

Vollmilch im losen Ausschank 32 Pfg. je Liter
Degermamilch in Flaschen 38 Pfg. je Liter (alter Preis)
Buttermilch . . . 16 Pfg. je Liter
Joghurt . . . 17 Pfg. pro Glas (alter Preis)
Sahne . . . . 2.70 Mk. je Liter (alter Preis).

Bochum, den 15. Februar 1926.

Milchvertrieb Stadt Bochum
g. G. m. b. H.

Milchpreis.

Infolge Erhöhung der Erzeugerpreise werden die Milchverkaufspreise **ab Montag, den 15. Februar 1926** wie folgt festgesetzt:

für 1 Liter Vollmilch . . . . 31 Pfg.
für 1 Liter Vollmilch in Flaschen 37 Pfg.

Bochum, den 13. Februar 1926.

Milchzentrale des Landkreises Bochum G. m. b. H.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 16. Februar cr., vormittags 10½ Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Klubsessel, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Ausziehtisch, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Pianino, 1 Registrierkasse u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Hahnefeld in Bochum,** Hermannshöhe 2.

Bochum, den 13. Februar 1926.

Selle,
Gerichtsvollzieher in Bochum, Josefinenstraße 53.

— Reisekorb — billig zu verkaufen. Scharfenberg, Bessemerstraße 89.

Konkursausverkauf Rehling
Wilhelmstraße 12.
Neue und gebrauchte Möbel u. a.: 48338
Küchen, Sofas, Bettstellen, Kleiderschränke usw.
Beginn: Montag, den 15. Februar 1926. Verkauf 9—1, 3—7 Uhr.
Der Konkursverwalter.



Ständige Auswahl in schweren Arbeits- und Ackerpferden

Pferden

zu billigsten Preisen. Salomon Herz jr., Pferdehdlg., Bochum, Vidumestr. 11, Tel. 1581.

Gut erhaltener

1 to. Fordlieferwagen

billigst abzugeben.
Offerten unter P. H. 48327 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Diese Woche Spezialität:

Aprikosen-Sahnetorte



SCOTTS EMULSION

Stillende Mütter haben häufig nach einiger Zeit ein Gefühl von Schwäche und Erschöpfung. Hier wird oft Scott's Emulsion am Platze sein, weil sie in vielen Fällen den Verlust gewisser Stoffe, besonders der Phosphate, ersetzen kann. Dabei ist sie leicht verdaulich u. gut zu nehmen.

Scott's Emulsion
ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Blutarmut und Lungenleiden.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originals empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Depots: Alte Apotheke, Köhler, Marktplatz
Einhorn-Apotheke
Drogerie Hucklenbroich, Brückstr. 55
Drogerie Wippermann jr., Westfalenplatz
Kronen-Drogerie, Grosch
Schwanen-Drogerie, Pfeil, Friedrichstr. 34
Stadt-Drogerie, Altmikus
Westfalia-Drogerie, Wippermann, Hattingerstr. 34 1193

Flechten Kranke
(Ekzema)
heilt unter Garantie
Göberts
Flechtensalbe
Zu haben **Alte Apotheke,** Marktpl. Topf 4.—, ges. gesch. 160565

Zu verkaufen:
1schläf. Bettst. mit Matr., Unterbett m. 4 Kissen 40 M., kl. 2tür. Kleiderschrank 30 Mk., Waschkommode m. Spieg. 25 Mk., Nachtkonsole 6 Mk., Nachttisch 10 Mk., elektrische Zuglampe 5 Mk. Besicht. 8 b. 12 Uhr vormittags. Kronprinzenstr. 18, Einfahrt. (48357

Ein

Nußb.-Büfett,

Tisch, Stühle und Sofa, sehr gut erhalt., bill. zu verkf. Stolzestraße 41.

Neue Gänsefedern!

bestens gewaschen, ohne Schmutz und Staub. leichtwieg., wie von der Gans gerupft mit allen Daunen Pfd. 3 Mk., hochpr. 4,—, Halbdaunen 5,—, 6,50, Edel — ¾ — Daunen 7,50, prima großflockige Daunen 12,—, 14,—, geriss. daunige Federn 4,10 Mk., zarte weiche 6,—, 7,60. Schneeweiß, Daunenschleiß 8,40. Garant. reelle Bedienung! Nichtgefallend. nehme a. meine Kost. zurück.
Fritz Rauer, Gänsemästerei, Neu-Trebbin 84a, (Oberbruch).



Leiden Sie an Fußschweiß? „Reco" hilft sofort, ohne den normalen Schweiß zu vertreiben. Versand gegen Nachn. 2.80 Mk. Laboratorium Renneberg, Bremen, Elisabethstraße 127. (a5220

Graue Schrenztüten

in allen Größen, per Kilo 0,40 Mk.

weiße Bäckerbeutel

per Kilo 0,90 Mk., prima Verarbeitung
Mummelthey's Centralbuchhandl., Bochum, Obere Marktstr. 31. Tel. 3968, gegr. 1872.

Jetzt kommen wir!

Karneval-Gesellschaft

„Gürzenich"

(M.-G.-V. „Liederfreund" e. V., Bochum.)

Morgen, **Fastnachts-Dienstag,** d. 16. Febr., abends 6 Uhr 11 Min. in sämtl. Räumen der **Bürgergesellschaft:**

Großes Kostümfest

Eintritt nicht **5** und **3,** sondern **2** Mk.
Außerdem: **eine Dame frei.**

2 Kapellen * 1 Jazzband * 2 Kapellen



Wir sind Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. Februar in Bochum, Bochumer Hof, Alleestraße, anwesend, um

künstl. Augen

nach der Natur anzufertigen, Unser Atelier in Essen ist täglich geöffnet.

Weschenfelder & Leipold
Essen, Werderstraße 20.

Hypotheken, Darlehen

Erststellige Hypotheken, Barauszahlung.
Pfälzische Hypotheken-Bank, Ludwigshafen a. Rhein.
Anträge in jeder Höhe von Mark 5000.— aufwärts nimmt entgegen:

PETER SCHEPP Mitglied des R.D.M.
Telephon 1610. — Südhellweg 13

Eisenschrott - - - - - Altmetalle

Gebr. Vogel, Kronprinzenstr. 16
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Lumpen - - - - - - Papierabfälle



Packung 75 Pfg. Verkaufsstellen:

Fast alle Apotheken und Drogerien.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Vom Leben unserer Muttersprache.

Von
Arthur **Witte**, München.

Nicht wenige Menschen halten unsere deutsche Sprache für tot. Sie glauben, die Sprache sei ein Werkzeug, ein Werkzeug des Gedankenaustausches, das sich nicht ändere, nur abnutze.

Gewiß! Unsere Sprache wird, wie alle anderen, durch den Gebrauch einfacher, und wer die englische Sprache kennt, weiß, um wie viel einfacher sie durch den größeren Gebrauch bereits geworden ist, als die deutsche Sprache, mit der sie vor wenig mehr als tausend Jahren auf einer Stufe stand. Dennoch ist die Sprache kein toter Gebrauchsgegenstand, sondern ein lebendes Wesen, das eine ganz erstaunliche Entwicklung im Laufe der Zeit durchmachte.

Ihrer Veränderungen sind viele. Teils erstrecken sie sich auf die Sprache als ganzes, teils auf ihre eigenen Wörter. Bei diesen wiederum sind sie zweierlei Art: äußerer und innerer.

Mit Wehmut gedenkt der Liebhaber einer schönen, klangvollen, d. h. vokalreichen Sprache der Zeit vor tausend Jahren, da man noch „mannisco" sagte, wo es heute „Mensch" lautet, da die tonlose „Ebene" noch „ebanoti" hieß, und da das schauderhafte „du rettetest" noch „du ratlost" klang.

„Das Althochdeutsch mag ich, das hat noch Kraft,
Und Leben und Mark und flüssigen Saft."

sagt Vischer. Und in der Tat: als die blühende Jungfrau steht unsere althochdeutsche Sprache da, und mit heimlichem Neide schaut das stubenbleiche, flittebehängte Bureaufräulein, das Neuhochdeutsche, auf sie herab.

Woran liegt es, daß unsere Sprache ihre alte Klangfülle verlor? Wie kommt es, daß das Italienische, Spanische und alle anderen romanischen Sprachen im Gegensatz zu den germanischen ihren alten Vokalreichtum bewahrten? — Es haben da viele Ursachen gewirkt, die gefährlichste aber war die, daß wir Germanen infolge unserer Eigenart alle Wörter auf der ersten Silbe zu betonen begannen, während die Romanen an der freien Betonung der Ursprache, die bald diese, bald jene Silbe betonte, festhielten. Wenn man in „ebanoti" statt des „o" das „e" zu betonen anfängt, dann dauert es nicht allzulange mehr, und das klangvolle Wort ist zum klanglosen „Ebene" geworden.

Die einzelnen Wörter einer Sprache haben sich aber nicht nur ihrer Form, sondern auch ihrem Sinne nach verändert, und das ist eine Veränderung, deren Kenntnis nicht ohne Nutzen für den Gebrauch unserer heutigen Sprache ist. Einige Beispiele mögen das zeigen.

Es ist im allgemeinen Regel, daß das grammatische Geschlecht eines Wortes mit dem natürlichen des Wesens übereinstimme, das es bezeichnet. In keiner Sprache heißt es etwa „die" Mann oder „der" Kind; logischerweise müßte es also auch „die" Weib heißen. Dennoch sagen wir „das" Weib. Woher kommt das? — Daher, daß „Weib" ursprünglich nicht eine Frau, sondern einen Zustand, also etwas Sächliches, bezeichnete, nämlich den Zustand der Begeisterung, des Verzücktseins, in den die heidnischen Priester des Urvolkes, dem die europäischen Völker entstammen, durch ihre blutigen Opfer gerieten. Da nun die Germanen die Frau als ein höheres Wesen verehrten, lag es für sie nahe, die Bezeichnung dieses heiligen Zustandes auf die Frau zu übertragen und diese fortan „das Begeisterte" und dann „das Begeisternde" zu nennen. — Nicht wahr, nun versteht man, weshalb die Dichter, wenn sie von Frauen sprechen, sich gerne dieses edlen Wortes bedienen, und nur die Unkenntnis seiner Grundbedeutung ist schuld, daß man heute unsinnigerweise von einem „bösen" oder „häßlichen" Weibe spricht.

Aehnlich verblaßt ist die Bedeutung des Wortes „wohnen"; es heißt ursprünglich „sich irgendwo erfreuen". Vielleicht nimmt mancher, dieser Grundbedeutung nachsinnend, einmal Gelegenheit, festzustellen, ob er überhaupt irgendwo „wohnt".

„Frohlocken" ist auf den ersten Blick völlig unverständlich, denn unmöglich kann es mit „locken" zu tun haben. Wer aber weiß, daß „locken" ursprünglich „klopfen" bedeutet, wird unschwer die Grundbedeutung „vor Freude die Hände zusammenschlagen" erraten.

„Flitterwoche" hat nichts mit Flittern, d. h. allerhand duftigem Kleiderputz, zu tun, sondern „flittern" heißt „liebkosen". Wir erwähnen das nur, um moderne Hochzeitsreisende von einem heute mehr und mehr getriebenen Aufwand ab- und ihren eigentlichen Aufgaben wieder zuzuwenden.

Ein Wort, das wir gar nicht mehr verstehen, obwohl das Wesen, das es bezeichnet, infolge zunehmender Ehehindernisse und wachsender Bequemlichkeitsliebe immer häufiger wird, ist der „Hagestolz". Im Mittelhochdeutschen sagte man noch „der Hagestalt" und meinte damit einen jungen, unverheirateten Menschen, der in den „Hag" — ein eingehegtes Grundstück — „gestellt" war, d. h. es abhängig vom Herrenhofe verwaltete. Als man diese Grundbedeutung des „Hagestalt" nicht mehr kannte, machte man im Hinblick auf das Benehmen vieler solcher Leute aus dem „stalt" ein „stolz".

Dieses letzte Beispiel deutet auf etwas hin, was man „Volksetymologie" nennt, d. h. das Bestreben des Volkes, Ausdrücke, die es nicht mehr versteht, sich zu erklären und seine Erklärung durch Umwandlung des betreffenden Wortes auszudrücken.

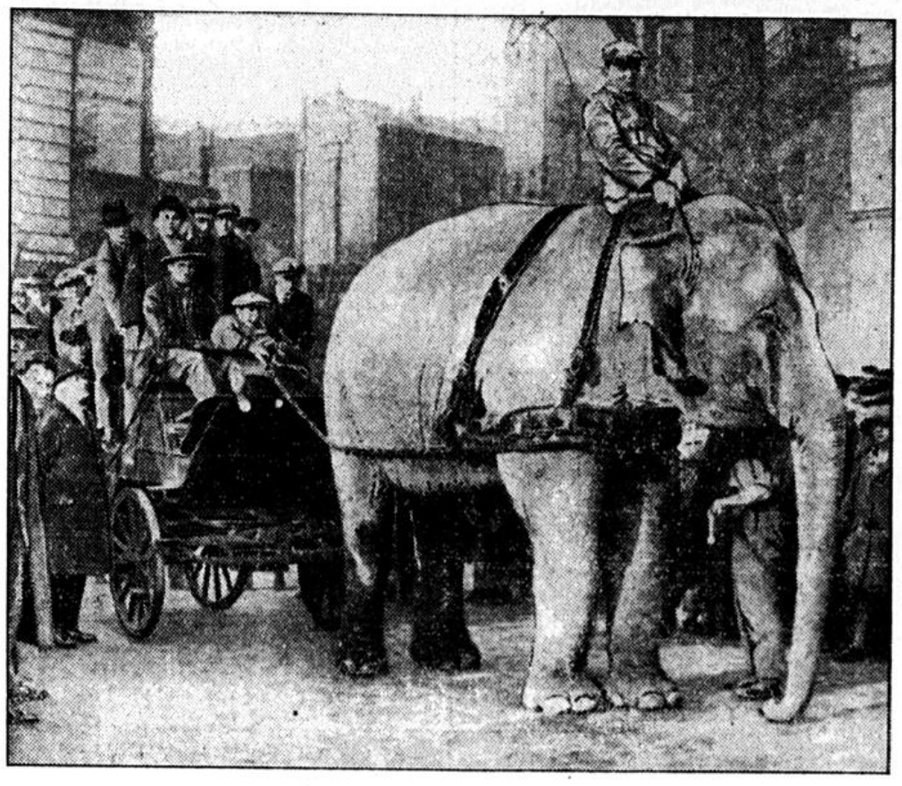
Ein ganz bezeichnetes Beispiel ist das Wort „Bockbier". Nirgends, wo man das Bier heute anpreist, fehlen die bunten Bilder mit einem oder zwei wohlbebarteten Böcken. Und doch hat das Bier wie das Wort mit dem Ziegenbock nichts zu tun. Vielmehr hat die durch ihr nährkräftiges Bier berühmt gewesene Stadt Eimbeck dieser Bierart ihren Namen gegeben: aus Eimbeck wurde Eimbock, woraus sich zwanglos „ein Bock" entwickelte, zumal im Französischen „un boc" ein Glas Bier bedeutet.

Aehnlich wie diesen Einzelwörtern erging es ganzen Redensarten, die im Laufe der Zeit unverständlich geworden waren:

„Jemandem den Rank ablaufen"; dabei konnte man sich nichts mehr denken, nachdem man vergessen hatte, daß „Rank" „Biegung, Krümmung" bedeutet, und daß die Redensart besagen wollte: wer einem anderen die Krümmung des Weges abläuft, kommt eher zum Ziele. So verbesserte man: „jemandem den Rang ablaufen", denn dabei konnte man sich etwas vorstellen. — Wer sieht nicht, daß hinter diesem einfachen Beispiele eine ganze Kulturentwicklung steckt, daß die Zeit des Messens körperlicher Gewandtheit, des Wettlaufs im Freien, abgelöst ist durch eine Zeit geistigen Wettbewerbs, wo es auf den „Rang" und nicht auf den „Rank" ankommt?

Es mag mit diesen wenigen Beispielen genug sein. Sie sollten dem Uneingeweihten zeigen, daß unsere Sprache in ständiger Entwicklung war. Daß sie es noch heute ist, davon mag ihn die Beobachtung seiner Mundart überzeugen.

Ein Sensationstrick Breitbarts II.



„Der Elefant als Vorspann."

Als neueste Sensation hat Breitbart II. einen Wagen, auf dem Hermann sitzt. Die Kette eines Elefanten in den Zähnen haltend, wird er von diesem mit dem vollbeladenen Wagen fortgezogen. Unser Bild zeigt den Elefanten als Vorspann beim Ziehen des Wagens. Links Josef Breitbart II., auf dem Wagen Hermann.

Der Tag der Liebesleute.

Von den illyrischen Veneten, jenem Volksstamm, der in alter Zeit die Nordküste des Adriatischen Meeres bewohnten, erzählt Herodot, daß sie alljährlich um die Mitte des Februar eine eigenartige Feier abhielten. An diesem Tag wurden die jungen Mädchen, die sich verheiraten wollten, entweder versteigert oder verlost, um auf diese Weise einen Ehemann zu bekommen, wobei es auch üblich war, die weniger hübschen und ärmeren Mädchen mit einer kleinen Aussteuer zu versehen, so daß der Tag zu einem einzigen großen Verlobungstag wurde. Um die gleiche Zeit begingen auch die Römer ein ähnliches Fest; bei ihnen warfen die jungen Männer und Mädchen Namenstäfelchen in einen Behälter, worauf sie sich dann durch Losen zusammenfanden, aber wohlgemerkt nur für ein Jahr; denn es war zunächst nur ein lustiger Brauch, der den jungen Mann nur im Scherz auf ein Jahr in den Dienst des Mädchens stellte. Den jungen Leuten machte dieses Finden durchs Los immer viel Spaß, und der Brauch hielt sich daher ziemlich lange, bis endlich eines Tages der heilige Franz von Sales ihn als unsittlich erklärte, worauf er sich dann wirklich bald verlor.

Vergessen ist er aber bis heute nicht; denn in England und Frankreich ist das lustige Wahl- und Losspiel am Valentinstag noch immer sehr beliebt. Entweder erwählt sich der junge Mann das erste junge Mädchen, dem er am Morgen begegnet, zu seiner „Valentine", deren „Valentin" er nun für ein Jahr ist; oder aber man lost sich schon am Vorabend des Tages, ganz ähnlich, wie es bei den alten Römern geschah, seinen Valentin und seine Valentine aus der Urne, in die jedes vorher — natürlich aber nur im bestimmten Freundeskreis — sein Namenszettelchen geworfen hat. Dazu kommt, daß der Vatentinstag auch der Tag der Liebesbriefe ist, der sogenannten „valentines", die in wahren Massen versandt werden; denn es gilt für ein hübsches junges Mädchen als beschämend, an diesem Tag nicht wenigstens einen Liebesbrief zu erhalten. Gleichzeitig heftet sich an den Valentinstag, der früher auch bei den Persern als allgemeiner Verlobungstag galt, der Glaube, daß, ebenso wie im Mittwintertag, am 25. Januar, sich auch die Vogelpärchen zusammenfinden.

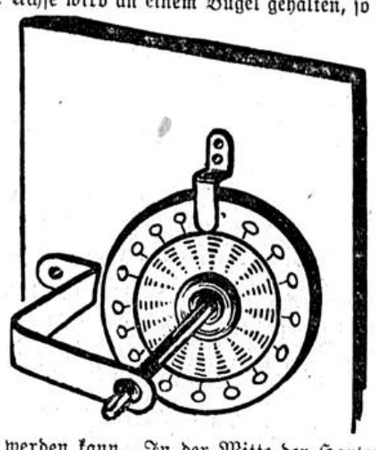
Im deutschen Volksglauben gilt der Tag merkwürdigerweise als Unglückstag, an dem man sich hüten soll, etwas Wichtiges vorzunehmen. Nur für den Beginn der sogenannten Blutreinigungskuren soll er ein günstiger Tag sein, wie er denn auch früher ein beliebter Termin zum Aderlassen war. Als Schicksalstag spiel er aber auch bei uns eine gewisse Rolle; denn wem man am Morgen des Vatentintages zuerst begegnet, mit dem, heißt es, bringt einen das Schicksal noch in irgend einer Weise einmal zusammen. Wenn wir auch heute den alten Aberglauben nicht mehr ernst nehmen, so mag es auch manches moderne Mädchen gelüsten zu wissen, welcher Mann ihr am Morgen des 14. Februar als Erster entgegenkommt. Hoffentlich ist es immer der Richtige.

Rundfunk-Rundschau.

Die Kontakt-Spule.

In der Regel pflegt man zur Abstimmung verschiedener Wellenlängen mehrere auswechselbare Spulen zu verwenden. Ebensogut kann man auch eine einzige Spule benutzen, die eine Schaltungsvorrichtung besitzt, durch welche mehrere Windungen beherrscht werden. Es gibt mehrere solcher Spulen, deren bekannteste die sogenannte Zylinderschiebespule ist. Durch Anbringung von einem oder auch zwei Reitern kann man die Windungen einzeln nacheinander einschalten, was eine für einfacheres Empfangsgerät völlig genügende Abstimmung ermöglicht. Oder es werden auch mehrere Gruppen von Windungen mit Kontakten in Verbindung gebracht, wobei allerdings zur verfeinerten Abstimmung ein Drehkondensator unentbehrlich ist. Die folgende Figur zeigt, wie man Flachspulen als Stufenspulen ausbilden kann. Die Art der Schaltung ist bei dieser Spule überaus zweckmäßig.

Auf einer runden Platte aus Hartgummi wird die Spule befestigt. Die Platte trägt auf ihrem Rand die Kontaktknöpfe, über die eine Feder schleift. Eine feststehende Achse wird an einem Bügel gehalten, so daß sie



verstellt werden kann. In der Mitte der Hartgummiplatte befindet sich eine kleine Metallscheibe, die mit der Wicklung verlötet ist. Diese Metallscheibe ist in der Mitte zur Führung der Spindel durchbohrt, so daß Platte, Spule und Kontakte gut drehbar sind, ohne sich zueinander verschieben zu können. Der Bügel dient als Stromzuführung, er ist mit dem Anfang der Wicklung verbunden, und es ist ohne weiteres möglich, eine verschieden große Anzahl der Windungen in den Stromkreis einzuschalten.

*

Die Reichweite des Deutschlandsenders. In letzter Zeit häufen sich die Mitteilungen, daß der Deutschlandsender in Königswusterhausen auch im Inland auf besonders große Entfernungen sogar mit Detektorgerät gut gehört worden ist. So berichtet z. B. ein Rundfunkteilnehmer aus Dortmund, daß er mit Detektorapparat und einer Hochantenne nach Schluß des dortigen Senders sehr deutlich Königswusterhausen empfangen könne. Ferner berichtet ein Mitglied der Funkvereinigung in Hamborn, daß die Darbietungen des Deutschlandsenders in seiner Stadt sehr gut verständlich sind. Wiederholte Zuschriften bekunden schließlich, daß Königswusterhausen auch in Wien und seiner Umgebung häufig mit Detektorgerät gehört wird.

Allgemeines deutsches Versuchssenden. Der Deutsche Funktechnische Verband veranstaltet am 20. Februar, nachmittags von 2 bis 4 Uhr und nachts von 11 bis 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit ein innerdeutsches Versuchssenden sämtlicher deutscher Sender und Empfänger. Die Hauptverkehrsleitung bittet darum, ihr die Wellenlängen der Sender und die sonstigen für diesen Versuch wichtigen Stationsdaten auf einer besonderen Karte mitzuteilen. Ein besonderer Ausschuß wird die erhaltenen Ergebnisse wissenschaftlich auswerten. Alle näheren Bestimmungen sind durch die Hauptverkehrsleitung, Stuttgart, Pfizerstraße 2, zu erhalten.

Deutsch - amerikanischer Rundfunkaustausch. Am Dienstag, den 26. Januar, hatte, wie bereits mehrfach berichtet, zu sehr früher Morgenstunde der Programmaustausch zwischen Europa und Amerika im Unterhaltungsrundfunk begonnen. Schon der erste Tag dieser Versuchskonzerte bewies nicht nur, wie groß das Interesse Amerikas am deutschen Programm ist, sondern daß es auch mehr und mehr möglich war, gute Uebertragungen auf so große Entfernungen durchzuführen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Empfang in Amerika so gut gewesen, daß nicht nur weitere Versuche gemacht werden sollen, sondern daß man auch beiderseits zu einem ständigen Austausch der Programme übergehen will.

Ein Rundfunk-Konzert auf hoher See. Gelegentlich seiner ersten diesjährigen Ausfahrt nach Südamerika hat der Dampfer „Cap Polonio" der Hamburg - Südamerika - Dampfschiffahrts - Aktiengesellschaft einen interessanten Sendeversuch unternommen.. Einige Tage nach dem Inseegehen von Hamburg wurde an Bord ein Rundfunk-Konzert veranstaltet. Die Darbietungen des Schiffsorchesters wurden durch den Telefunken-Schiffsröhrensender der „Polenia" auf Welle 1750 Meter verbreitet. Trotz der verhältnismäßig geringen Energie — der Sender, der mit Telephonie-Zusatz ausgerüstet ist, hat eine Telegraphierleistung von maximal 1 Kilowatt im Antennenkreis, also etwa 250 Watt mittlere Telephonieleistung — wurden die Darbietungen auch im deutschen Binnenlande sehr gut aufgenommen. Zuschriften aus Hamburg, Hamm usw. bestätigen, daß „die Sprache sehr gut verständlich und die Modulation bei der Musikübertragung überraschend gut war, so daß sich mancher Festlandsender ein Beispiel daran nehmen könnte."

Professor Dr. Albrecht Penck.



Der weltbekannte Berliner Geograph Professor Dr. Albrecht Penck erhielt den Orden Pour le merite für Kunst und Wissenschaft.

Heitere Ecke.



Die kurzsichtige Großmama.
„Aber Karl, du wirst deinem verstorbenen Großvater von Tag zu Tag ähnlicher." („Colliers.")

*

Die Einladung.

Es gibt viele Leute, die die Gewohnheit haben, einen „gelegentlich" zum Essen einzuladen — ohne daß diese Gelegenheit jemals kommt. Man erzählt da von einem bekannten Dramatiker, der seit 20 Jahren einen seiner Gönner zum Essen ladet — gelegentlich! Nun trifft man sich in der Comédie française:

„Aber mein Lieber, kommen Sie doch gelegentlich mal zum Essen mit Ihrer Frau und Ihrem Kindchen —."

„Für meine Frau und mich kann ich zusagen — doch das Kindchen —"

„Es ist doch nicht etwa krank?"

„Das nicht — aber man hat es unterdes nach Afrika geschickt —, es ist Leutnant in einem Zuavenregiment."



Turnen und Sport.

Der Duisburger S.-V. spielt unentschieden. — Kölns Städteelf in Paris siegreich. — Bochum siegt im Städtekampf der Kunstturner. — Schweden gewinnt den Boxländerkampf.

Der Fußball des Sonntags.

Am vergangenen Sonntag fiel der Startschuß zu den Endspielen der westdeutschen Meisterschaft, die bekanntlich in einer „Runde der Ersten" und „Zweiten" ausgetragen wird.

Die „Runde der Ersten",

in der vorläufig der Vertreter des Ruhrbezirks noch nicht mitwirkt, erbrachte das achtunggebietende Unentschieden der Siegener „Sportfreunde". Die Ergebnisse:

Düsseldorf: „Arminia" Bielefeld — „Turu" Düsseldorf 1:3.
Ruhrort: S.-Fr. Siegen — S.-V. Duisburg 1:1.

Die „Runde der Zweiten".

Osnabrück: V. f. L. Osnabrück — Fortuna-Düsseld. 3:2.
Hagen: Duisburg 08 — Hagen 1911 6:3.
M.-Gladbach: S.-V. Rheydt — „Kurhessen" Kassel 2:1.

Die Spiele der 1. Ruhrbezirksklasse.

verliefen im allgemeinen erwartungsgemäß. Die Favoriten siegten eindrucksvoll.

„Schwarz-Weiß" Essen — S.-V. 08 5:1.
V.-V. Altenessen — V. f. V. Dortmund 4:0.
S.-C. 05 Dortmund — „Preußen" Essen 3:1 (Ges.-Sp.).
„Alemannia" Dortmund — M. V. V. Linden 0:2.
„Union" Gelsenkirchen — V.-V. 07 Buer 3:3.

2. Bezirksklasse (Hellwegkreis).

S.-V. Ehrenfeld — S.-V. „Germania 06" Bochum 2:0.
V.-V. „Westfalia" Bochum — S.-Vg. Harpen 3:3.
S. T. V. Werne — Witten 92 2:1.
V. f. L. Winz-Baak — S.-V. 1916 Dahlhausen 5:1.
V. f. V. Henrichshütte — „Preußen" Königssteele 4:1.
S.-V. Hattingen — S.-C. Dahlhausen 2:2.
V.-V. 12 Gelsenkirchen — S.-F.-C. Laer 2:2 (Ges.-Sp.).

Markkreis.

V. f. L. Hörde — „Germania" Herne 0:1.
„Preußen" Wanne — S.-V. Dorstfeld 6:0.
Sp.-Fr. Dortmund — Raurel 2:0.
„Viktoria" — T.-V. Eickel 9:2.
„Westfalia" Herne — Castrop 2:1 (Ges.-Sp.).
„Borussia" Dortmund — S. C. Hörde 0:8.

A-Klasse.

Weitmar 09 — Langendreer 07 2:0.
„Concordia" Bochum — Bommern 05 5:2.
Herbede — Steele 11 2:5.

Süddeutsche Verbandsmeisterschaft.

Hanau 93 — „Bayern" München 1:5.
Karlsruher F.-V. — V. f. R. Mannheim 0:1.
F.-V. Saarbrücken — Sp.-Vgg. Fürth 1:5.

Fußball im Reich.

Altona 93 — Hamburger S.-V. 4:5 (Meisterschaft in Groß-Hamburg).
Rothenburgsort — Blankenese 8:1.
„Holsatia" Elmshorn — „Union" Altona 8:7.
Wandsbecker F.-C. — „Concordia" 6:8.
„Rasensport" — „Viktoria" Wilhelmsburg 6:1.
S.-V. Harburg — „Viktoria" Harburg 8:4.
Holstein — „Kilia" Kiel 5:1.
„Hertha" B. S. C. — „Tennis-Borussia" Berlin 1:4.
1. F.-C. Neukölln — „Vorwärts" 1:3.
„Union" Potsdam — Berliner S.-V. 92 1:1.
Spandauer S.-V. — „Union" S. C. C. 0:8.
„Preußen" — „Tasmania" 1:2.
„Meteor" — „Kickers" 1:2.
„Wacker 04" — Spandauer S.-C. 2:0.
„Union 1892" — Norden-Nordwest 0:2.
V. f. V. Leipzig — „Sportfreunde"-Markranstädt 3:1.
„Fortuna" — A. S. Nürnberg (Privat) 1:2.
Sportges. 93 — Sp.-Vgg. Dresden 0:5.
Ring Dresden — Freital 04 2:1.
„Guts Muts" — Radebeuler V.-C. 5:1.
„Dresdensia" — Riesaer S.-V. 2:1.

*

Köln Sieger in Paris.

Paris, 14. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Das erste deutsch-französische Fußballspiel nach dem Kriege fand am Sonntag in Paris zwischen den Städtemannschaften von Köln und Paris statt. Die Rheinländer trugen mit 3:1 (1:0) einen sicheren Sieg davon.

*

„Alemannia"-Dortmund — M. V. V. Linden 0:2 (0:1). Vor 2500 Zuschauern und auf sehr guter Spielfläche trafen sich die Mannschaften. Die Lindener mußten die ersten zehn Minuten das Spiel mit nur zehn Mann durchführen. Aus diesem Grunde klappte es zuerst nicht so recht. Die Alemannen vergaben sich einer sehr guten Gelegenheit, indem sie einen Elfmeter verschossen. Dafür kamen die Märker durch ihren Halbrechten in der 30. Minute zum ersten Treffer. Nach dem Seitenwechsel war das Spiel verteilt wie in der ersten Halbzeit. Erst zehn Minuten vor Schluß konnte der Linksaußen der Gäste durch einen überraschenden Vorstoß auch das zweite Tor treten. In den letzten 30 Spielminuten waren die Alemannen überlegen.

S.-V. Ehrenfeld — „Germania 06"-Bochum 2:0. Das Spiel dieser Mannschaften gab unserer Vorschau vom Samstag Recht, in der wir einen Sieg der Gäste von einer großen Leistung abhängig machten, zumal die Ehrenfelder in den letzten Begegnungen eine deutliche Aufwärtsbewegung ihrer spielerischen Befähigung erkennen ließen. Die zum Sieg erforderliche Leistung konnten die Germanen nicht aufbringen. Als mildernder Umstand sei jedoch berücksichtigt, daß sie dreiviertel der Spielzeit mit nur neun Mann auskämpfen mußten, da zwei ihrer Spieler um die Mitte der ersten Hälfte im Anschluß an unliebsame Vorfälle das Feld auf Geheiß des Schiedsrichters Klauke (Hörde) verlassen mußten. So war denn nicht mehr die Möglichkeit einer geschlossenen Mannschaftsleistung gegeben. — Das Spiel wurde von den Platzleuten außerordentlich temperamentvoll begonnen. Verschiedene gute Torgelegenheiten konnte der Sturm jedoch nicht ausnutzen. Germanias bessere Angriffsarbeit wurde durch die sehr gute Abwehrarbeit der Platzleute ausgeglichen. Leider kam immer mehr ein sehr scharfer Ton auf, der die bereits oben angeführten Folgen zeitigte. Torerfolge wurden auf keiner Seite erzielt. Ein Tor für die Ehrenfelder wurde wegen Abseitsstellung nicht gewertet. Erst in der zweiten Halbzeit, in der übrigens auch ein Spieler der Platzleute herausgestellt wurde, kam es zum ersten Tor, indem der Sportverein etwa in der zehnten Minute einen wegen angeblichen Handspiels verhängten Elfer verwandeln konnte. Gegen Schluß des Spiels waren die Platzleute ständig etwas mehr im Angriff. Ein von der rechten Sturmseite eingeleiteter Angriff wurde nach schöner Kombination durch Heilers mit prächtigem Flachschuß verwandelt. Germania war nicht in der Lage, den Widerstand der gegnerischen Deckung zu brechen und mußte sich mit dem harten Ergebnis bescheiden, das vielleicht bei vollständiger Mannschaft etwas anders gelautet hätte. Die Leistungen der einzelnen Leute waren durchschnittlich bei den Germanen besser. Besonders im Sturm. Die Unterstützung durch die Läufer war besser als beim Gegner. Bemerkenswert war die Leistung Heitbrinks als Mittelläufer. Besser besetzt waren die Ehrenfelder im Schlußdreieck, in dem die fruchtbare Arbeit des rechten Verteidigers hervorstach. Die Läufer hatten rechts ihren besten Mann. Im Sturm war der sehr bewegliche Heilers ein temperamentvoller Leiter. Die Verbindungen gingen an, während die Außenleute zu langsam waren. Trotzdem bewirkte ihr Eingreifen hin und wieder gefährliche Situationen im Germanenstrafraum. Eine grundlegende Bewertung beider Mannschaften ersparen wir uns jedoch mit Rücksicht auf die ungünstigen Begleitumstände, sc.

Um das „grün-weiße" Band.

„Arminia"-Bielefeld — „Turu"-Düsseldorf 1:3.

Etwa 12 000 Zuschauer wohnten diesem Treffen bei, das auf dem Platz des S.-C. 99 in Düsseldorf ausgetragen wurde. Das Feld war sehr gut. Ueberraschenderweise drückten die „Arminen" zunächst mächtig aufs Tempo, und erst um die Mitte der zweiten Halbzeit konnten die Düsseldorfer infolge ihres besseren technischen Spieles Ausgeglichenheit ins Treffen bringen. Den „Arminen" fiel durch eine etwas harte Entscheidung des Schiedsrichters das Führungstor bequem in den Schoß. Ein Düsseldorfer Spieler fiel im Strafraum auf den Ball, den verhängten Elfmeter konnte Klaus-Oehler drei Minuten vor dem Seitenwechsel verwandeln. Nach der Pause waren die Düsseldorfer überlegen. Seip holte nach forschem Kombinationsspiel den Ausgleich, und zehn Minuten später buchte Lücke nach einer Vorlage des Linksaußen den zweiten Treffer. Eine Viertelstunde vor Schluß stellte Seip das endgültige Resultat her. Wagener, der bis 20 Minuten vor dem Schlußpfiff als Rechtsaußen gespielt hatte, übernahm von da ab den Posten des Halbrechten. Der Endspurt stand im Zeichen der „Turu", aber auch die „Arminen" hatten hin und wieder gute Gelegenheiten, die aber nicht ausgewertet werden konnten. So schoß einmal Klaus-Oehler aus dem Hinterhalt scharf aufs Tor, doch der Düsseldorfer Hüter kann mit recht viel Glück das Leder im letzten Augenblick erwischen.

„Sportfreunde"-Siegen — Duisburger S.V. 1:1.

Auf dem Platz des V. f. v. B. Ruhrort trafen sich vor etwa 12 000 Zuschauern diese beiden Mannschaften. Die Siegener mußten im Verlaufe des Kampfes für Scheerer Dr. Schubert auf den Linksaußen-Posten stellen, bei Duisburg trat an Stelle von Löhr Timm als Ersatz an. Während der ganzen ersten Halbzeit zeigten sich abgesehen von wenigen Minuten die Siegener als die weitaus besseren. Sie hatten aber mit ihren Schüssen recht viel Pech und standen einer äußerst gut arbeitenden Verteidigung gegenüber. Und so kam es, daß das einzige Tor der Siegener tatsächlich noch ein wenig dem Glück zuzusprechen ist. Der Linksaußen Scheerer schoß scharf aufs Tor, der Duisburger Hüter wehrte mit dem Fuß ab. Nachdrängend konnte dann der Mittelstürmer der Siegener den Ball ins Tor geben. Nach dem Seitenwechsel war das Spiel verteilter. Die Duisburger kamen zeitweilig stark auf und erzwangen hintereinander mehrere Ecken, von denen ihnen die fünfte den Ausgleich bringen sollte; es waren aber vier bis fünf Mann dazu notwendig, den Ball ins Netz zu schieben. Darüber hinaus war der linke Verteidiger der Siegener nicht ganz unbeteiligt an dem Erfolg des Gegners. In den letzten Spielminuten drängten die Duisburger außerordentlich scharf, ohne aber etwas zu erreichen. Bei den Duisburgern fiel Gruber als Mittelläufer ganz ab, auch der Rechtsaußen Fiederer konnte keineswegs gefallen. Er scheint noch an seiner alten Verletzung zu laborieren. Bei Siegen stach hervor das wundervolle Spiel Dr. Hohmann's, der den Mittelläuferposten versah und wohl der beste Mann des Feldes war.

Die Runde der Zweiten.

„Fortuna" Düsseldorf—V. f. L. Osnabrück 2:3 (1:1). Die Mannschaften trafen sich auf dem Platz des F.-V. Osnabrück. Die Düsseldorfer waren in der ersten Viertelstunde dauernd überlegen. Während der ganzen Dauer des Spieles führte die „Fortuna"-Mannschaft ein technisch hochstehendes Spiel vor, das sich aber gegen die durchschlagskräftigen und ausdauernden Osnabrücker nicht durchsetzen konnte. Zehn Minuten vor Schluß trat Seeger für die Osnabrücker das Siegestor.

Rheydter Sp.-V. — „Kurhessen" Kassel 2:1 (1:1). Im Borussen-Stadion in M.-Gladbach trafen die Kasseler auf den Rheydter Sp.-V. Es standen sich zwei außerordentlich vornehm spielende Mannschaften gegenüber. Die Rheydter waren in technischer und taktischer Beziehung den „Kurhessen" leicht überlegen. Dafür wiesen die Gäste aus dem Bezirk Kurhessen aber soviel Willen und Energie auf, daß sie den Rheydtern die Stange halten konnten. Erst nach hartem, aber sehr fairen Kampfe mußten sich die Kasselaner, nachdem sie bis zur Halbzeit ein 1:1 gehalten hatten, als geschlagen bekennen.

Duisburg 08 — Hagen 1911 6:3 (3:2). Auf der Sportplatzanlage in Hagen-Eppenhausen hatten sich zu diesem Treffen etwa 2000 Zuschauer eingefunden. In der ersten Halbzeit war das Spiel verteilt. Das Resultat entspricht ganz und gar nicht dem Spielverlauf. Das Halbzeit-Ergebnis könnte schon ein Maßstab sein. Auf das Pluskonto der Duisburger kommen zwei Elfmeter und ein Selbsttor der Hagener Verteidigung. Erst nach dem Seitenwechsel konnten die Duisburger etwas mehr aus sich herausgehen.

„Schwarz-weiß" Essen — Erler Sp.-V. 08 5:1 (3:0). Der Platz am Uhlenkrug war feucht und glatt. Trotzdem kamen die 7000 Zuschauer voll auf ihre Kosten: beide Mannschaften boten ihnen ein aufopferndes Spiel. Die Essener zeichneten sich in erster Linie durch ein technisch hochstehendes Spiel aus. In der zweiten Halbzeit kamen die Erler zeitweilig sehr stark auf. Das Resultat ist für „Schwarz-weiß" schmeichelhaft. Es war ein Spiel, dessen Entscheidungen nur durch Elfmeter und Strafstöße fielen. Wegen Handmachens verhängte der Schiedsrichter gleich zu Anfang einen Elfmeter, der durch Bomberg, verwandelt wurde. 20 Minuten später wurde Sahm im Strafraum unfair gelegt, und wieder durfte Bomberg in Erscheinung treten. Das dritte Tor kam auf das Konto Horns und Bauers. Kurz vor Halbzeit brannte Horn nach links durch. Knapp vor der Linie gibt er zur Mitte, wo Bauer einsandte. Nach Seitenwechsel waren die Erler 20 Minuten lang stark überlegen. In dieser Periode trat Winking das reichlich verdiente Tor. Kurz darauf wurde wieder ein Strafstoß gegen Erle verhängt, und durch Bombenschuß sandte Bomberg den Ball in die Maschen. Das fünfte Tor der „Schwarz-weißen" resultierte wieder aus einen Elfmeter, der wegen Handspiels gegeben und wieder durch Bomberg eingesandt wurde.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft.

Um den Titel des Ruhrbezirks-Handball-Meisters war ein Entscheidungsspiel zwischen „Preußen" Essen und „Westfalia" Bochum angesetzt worden. Dieses Spiel wurde jedoch mit Rücksicht darauf, daß „Westfalia" Bochum bereits in den Entscheidungsspielen als Vertreter des Ruhrbezirks tätig gewesen ist, ein neuer Vertreter also nicht mehr zugelassen werden kann, wieder abgesetzt und „Westfalia" Bochum endgültig zum Meister des Ruhrbezirks ernannt. Die Meisterschaftsspiele nahmen folgenden Verlauf:

„Rasensport"-Mülheim — Wetzlar 05 3:1.

Auf dem Platze von Hagen 1911 standen sich diese Mannschaften gegenüber. Das Spiel hatte nichts Meisterähnliches an sich und ging ohne jede Aufregung zu Ende. Bis zur Pause lag Mülheim mit 2:1 in Führung. In der zweiten Hälfte gelang es den Mülheimern dann noch, durch ein drittes Tor den Sieg sicherzustellen.

Düsseldorf-Eller 04 — Münster 08 1:3.

Beide Gegner lieferten sich auf dem Platze der Bielefelder Arminen einen jederzeit interessanten Kampf. Nachdem man mit 0:0 die Seiten gewechselt hatte, konnte Münster in der zweiten Halbzeit das Spiel überlegen gestalten.

V. f. V. Aachen — Hagen 05 3:3.

Beide Mannschaften zeigten nichts Besonderes. Bei der Pause lagen die Aachener mit 2:1 in Führung. In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel der Westfalen aber bedeutend besser, und mit 3:3 trennte man sich.

Deutsche Turnerschaft.

Städtewettkampf Bielefeld—Bochum—Dortmund.

In der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde fand am Sonntag zum dritten Male dieser Wettkampf vor etwa 1000 Zuschauern statt. Geturnt wurde zunächst am Barren, dann am Pferd und zum Schluß am Reck. Gewertet wurde von den Kampfrichtern Böllau (Münster), Pilger (Paderborn) und Kemmer (Witten). Die an jedem Gerät höchsterreichbare Punktzahl betrug 80. Bochum begann am Pferd. Abwechselnd turnte dann ein Dortmunder, Bielefelder, Bochumer usw. Die Unsicherheit am ersten Gerät war bei einzelnen Turnern nicht unerheblich. Keiner erreichte 30 Punkte, Kargol und Lodwig (Bochum) erlangten die höchste Punktzahl mit je 28. Nach fünf Uebungen stand der Kampf Bochum (105), Dortmund (101), Bielefeld (96 Punkte). Bochum schälte sich schon langsam als die beste Mannschaft heraus. Nach Schluß des Barrenturnens stand der Kampf 231 für Bochum, 212 für Dortmund, 207 für Bielefeld. Am Pferd wurden die ersten 80 Punkte gegeben. Felsing (Dortmund) erledigte hier eine sehr schwierige Uebung glatt. Nun stand der Kampf Bochum 221, Dortmund 221 und Bielefeld 199 Punkte. Der Kampf nahm jetzt an Spannung zu. Nach Schluß des Pferdturnens lag Bochum mit 479 Punkten in Führung, Dortmund folgte mit 462 Punkten. Dortmund hatte die höchste Punktzahl am Pferd mit 250, während Bochum hier nur 248 Punkte erzielte. Bielefeld fiel sehr zurück. In dem mit großer Spannung erwarteten Reckturnen sicherte sich Bielefeld den ersten Platz mit 249 Punkten, Bochum konnte hier nur 241, Dortmund durch zwei Versager nur 228 Punkte erzielen. Hier fielen 4 mal 30 Punkte, und zwar durch Kargol und Lodwig (Bochum), Felsing (Dortmund) und Fullert (Bielefeld). Bochum wurde Sieger mit insgesamt 720 Punkten, Dortmund hatte 690 und Bielefeld 674 Punkte erreicht. Das genaue Ergebnis: Bochum: Pferd 248, Barren 231, Reck 241, zusammen 720 Punkte, Dortmund: Pferd 250, Barren 212, Reck 228, zusammen 690 Punkte, Bielefeld: Pferd 218, Barren 207, Reck 249, zusammen 674 Punkte. In der Einzelwertung erreichten die beiden Bochumer Kargol und Lodwig je 86 Punkte. Als Dritter folgte Felsing (Dortmund) mit 85 Punkten.

Das dritte Breslauer Sechstagerennen.

Saldow-Bauer gewinnen eine Runde.

Breslau, 14. Februar. (Eig. Drahtb.) Nach Beendigung des zweiten Tages hatten die 13 Mannschaften 1329 Kilometer hinter sich gebracht. Bei der siebenten Wertung gelang es Saldow-Bauer, zu den Spitzenreitern Knappe-Rieger aufzurücken. Von den sechs Spurts der Abendwertung gewannen van Nek zweimal, van Kempen, Knappe, Faudet und Pohl je einmal die zehn Punkte. Im Laufe der Nacht zum Samstag folgte ein Vorstoß dem anderen. Bei der Nachtwertung waren wieder die beiden Brüsseler Sechstagesieger van Kempen und van Nek am erfolgreichsten. In den ersten Nachmittagsstunden des Samstags stellte der Franzose Chourn die Weiterfahrt ein. Sein Partner Faudet bleibt Ersatzmann. Bei den Spurts der Nachmittagswertung holte sich van Nek nicht weniger als fünfmal die zehn Punkte. Nach 67 Stunden, in denen 1768,900 Kilometer bewältigt worden waren, lagen Knappe-Rieger mit 145 Punkten an der Spitze vor Saldow-Bauer mit 28 Punkten. Eine Runde zurück lagen: van Kempen-Feja 232, van Nek-Buysse 178, Oliveri-Tonani 102, Hahn-Tietz 98, Stabe-Pohl 91, Martin-Thomas 29 und Persyn-Verschelden 25 Punkte. Zwei Runden zurück: Gottfried-Lang 42, Behrendt-Stolz 28, Techmer-Häusler 21 Punkte. Bei mehreren Jagden in der Nacht zu Sonntag hatte die Mannschaft van Nek-Buyß schlecht abgelöst. Da das holländisch-belgische Paar schon wiederholt strenge Mahnungen erhalten hatte, erhielt es diesmal eine Strafrunde. Kurz vor Eintritt in die Nachmittagswertung des Sonntags (12 Uhr mittags) mußte auch Oskar Tietz wegen einer Magenerkrankung die Waffen strecken. Nach 91 Stunden waren 2402,960 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens: Knappe—Rieger 218, Saldow—Bauer 74, Thomas—Martin 48, eine Runde zurück: van Kempen—Feja 371, Tonani—Oliveri 180, Persyn—Verschelden 109, zwei Runden zurück: van Nek-Buyß 259, Gottfried—Lang 101, Behrendt—Stolz 88, vier Runden zurück Stabe—Kohl 136, 5 Runden zurück Pechner—Häusler 50.

Die westfälisch-hessischen Boxmeisterschaften.

kc. In der nur schwach besetzten Westfalenhalle kamen am Samstag und Sonntag die Meisterschaften des Westfälisch-Hessischen (Amateur-) Boxverbandes zum Austrag. Die Kämpfe des Samstags brachten nur Durchschnittsleistungen, während die sportliche Ausbeute des Sonntags zufriedenstellend war. In einem Einladungskampf siegte Günther (Dortmund 20) im Bantamgewicht über Stromberg („Astoria"-Bochum) nach Punkten, desgleichen der Weltergewichtler Reichenberg (Günnigfeld) über Knoop (Dortmund 20). In der Bantamgewichtsausscheidung erfocht der technisch bessere Vogelrose (Dortmund) über Günther (Schwerte) einen glatten Punktsieg. Die Leichtgewichtsausscheidung wurde von Demski (Dortmund 20) und Hahne (B. S. K. 19 Bochum) bestritten. Hahne brachte eine gute Form in den Ring, verlegte sich jedoch zumeist auf eine falsche Taktik, so daß das Ergebnis ein ganz knapper Punktsieg des Dortmunders war. Erbittert fochten in der Ausscheidung die Weltergewichtler Klöpper (Dortmund 20) und Werner („Kurhessen"-Kassel). Nach zweimaliger Zusatzrunde von je zwei Minuten wurde dem Dortmunder der Sieg zugesprochen, der nur ganz knapp gewesen sein kann. Der Schwergewichtskampf wurde schon als Entscheidung ausgekämpft, da Verbandsmeister E. Lindenkohl (Hann.-Münden) nicht gemeldet hatte. Schönewolf („Kurhessen"-Kassel) hatte schon in der zweiten Runde stark mit Luft zu kämpfen, focht teilweise zu offen und überließ dem herzhaften Wörmann („Germania"-Dortmund) den Titel (durch Punktsieg). Die Entscheidungskämpfe des Sonntags litten leider unter dem teilweisen Versagen des Kampfgerichts. Im Fliegengewicht siegte Pedak (Dortmund 20) über Veilkowski (Wattenscheid) nach Punkten. Mit großem Schneid erfocht sich Wieser II vom B. S. K. 19 Bochum die Verbandsmeisterschaft im Bantamgewicht durch einen Punktsieg über Vogelrose (Dortmund). Wieser war der bessere Boxer und wich dem physisch stäkeren Gegner geschickt aus. Nach drei Runden stand der Kampf unentschieden. Erst die zweite Zusatzrunde brachte Wieser den Titel. Stark benachteiligt wurde im Federgewicht Piotrowski („Germania" Dortmund). Piotrosti zeigte hervorragende Beinarbeit und punktete reichlich. Trotzdem wurde dem schlechteren Boxer der Titel zugesprochen. Im Leichtgewicht sollte Trippe (Dortmund 20) gegen Demski („Germania" Dortmund) kämpfen. „Germania" zog jedoch seine Leute zurück, so daß nun Trippe mit Hahne (Bochum), dem Unterlegenen der Zwischenrunde, um den Titel kämpfen wird. Wallbaum (B. S. K. 19 Bochum) verlor seine Meisterschaft im Weltergewicht an Klöpper (Dortmund). Der Mittelgewichtler Tausch („Heros"-Dortmund) wurde hoher Punktsieger über Heilling (Recklinghausen). Vortrefflich kämpfte Horsthofer („Astoria"-Bochum) gegen Rufer (Dortmund 20) um den Halbschwergewichtstitel. In der zweiten Zusatzrunde gelang es dem stark verbesserten Bochumer, seinen Gegner anzuschlagen und den Sieg sicherzustellen.

Länderboxkampf Schweden—Deutschland.

Stockholm, 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Als Abschluß der Nordischen Spiele fand hier am Sonntag der Länderboxkampf zwischen den Amateurmannschaften von Deutschland und Schweden statt. Das Ergebnis von 5:3 für Schweden entspricht nicht ganz dem Stärkeverhältnis. Im Halbschwergewicht gab es zwischen Panne (D.) und Ramm (S.) eine unklare Entscheidung. Man gab dem Schweden nach einer Zusatzrunde den Sieg. Besonders zeichnete sich der deutsche Fliegengewichtsmeister Schulz (Magdeburg) aus, der seinen Gegner Rydberg mehrere Male zu Boden schickte und Sieger wurde. Leinz (Berlin) gewann im Bantamgewicht knapp über Mellström. Im Federgewicht verlor Volkmar (Berlin) knapp gegen Karlsson. Im Leichtgewicht unterlag Domgörgen (Köln) seinem Gegner Gunnar Bergarem. Kjellander erhielt gegen Riecke (Hamburg) im Weltergewicht eine knappe Entscheidung. Müller (Köln) punktete im Mittelgewicht den Schweden Talk mit guter Linksarbeit klar aus. Im Schwergewicht gab es einen heftigen Kampf zwischen Schönrath (Krefeld) und Magnussen. Lag der Schwede in der ersten Runde am Boden, so hatte der Deutsche in der letzten Runde schwere Mühe, um über die Distanz zu kommen. Der Schwede siegte nach Punkten.

Dieners großer Kampf.

Der Hauptkampf des am Freitag in der Arena am Kaiserdamm zu Berlin veranstalteten Großkampftages, Diener (Duisburg) — Paolino (Spanien), über dessen erfreuliches Ergebnis wir bereits ausführlich berichteten, hat mit einem Schlage den Duisburger Franz Diener, den wir vor 2 Jahren noch als Amateurboxer sahen, als Deutschlands besten Vertreter der Schwergewichtsklasse erkennen lassen. Der erst 23jährige Rheinländer lieferte dem schier nicht zu widerstehenden spanischen Meister, der von 40 Kämpfen 34 durch k. o. gewann, mit fast beispielloser Tapferkeit, ausgezeichneter Technik und eisenfester Härte den vielleicht größten Kampf, den ein deutscher Schwergewichtler je gegen einen Kämpfer erster internationaler Ordnung geliefert hat. Diener, dem wir schon seinerzeit bei seinem Uebertritt in das Lager der Professionale eine große Zukunft zugesprochen hatten und dem wir auch für den letzten glorreichen Kampf gegen Paolino kein ungünstiges Horoskop gestellt hatten, hat sich unter der Obhut seines Trainers Sabri Mahir — eines technisch ausgezeichneten türkischen Boxers — zu einem Boxer von großer Klasse entwickelt. Der über zehn Runden (5 Unzen) hart geführte erbitterte Kampf sah in der ersten Runde den auffallend ruhig kämpfenden Diener (178 Pfund) knapp in Führung. Die zweite Runde, die ständig offen war, und auch die dritte Runde, in der Paolino (180 Pfund) mit gewaltiger Wucht loslegte, brachte dem Basken keinen Gewinn. Selbst den gefürchteten Nahkampf des Spaniers hielt Diener nicht nur aus, er suchte ihn sogar. Ganz groß war Dieners fight in der vierten Runde, in der er mit einem schweren Treffer den Spanier am Kinn erwischen und diesen Koloß erschüttern konnte. Nach der beiderseits etwas verhaltenen fünften Runde hatte Diener einige schwere Haken des Spaniers auszuhalten, er hatte jedoch die Kraft, mit einem unter die Schulter Paolinos gelandeten Schlag den Spanier um wenige Schritte zurücktaumeln zu lassen. Allerdings lag Paolino hier knapp vorne, während die siebte und achte Runde völlig offen waren. Mit unerhörter Spannung verfolgten die Tausende die neunte Runde; denn in dieser Runde war damals Breitensträter von Paolino knock-out geschlagen worden. Aber erst hier lief Diener zu nie gesehener Form auf. Mit einer Hakenserie aus der Linken mit nachziehender Rechten bearbeitete er den Spanier an den Seilen, dem die Knie deutlich zu wanken begannen. Die letzte, die zehnte Runde sah zunächst einen letzten, verzweifelten Ansturm des Basken, der anscheinend nicht mehr wußte, wie er eigentlich diesen stahlharten und — weil technisch, besonders in der Deckungsarbeit, so guten, schwer zu bozenden Gegner fassen sollte. Diener stand jedoch, nahm einige schwerere „Sachen" ruhig an und traf auch noch gegen Schluß den Spanier schwer. Der Kampf war aus. . . . Und nach längerer Prüfung der Punktzettel verkündete Hoenscharle als Ringrichter das Unentschieden, das einen orkanartigen Beifallssturm auslöste. Das Unentschieden war reichlich für Diener verdient, gegen den in dieser Form Breitensträter keine günstigen Aussichten auf erfolgeiche Verteidigung seines Meistertitels gehabt hätte. — Rösemann (178) enttäuschte übrigens stark gegen Larry Gains (169). Nach zweimaligem Niederschlag gaben seine Sekundanten in der dritten Runde den aussichtslosen Kampf auf.

Wintersport.

Die Eis-Weltmeisterschaften in Berlin. Der Veranstalter der diesjährigen Eis-Weltmeisterschaften, der Berliner Schlittschuh-Club, hatte es verstanden, für alle Konkurrenzen die hervorragendsten Vertreter der Welt heranzuziehen. Die Organisation ließ auch nichts zu wünschen übrig. Die Kämpfe nahmen bereits am Freitag ihren Anfang und wurden am Sonntag zu Ende geführt. Für den Freitag waren nur Eishockey-Spiel vorgesehen. Das Ereignis war das Antreten der kanadischen Eishockey-Mannschaft, die sich aus zurzeit in Paris studierenden Studenten zusammensetzt. Im ersten Spiel standen sich der Berliner Schlittschuh-Club und der S.-C. Charlottenburg gegenüber. Das Spiel stand im Zeichen der Ueberlegenheit des Berliner Schlittschuh-Clubs, der mit 6:1 siegte. Dann standen sich die Pariser kanadischen Studenten und der Wiener Eislaufverein gegenüber. Bis zur Pause lautete das Ergebnis bereits 3:0 für die Kanadier, die mit 5:2 Sieger wurden. Der Samstag brachte die Eröffnung der Einzelkonkurrenzen. Im Eiskunstlauf der Damen-Junioren errang Frl. Flebbe (Berlin) den Weltmeistertitel. Zweite wurde Frl. Kubitscheck (Berlin). Eine erstmalig eingeführte Konkurrenz war der Eiswalzer. Hier belegte das Paar Muckelt-Page (England) den ersten Platz vor den Berliner Damen Frl. Flebbe-Graue. Im Internationalen Herren-Kunstlauf für Junioren war Wien durch den Favoriten Schäfer (Wien) siegreich. An zweiter Stelle plazierte sich Bayer (Berlin). Im Internationalen Herren-Kunstlaufen für Senioren siegte Genner-Jakobsen (Helsingfors) vor Jarosa (Wien) und Härtel (Berlin). In dem gleichen Lauf für Damen belegte Frau Brockhöfft (Berlin) den ersten Platz vor Frl. Böckel (Berlin). Dritte wurde Frl. Thiel (Wien). Im Internationalen Paarlaufen landete das Paar Frl. Flebbe-Graue (Berlin) einen verdienten Sieg, gefolgt von Frl. Voges-Hallama (Breslau) und Frl. Nelke-Kramer (Breslau). Sodann stieg noch das Eishockey-Treffen Kanada — „Slavia"-Prag, in dem die Kanadier die Prager mit 8:0 abfertigten.

Die mondäne Frau

legt Wert auf Schein und gebraucht deshalb Puder und Schminke. Die nicht mondäne Frau will nicht nur einen schönen Teint vortäuschen, sondern ihn auch in Wirklichkeit haben, und verwendet deshalb Krasomehn. Dieses neue Schönheitsmittel wird, mit Milch verrührt, abends auf die Haut aufgetragen.